Fortsetzung Der Ersten Geistlichen Einsamkeit/

Oder

Wichtige Untersuchungen

Des

Auf Geistlichem Weeg von denen letzten Exercitien her gemachten Fortgangs/ welche zur täglichen Lesung dienen können.

Tägliches
Geistliche Lesen/
Oder
Wichtige Erforschungen
Uber den auf geistlichem Weeg gemachten Fortgang.

Für den ersten Tag.
Untersuchung des Fortgangs in der Begierd zur Vollkommenheit. 1

Für den zweyten Tag.
Untersuchung des Fortgangs in Vermeidung der Sünd. 13

Für den dritten Tag.

Untersuchung des Fortgangs in der innerlichen Abtödtung der bösen Anmuthungen. 28

Für den vierten Tag.

Untersuchung des Fortgangs in der äusserlichen Abtödtung des Leibs. 38

Für den fünfften Tag.

Untersuchung über die Beflissenheit durch wahre Buß denen Peinen des Fegfeuers zu entgehen / und denen darinnen leidenden Seelen zu helffen. 47

Für den sechsten Tag.

Untersuchung des Fortgangs in denen wahren Tugenden. 58

Für den sibenden Tag.

Untersuchung des Fortgangs in Uberwindung der Anfechtungen. 75

Für

Für den achten Tag.

Untersuchung der Sorg die tägliche Werck wohl zu verrichten. 92

Für den neunten Tag.

Untersuchung des Fortgangs in der Liebe zu Creutz und Leiden. 110

Für den letzten Tag.

Untersuchung des Fortgangs in der vollkommnen und ausgemachten Tugend. 122

Bedencken

Für alle Tag der geistlichen Ubungen. 139

Für den ersten Tag.

Uber die erste und letzte Verrichtung des Tags / nemlich über das Aufstehen und Schlaffen gehen. 141

Für den zweyten Tag.

Von dem Morgen-Gebett und Besuchung des Hochwürdigen Guts. 150

Für den dritten Tag.

Uber die Erforschung des Gewissens. 161

Für den vierten Tag.

Von dem Particular-Examen. 168

Für den fünfften Tag.

Von der Heiligen Beicht. 174

Für den sechsten Tag.

Von dem Opffer der Heiligen Meß. 185

Für den sibenden Tag.

Von dem Göttlichen Lob und mündlichem Gebett. 195

Für den achten Tag.

Von dem innerlichen Gebett. 200

Für den neunten Tag.

Von guten Gebrauch der Zeit. 214

Für den zehenden Tag.

Von der Gegenwart GOttes und öfterem Gebett. 226

Erinnerung.

DAs geistliche Lesen / so man in denen Exercitien vor- nimmet / muß so vil möglich / mit denen Betrachtungen / nach der von dem Heil. Ignatio angesetzten Ordnung einstimmen. Gegen- wärtige Untersuchungen seynd auf dise Weis eingerichtet / und wer- den von gröster Nutzbarkeit seyn / so wohl für jene / so die geistliche Ubungen anderen geben / als für jene / welche sie machen ; dann hieraus der bisherige Fortgang zu ersehen seyn wird / und kan jeder- man leicht finden / wie weit er noch habe bis zu Erreichung jener Voll- kommenheit / welche GOtt von ihm begehret.

(o)

Geistliches Lesen

Für den ersten Tag der geistlichen Ubungen.

Untersuchung.

Des Fortgangs / den man von denen letzteren geistlichen Ubungen her gemacht hat in der Begierd zur Vollkommenheit.

VOn höchster Wichtigkeit ist jene Ermahnung des Heil. Ignatii; daß man nemlich beflissen seyn soll, auf dem Weeg des Göttlichen Diensts allzeit fortzuschreiten. Die folgende Beweg-Ursachen treiben uns kräfftig darzu an.

I. Beweg-Ursach.

DEr Göttliche Willen, so uns zum öfftisten in heiliger Schrifft erkläret wird: Wer gerecht ist, der werde noch gerechter; und wer heilig ist, soll noch heiliger werden. Apoc. ult. v. 11. Wachset in der

Gnad und Erkantnuß unseres HErrn und Seeligmachers JEsu Christi. 2. Pet. 3 v. 8. Gleich denen ungebohrnen Kinderen seyd begierig ohne List nach der vernünfftigen Milch, damit ihr durch dieselbige erwachset zu dem Heyl, so ihr anderst gekostet habt, daß der HErr süß ist. 1 Pet. 2. v. 2. Laßt uns nach der Wahrheit leben in der Liebe, und in Christo unserem Ober-Haupt in allem Guten zunehmen. Eph. cap. 4 v. 16. Dises bitte ich euch, daß euer Liebe je mehr und mehr überflüsse in der Wissenschafft und in allem Verstand des Guten, damit ihr jederzeit das bessere erwählet, auf daß ihr ohne Fehler aufrichtig wandlet biß an den Tag des HErrn, und mit denen Früchten der Gerechtigkeit erfüllt werdet durch JEsum Christum zur Glory und Ehr GOttes. Phil. 2. v. 9. & 10. Meine Brüder, wir bitten und beschwören euch durch unsern HErrn JEsum, daß ihr wandlet, und Uberfluß habet an aller Tugend, gleichwie ihr dann von uns vernommen habt, wie ihr wandlen und GOtt gefallen sollet; Dann ihr wisset, was für Lehren ich euch gegeben habe durch den HErrn JEsum: Es ist nemlich der Göttliche Willen, daß ihr heilig seyet. 1. Thess. Cap. 4. v. 1. 2. 3. Christus selbst sagte einstens zur heiligen Catharina von Senis: Ich verlange von denen Menschen nichts mehrers, als ihre

Heili-

Heiligung, und zu solchem End versprich und gibe ich ihnen aus Antrib sonderbarer Liebe alle Mittel. Dial. 137. Cap. GOtt erwartet anderes nichts von uns, sagt der Heil. Bernhardus, und verlanget nichts anderes, als daß wir Ihn mit Sorgfalt und Liebe suchen. Serm. 2. de S. Andrea. Fragt man mich aber, was da seye den HErrn suchen; antworte ich mit obernenntem heiligen Vatter also: Wann ihr die Arbeit liebet, wann ihr auf dem Weeg der Göttlichen Gebotten ohne Anstoß unermüedet lauffet, wann ihr von Tag zu Tag frischer und stärcker werdet Fortgang und gegen dem End, als im Anfang eueres Lauffs, so suchet ihr in der Wahrheit GOtt ohne Unterlaß, und werdet Ihn sicher finden. S. Bern Serm de trip. Cohærem.

2. Beweg-Ursach, das eingefleischte Wort, und desselben Begierd uns mit Ihme zu verbinden, ist ebenfalls ein mächtiger Antrib mit Eiffer nach der Vollkommenheit zu streben. Dann erstlich ist der Sohn GOttes deßwegen Mensch worden, damit Er uns gleichsam zu Götteren machte: Ideo DEus factus est homo, ut homo fieret DEus S. August. Serm. 13. de temp. oder wie Anastasius Sinaita sagt: Ut homo fieret Christus in divinitate & humanitate: Damit der Mensch ein anderer Christus wurde, so wohl der GOttheit als der Menschheit nach, durch

Nachfolgung desselben Göttlicher Tugenden, welche in seinem sterblichen Leben seine Menschheit bestrahleten. Groß ware die Ehr, so uns GOtt erwisen hatte, da Er uns zu seinem Ebenbild erschaffen, damit der **Mensch seines Erschaffers Nachfolger wäre:** Ut esset sui imitator authoris. S. Leo Serm. 1. de jejun. decimi Mensis. Und waren wir durch solche Würde schon verpflichtet nach der Vollkommenheit zu trachten. Aber noch weit höher hat uns GOtt erhoben, da Er unsere Natur an sich genommen, damit wir ein sichtbares Muster aller Tugenden immerzu vor Augen hätten. Bey der Erschaffung hatten die Engel an allen Gaaben der Natur und der Gnad vor uns den Vorzug: aber in der Menschwerdung haben wir den Vorzug vor ihnen, und verwundere ich mich nit, daß der Heil. Chrysostomus hat sagen können, **daß wir besser seyn solten, als die Engel, und grösser an Tugend als die Ertz-Engel, dieweilen uns GOtt weit mehr geehret hat, als sie:** Angelis meliores nos esse oportere, utpote præ illis omnibus honoratos. S. Chrysost. hom. 3. in Epist. ad Eph. So gar hat sich der Sohn GOttes nit befridiget uns gleich zu werden, damit Er uns seine Heiligkeit mittheilete: sondern hat uns auch sein Leben und Tod zu einem Beyspihl hinterlassen, und hat die äusseriste Schmertzen, ja den Creutz-Tod selbst aus-

stehen

stehen wollen, damit Er uns durch seine Verdienst heiligte, und die Gnad erlangte, Ihme nachzufolgen, und in seine Fußstapffen zu tretten. Dises Schatzes seiner Schmertzen uns theilhafftig zu machen, hat Er die heilige Sacramenten eingesetzt, als die Canál der Gnaden, sonderbar das Geheimnuß seines Fleisch und Bluts, in welchem Er die Reichthumen seiner Göttlichen Liebe gegen uns Menschen ausgůsset. Concil. Trid. Seß. 13. Cap. 2. Und dises zwar mit solchem Uberfluß daß ein eintzige mit wahrem Geist und Andacht verrichtete Communion, nach Zeugnns der heiligen Maria Magdalena von Pazzis, kräfftig genug wäre, eine Seel zu hoher Vollkommenheit zu bringen. Dahero dises hohe Geheimnus von den Kirchen-Vätteren gantz wohl genennet wird die lebendig machende Nahrung der eingefleischten GOttheit, der Unterhalt der Heiligkeit. Incarnatæ Deitatis vitale pulmentum, pabulum Sanctitatis. Dahero ist für uns keine Entschuldigung, wann wir nit heilig seynd, da es doch bey uns allein gelegen ist heilig zu werden, und wir auch sonst darzu verpflichtet seynd. Zu solchem End hat uns GOtt mit allem geistlichen Seegen in JEsu Christo überfüllet, also daß Er uns in demselben schon vor der Welt Erschaffung auserwöhlt hat, daß wir heilig seyn solten, und ohne Mackel in seinem Angesicht durch

die Liebe. Eph. 1. v. 4. Laßt uns dann der Lieb-vollen Einladung dises gütigen Vatters nachkommen, als welcher unser Bestes vil eiffriger suchet und verlanget, als wir selbsten; Laßt uns seyn, wie Christus, erinneret der Heil. Gregorius Nazianz. Or. 40. in pass. Dann auch Christus ist, wie wir; laßt uns wegen Ihme zu Götteren werden, dieweilen auch Er wegen uns Mensch worden ist; Dahin zihlet das gantze Gesatz; Deßwegen hat sich der grosse GOtt vernichtet, und mit unserem Fleisch vereiniget.

3. Beweg-Ursach die Schuldigkeit unseres Stands, so uns als Christen, und noch weit mehr als Geistliche, nach der Vollkommenheit zu trachten verbindet; indem einem Christen zwar die Haltung der Gebotten, einer geistlichen Person aber die Haltung der Evangelischen Räth obliget. Umsonst trage ich den Nahmen eines Christen, so ich Christo nit nachfolge, und mein Leben mit dem seinigen nit vergleiche: Er ist das Haupt, und ich hab die hohe Ehr, eines aus seinen Glideren zu seyn: Wie ungestalt wäre aber nit ein schwacher Leib eines elenden Kinds unter dem Haupt eines gestandenen Manns? Ist ein solcher Fehler bey einem Christen nit zu gedulten, wievil weniger bey geistlichen Personen, welche den edleren und besten Theil der Heerd JEsu Christi ausmachen, und welche nach der Lehr des Heiligen Bernardi

in

in ihrem äusserlichen Wandel ein Englische Reinigkeit, in dem innerlichen die sichere Erwartung der Propheten, und beyder seits die Vollkommenheit der Apostlen besitzen sollen? Eben diser heilige Lehrer beklagt sich bitterlich über die Nachläßigkeit mancher Geistlichen mit folgenden Worten: Dises, liebe Brüder, betrübet mich, und bringt mir unaufhörlichen Schmertzèn, daß ich manche Geistliche sehen muß, wie sie zur Leichtsinnigkeit, zum Lachen, und ausgelassenen Reden so sehr geneigt seynd, daß ich sehr förchte, ob sie nit etwan die Göttliche Gnaden vergessen, und wegen ihres Undancks von GOtt möchten verlassen werden.

4. Beweg-Ursach. Wir können vollkommen werden, so wir nur wollen; Dahero fehlen wir sehr, da wir unsere Nachläßigkeit zu entschuldigen vorgeben, wir seyen keine Heilige, GOtt habe uns jene grosse Fähigkeit hierzu nit gegeben, es mangle uns an jenen sonderbaren Gnaden, hohen Tugenden, und heldenmüthiger Stärcke, welche GOTT nur seinen vertrautisten Freunden mittheilet. Es seynd dises gewißlich unvernünfftige Ausflüchten, und muß man frey gestehen, daß wir nit Ursach haben, uns wegen Abgang der Gnaden zu klagen; sondern daß sich vilmehr die Gnad über uns zu beklagen habe: Dann, wie der Heil. Ignatius redet, die unendliche Güte GOttes ist weit mehr geneigt

uns die Vollkommenheit der Tugend zu geben, als wir dieselbe zu suchen, sonsten wurde ja der Sohn GOttes, von dessen Güte allein uns solche Gnad zukommet, uns hierzu aufzumunteren nit gesagt haben: **Seyet vollkommen, gleichwie euer himmlischer Vatter vollkommen ist.** Matth. 5. Derohalben können wir versicheret seyn, daß Er gegen uns die gröste Freygebigkeit brauchen werde, so wir nur mitwürcken, und so wohl mit Eiffer als Demuth seine Gnaden wohl brauchen werden. Dann gewiß ist, wie Er selbst der heiligen Birgitta geoffenbahret hat, daß Er uns mehr liebe, als wir uns selbsten lieben, und weit fertiger seye, uns zu geben, als wir zu begehren: Daß Er uns weit mehr gebe, als wir verlangen und begehren; daß Er uns so vil gebe, als Er Fähigkeit zu empfangen in uns findet, und alle Augenblick mehr geben wurde, wann wir uns hierzu anständig bereiteten.

Es laßt sich hieran nit zweifflen, wann wir betrachten die kräfftige Mittel, so Er uns anbietet zur Heiligkeit zu gelangen; wann wir erwegen den Uberfluß der Gnaden, mit welchen Er uns vorkommt, den Schutz aller himmlischen Geister, die Bedienung aller Geschöpff, den Werth seines kostbaren Bluts, den Verdienst seines Leidens und Todts, und den Schatz des allerheiligisten Altar-Geheimnuß, in welchem Er sich selbst uns

uns dargibet, unsere Weeg-Zöhrung unser Weeg-Weiser, und der Weeg selbsten zur glückseeligen Ewigkeit zu seyn sich würdiget. Ach! was wird dann demjenigen erklecken, deme so vile Mittel und Antrib nit genug seynd, ihne zu dem Dienst seines GOttes und HErrn zu bewegen? S. Ignat. Loy. Epist. de perfect. relig.

5. Beweg-Ursach. Die kleine Zahl derjenigen, welche GOtt aufrichtig und getreu dienen. Werffen wir unsere Augen auf alle Theil der Welt, so werden wir überall fast nichts finden, als unfruchtbare mit Distel und Dorn überfüllte Aecker. Was grosse „Unbilden, klagt wehemüthig der heilige „Bernardus, übertraget nit GOtt von de„nen Heyden, Juden, Ketzeren, und falschen „Christen? so gar auch von jenen, so gute „Christen zu seyn scheinen; ja von geistlichen „Personen selbst, welche in dem Haus GOt„tes leben, wird Er alle Tag feindlich ange„griffen, dann unter einem geistlichen Kleid scheuhen sie sich nit unterschidliche Laster der Unglaubigen zu begehen. S. Bernard. l. 2. de Conf. ad Eug c. 5. Eben dises klagt der Sohn GOttes seiner Dienerin Birgitta mit disen Worten: Ich bin durchgehends verachtet, jederman verjagt mich; niemand will mich lieben! Wo seynd dermahlen die Verfechter des Glaubens? Wo die jenige, welche sich denen Feinden GOt-

tes widersetzen, und ihr Leben für ihren HErrn darzugeben bereit seynd: Ich bin gantz vergessen, verachtet und verlassen, gleich einem vertribenen König, von welchem jederman abfallet, um an dessen statt einem boßhafften Mörder anzuhangen: disen ziehet mir der durch mein Blut erkauffte Mensch vor, und huldiget Ihme. Indessen ist er ein Mörder, so mir durch seine Eingebungen und falsche Versprechen die Seelen abstihlet, welche ich mit meinem Blut erkauffet hab. S. Birgit. revel. c. 51. l. 1. c. 1. Dises ist, was die heilige Seelen bitterlich schmertzet, indem sie sehen müssen, daß JEsus Christus so wenige Nachfolger hat, und hingegen seine Feind fast alles an sich ziehen. Wo ist ein so unempfind„licher Mensch, sagt der heilige Chrysosto„mus, welchem nit wehe thue, daß man dem „bösen Feind weit eiffriger dienet, als JEsu „Christo? Wann schon beyde gleichen Lohn „versprecheten, wäre doch wider alle Ver„nunfft dem Sathan anzuhangen; Da uns „aber Christus den Himmel verspricht, von „dem bösen Feind aber nichts anders zu ge„warten haben, als das ewige Feuer, was „werden wir zur Stund des Todts für eine „Entschuldigung vorbringen können? Aus diser Ursach schriebe P. Balthasar Alvarez an einen Edelmann, so den Tugend-Weeg verlassen hatte, folgenden Verweiß: Mein

Bru-

Bruder, wer hat dich verblendet, daß du von der Wahrheit abgewichen? Dein Wandel war gut: Wer hat dich abgehalten, daß du der Wahrheit nit gefolget? Wann hat doch der böse Feind sein Blut für dich vergossen, daß du so grosse Liebe zu Ihme gefasset hast? Eben dadurch pflegte sich der heilige Aloysius zur Tugend und Begierd der Vollkommenheit aufzumunteren: So vile Ordens-Personen und Geistliche, sagte er, leben in der Vergessenheit ihres Beruffs, wie wird dann der HErr so grosse Unordnung in seinem Reich geduldeu können? Die Glaubige stehlen GOtt durch ihre grosse Lauigkeit seine Ehre ab, wer wird sie ersetzen? Wehe denen Welt-Menschen, so ihr Buß bis in den Tod verschieben! Wehe jenen Geistlichen, welche bis auf jenen erschröcklichen Augenblick in ihrer Nachläßigkeit beständig schlaffen! Solches Göttliche Feuer branne in dem Hertzen des heiligen Ignatii, und erfüllte selbes mit Schmertzen in Ansehen so viler Sünden: O HErr, sagte er, O mein Liebe! O Ergötzung meines Hertzens! O wann dich nur die Menschen erkenneten, so wurden sie dich niemahl beleidigen! Zu solchem End bemühete sich der Heilige aus allen Kräfften, die Zahl der Feinden GOttes überall zu verminderen, hingegen die Zahl seiner Freuden und der Heiligen zu vermehren. Aus gleichem Absehen hat die heilige

Theresia so vile Clöster gestifftet, damit, wie sie sagte, vile Seelen zu dem Göttlichen Dienst mögen gezogen werden, um den Göttlichen Zorn zu besänfftigen, welcher durch so vile Sünden über die Welt von dem Himmel herunter gezwungen wird.

Sehe ich nur auf mich selbst, ob ich erstlich einen sonders grossen Eiffer der Göttlichen Ehr, ein brennende Begierd meiner selbst eignen Vollkommenheit, und des Heyls der Seelen habe? 2. Ob ich alle geistliche Mittel GOTT vollkommen zu dienen, welche ich aus seiner Güte bey Handen hab, wohl brauche? 3. Ob ich ein jedes aus meinen Wercken also verrichte, als ob es das erste und letzte meines Lebens wäre? 4. Ob ich die kleine Sachen im Göttlichen Dienst hoch achte, oder vilmehr, ob ich nichts für klein halte, was meinem grossen GOtt eintweders mißfallen oder gefallen kan? 5. Ob ich alle Stund des Tags mit absonderlicher Sorgfalt wohl zubringe, ja einen jeden Augenblick also zu brauchen wisse, daß in meinem Werck gar nichts leeres gefunden werde? 6. Ob ich endlich, nachdem alles dises geschehen, mit mir selbst niemahl zufriden seye, sondern allzeit nach höherer Tugend trachte, damit ich zu jenem hohen Staffel der Vollkommenheit gelange, auf welchem mich GOtt haben will? Ut sitis perfecti & integri in nullo deficientes. Jacob. 1. v. 4. Damit ihr vollkom-

kommen, und mit aller Tugend erfüllt seyet, auf daß euch nirgends nichts abgehe.

Geistliches Lesen

Für den zweyten Tag.

Untersuchung.

Des Fortgangs in Vermeidung der Sünd von der letzten geistlichen Einsamkeit her.

DEr heilige Basilius sagt gantz wohl, daß der erste Schritt unseres geistlichen Fortgangs die Vermeidung der Sünd seye. Principium profectûs est digressus à malo. Der heilige Ambrosius haltet es mit ihme in Psalm. 1. Initium bonorum est abstinentia malorum. Der Anfang des Guten ist die Verhütung des Bösen. Der heilige Bernardus gibt dessen die Ursach, dieweilen nemlich das Laster und die Tugend zwey einander gantz widerwärtige Ding seynd, welche mit einander zugleich bey einem Menschen nit aufwachsen können; so muß man sich dann von der Sünd entfernen, damit man in der Tugend zunehme. Non potest virtus pariter cum vitiis crescere: ergo ut illa vigeat, ista crescere non sinantur. Serm. 58. in Cant. Dann gleichwie man auf dem Acker das Unkraut zuvor ausreutet, und hernach erst mit der guten Frucht ansäet, damit

damit ein reichliche Ernd folgen möge; Auf gleiche Weis sagt Cassianus, muß man die Laster ausreuten, bevor man die Tugenden einpflantze, damit sie also wachsen, und gute Frücht hervor bringen. Expulsione enim vitiorum virtutes fructificant, & succrescunt: Cass. lib. 4. Instit. c. ult. Die Erfahrnuß selbst lehret uns, daß jener Grund-Satz des heiligen Francisci Xaverii nit fehlen könne: Quantacúmque sit decessio à vitiis, tanta est accessio cœlestium donorum. Je weiter man sich von denen Sünden entfernet, desto häuffiger werden die himlische Gaaben erlanget. Tursell. in vit. l. 6. c. 13. Eben dises hat Eusebius Enissenus lang zuvor gelehret: Quantum enim à vitiis recesseris, tantùm virtutibus appropinquabis, quia abdicatio criminum, virtutum adeptio est. So weit du dich von der Sünd entfernest, so nahe gelangest du zur Tugend, dann von denen Lasteren abweichen und die Tugenden erlangen eben eines ist, und keines ohne das andere seyn kan.

1. Nachdem du dise Wahrheit wohl gefaßt, erforsche dein innerliche Beschaffenheit, und erwege erstlich, was du für einen Fortgang in der Erkanntnuß deiner selbst, deiner Fehler und Unvollkommenheiten gemacht habest. Nosce teipsum, erkenne dich selbst. Der höchsten Vollkommenheiten GOttes eine ist, daß er die Fürtrefflichkeit seines Weesen erkennet,

net, und die Vollkommenheit des Menschens bestehet in dem, daß er seine Niedrigkeit, sein Nichts, und Boßheit erkenne. Nosce teipsum: Erkenne dich selbst, sonsten wirst du dich niemahl besseren. Initium salutis est notitia peccati, nam qui peccare se nescit, corrigi non vult: ideo quantum potes, te ipsum argue, inquire in te, accusatoris partibus fungere, deinde judicis, novissimè deprecatoris. Sen. Epist. 18. Die Erkanntnuß des Fehlers ist der Anfang des Heyls; dann wer sich als einen Sünder nit erkennet, der verlangt sich nicht zu besseren. Dahero wann du begehrest von deinen Sünden loß zu werden, überweise dich selbsten, untersuche deine Fehler, und nach einer genauen Erforschung deines Lebens seye erstlich der Ankläger, nachgehends der Richter deiner selbsten, endlich seye auch der Mittler um deine Gnad und vollkommne Verzeyhung auszuwürcken. Nosce teipsum, erkenne dich selbst, dann sonsten wirst du dich niemahl vollkommen bekehren. Der König David verharrete in seinem Laster, biß Ihm der Prophet Nathan seinen elenden Stand zu erkennen geben; so bald er nun die Augen aufgethan, hat er nit abgelassen zu GOTT ohne Unterlaß zu seufftzen, und so er wäre um die Ursach seiner Zäher befragt worden, hätte er zur Antwort gegeben: Dieweilen ich meine Missethaten erkenne, und ist meine Sünd

allzeit

allzeit wider mich. Psal. 50. Wann hat sich der verlohrne Sohn zur Lebens-Aenderung entschlossen, und gesagt: Ich will aufstehen, zu meinem Vatter widerkehren, und zu ihme sprechen: Ich hab gesündiget wider den Himmel und wider dich? Eben alsdann ware er in sich selbst gangen, und die Grösse seines Elends hatte ihm die Schwere seines Verbrechens vor die Augen gelegt. Woher nahme auch die Buß Magdalená ihren Anfang, als durch die Erkanntnuß ihrer Sünd? Quia turpitudinis suæ maculas aspexit, lavanda ad fontem Misericordiæ cucurrit. Dieweilen sie die Schand-volle Flecken ihrer Unlauterkeit angesehen, ist sie davon gereiniget zu werden eilfertig zu dem Brunnen der Barmhertzigkeit geloffen. S. Greg homil. 23. in Evang. Nosce teipsum, erkenne dich selbst, sonsten wirst du niemahl zu einiger wahren Tugend gelangen. Noveris licet omnia Mysteria, lata terræ, profunda Maris, si de nescieris, similis eris homini ædificanti sine fundamento, ruinam non structuram facies. Soltest du auch alle Geheimnussen der Gnad sowohl als der Natur verstehen, dich selbst aber nicht erkennen, so wirst du dem jenigen gleichen, welcher ohne gelegten Grund bauen will: Du wirst auf solche Weis kein Gebäu führen, sondern ein Bau-fälliges Wesen zusammen tragen. Nosce teipsum, erkenne dich selbst, sonsten wirst

du

du niemahl zur innerlichen Versammlung, noch zu einiger Ruhe des Hertzens gelangen, wirst auch jenen sonderbaren Göttlichen Schutz nit erhalten, welcher nur denen Demüthigen zukommet. Si ignoras te, ô pulcherrima Mulierum! egredere & abi post vestigia gregum Sodalium tuorum, & pasce hædos tuos juxta tabernacula pastorum. Cant. 1. Wann du dich selbsten nit erkennest, O Allerschönste aus allen Weiberen, so gehe hinaus, und folge denen Fußstapffen der Heerden deiner Gespanen, und weide deine Böcklein neben denen Hütten der Hirten. Beobachte hier drey schwere Straffen, welche in obigen Worten angezeigt seynd: Die Verbannung des Hertzens, die Verwirrung des Gewissens, und die Verlassenheit von GOtt. Egredere, eine Seel, welche sich selbsten nit erkennt, ist denen Zerstreuungen unterworffen, ergiesset sich völlig auf das äusserliche, und begibt sich aus der Einsamkeit des Hertzens, in welcher die reine Seelen des Himmels-Brodts Göttlicher Tröstungen geniessen. Et abi. Sie verliehret hernach den Friden, und die Ruhe des Hertzens, so jene besitzen, welche ihre Sinnlichkeiten und viehische Anmuthungen beherrschen, da sie sich mit ihrer grösten Verwirrung davon beherrschen laßt. Pasce hædos tuos juxta tabernacula pastorum. Nit nur bezwinget sie ihre übel-geordnete Anmu-

thungen nit, sie laufft denenselben nit allein nach, sondern ernähret sie mit Fleiß, gibt ihnen den Unterhalt, und ist mehr beflissen selbe zu erfüllen, als den Göttlichen Schutz beyzubehalten. Urtheile hieraus, ob diser Stand nit sehr armseelig seye, und wohl verdiene, daß du einige Gedancken darüber machest, um zu wissen, wo es bey dir fehle. Erforsche dich dann mit Ernst, und sihe: 1. Ob du nit aus der Zahl jener Blinden bist, welche sich selbst nit kennen, und wenig Sorg tragen sich selbst zu erkennen. 2. Ob du die Augen nit mit allem Fleiß schliessest, da dir GOtt deine Sünden vorstellet, damit du sie nit sehest, noch angehalten werdest von denenselben abzustehen. 3. Ob du die Ermahnungen wohl aufnehmest, oder vilmehr darab zörnest, und ob du allerhand vorwendest deine Fehler zu bemäntlen. 4. Ob dich dein eigne Lieb nit blende, und bißweilen das Böse als etwas Gutes vormahle, und dich glauben mache, du thuest mit Vernunfft, was doch wider alle Vernunfft ist. 5. Erforsche weiters, was für eine Würckung das Ansehen deiner Fehler bey dir verursache: Wann du kleinmüthig, verdrüßig und unruhig darob wirst, kan solches von keinem guten Geist herkommen. Das wahre Liecht des heiligen Geists, so uns die Macklen unserer Seelen vorhaltet, ziehet zwar die Beschauung nach sich, doch ohne Verwirrung; wir werden

dadurch demüthig, aber nit kleinmüthig; wir gerathen dadurch in eine heilige Betrübnuß, welche die Ruhe des Hertzens, und das Vertrauen zu GOtt nit benimmet.

2. Betrachte ferners und erforsche, was für einen Fortgang du in der Bereuung deiner Sünden gemacht habest. Die Heilige im Himmel nehmen aus denen hie auf Erden begangenen Sünden Gelegenheit GOtt zu preysen und wegen seiner Barmhertzigkeit ein freudiges Danck-Lied anzustimmen mit dem Propheten sagende: Anima nostra sicut passer erepta est de laqueo Venantium, laqueus contritus est, & nos liberati sumus. Psal. 123. Unsere Seel ist gleich einem Spatzen, denen Nachstellungen des Voglers entgangen; Die Maschen seynd zerbrochen, und wir seynd erlöset, dann wie der Heil. Paulus sagt, gedeyet jenen, so GOtt lieben, alles zum Guten, so gar auch die Sünden, wie der Heil. Thomas hinzusetzet. Dahero können sie von ihren sonderbaren Fehleren das jenige sagen, was der Heil. Gregorius von der Erb-Sünd gesprochen hat: O felix culpa, quæ talem meruit habere redemptorem! O glückseelige Schuld, welche einen solchen Erlöser zu haben verdienet hat. Glückseelig zwar nit aus ihr selbsten; dann es besser wäre, daß die gantze Welt zu Grund gienge, als daß nur ein Sünd begangen werde, aber glückseelig in ihren Folgen, massen

die Heilige daraus Gelegenheit genommen mehrere Tugenden zu üben, und die kräfftigiste Güte des Erlösers zu erfahren.

Die Verdammte hingegen gerathen in Ansehung ihrer Sünden in ein fruchtlose Reu, woraus anderes nichts, als ein ewige Verzweifflung erfolgen kan, und gleichwie die Straff denen Bösen die Augen eröffnet, welche ihnen die Sünd geschlossen hatte, indem sie derer selben Schärffe hart empfinden, und wohl sehen, daß sie an ihrem Unglück selbsten die gantze Ursach seynd, dahero ist bey ihnen ein jämmerliches Heulen und Verfluchen ihres bösen Lebens ihrer Blindheit und Thorheit: Dann sie sagen voll der bitteren Reu bey sich selbsten, mit vilen angsthafften Seuffzeren: Wir Thorrechte hielten das Leben der Frommen als einen Aberwitz, und ihr End für gantz verächtlich. Sehet aber nun, wie sie unter die Zahl der Kinder GOttes gehören, und wie sie ihren Theil mit den Heiligen haben. Sapient. 5.

Wir aber, die wir zwischen dem Himmel und der Höll in der Mitte stehen, und so wohl des Schmertzens als der Freud fähig seynd, müssen in Ansehung unserer Sünden so wohl Freud als Leyd haben: Wir müssen ein sehr bittere Reu wegen beleydigter unendlicher Güte darab schöpffen; anderer Seits soll uns der Schmertzen selbst als ein treffliches Heyl-Mittel sonderbar trösten und erfreuen.

freuen. Damit aber der erwünschte Frucht hieraus erfolge, müssen wir einen zweyfachen sehr gefährlichen Anstoß vermeyden, einer Seits zwar die falsche Freyheit eines ungebundenen, der Natur nach übel eingerichteten Gewissens; anderer seits die harte Folter eines angsthäfften Gewissens, welches aus lährer Forcht GOtt zu beleydigen allerhand Zweifflen und Einfällen statt gibet, hiemit Sünden machet, wo doch keine seynd, und kleine Verbrechen als schwere Sünden ansihet. Erforsche dich über dise zwey Stuck, und sihe erstlich, ob du nit dem Geist der Finsternussen Platz gebest, und dich von der Natur anführen lassest, da sie dir unter dem Schein jener heiligen Freyheit der Kinder GOttes zu einer ungebundenen, sinnlichen und der Natur anständigen Weis zu leben den Weeg bahne; zu solchem End ziehe in Erwegung die Eigenschafften der wahren und falschen Freyheit, damit du sehest, auf was für einer Seiten du dich befindest. Die wahre Freyheit gebrauchet sich gegen dem Nächsten einer grossen Aufsicht und Milde. Wann derselbe wegen seiner Fehler muß erinneret oder bestrafft werden, geschicht solches mit aller Freyheit, ohne Vermäntlung, ohne Schmeichlung, doch nit ohne Mitleiden, und nit ohne Forcht selbst in noch grössere Fehler zu gerathen. Wann der Nächste wegen eines Fehlers zu bestraffen, geschicht sol-

ches nur allein aus hart-dringender Noth, da nemlich mit Liebe nichts mehr kan ausgerichtet, und der Ernst muß gebraucht werden. Wann eine Unterweisung vonnöthen, richtet sich die wahre Freyheit nach der Fähigkeit des Nächsten, überträgt seine Schwachheiten, lasset sich hinunter biß zu denen geringsten Nothwendigkeiten desselben, und wird allen alles, jederman JEsu Christo zu gewinnen. Die falsche Freyheit hingegen pflegt alles gantz keck zu tadlen, dieweilen sie hochmüthig, vermessen, ohne Demuth, und kein gute Ermahnung leiden kan: Ihr selbsten sihet sie alles nach, dieweilen sie voll der eignen Liebe stecket, anderen hingegen übersihet sie nichts, dieweilen sie den Geist der Liebe nit hat. Sie urtheilet alles, redet mit einer hoffärtigen Sicherheit von allem, was sie weißt, und nit weißt, sie will die Gemüther hochmüthig beherrschen, und auf ihre Meinungen ziehen. Die wahre Freyheit verachtet die kleine Ding nit, welche ihrer Vollkommenheit schaden oder nutzen können. Sie fliehet alles überflüßige Reden, gefährliche Freundschafften, und gar zu vile Gemeinschafften: Die gar zu sinnliche Freundschaffts-Bezeugungen und Verträulichkeiten seynd ihr verdächtlich, und die daraus herkommende Schanckungen fallen ihr beschwerlich als sichtbare Band der Natur, und der Reinigkeit ihrer Meynungen zu wider lauffende Verstrickungen des

Her-

Hertzens. Die falsche Freyheit aber ist in allen ihren Unternehmungen keck und vermessen, bey denen Zusammenkunfften ausgelassen, eine Feindin alles Zwangs, und innerlicher guten Ordnung, eine Freundin eitler Dienstgefälligkeiten, fürwitziger Unterhaltungen heimlicher Freundschafften, allerhand Zeitvertreibungen, des Wohl-lebens, des eignen Lobs, und weichen Zugebens in allem dem, was verderbten Natur immer anständig seyn mag. Endlich unterwürffet sich die wahre Freyheit dem süssen Joch des Glaubens und der Evangelischen Lehr gantz gern, beobachtet auch in dem Dienst ihres HErrn ein unveränderliche Treu, mit vollkommner Untergebung an ihre geistliche Vätter, denen sie allen Gewalt gibt zu erinneren, zu bestraffen, und an ihr zu verbesseren, wie selbige es für nothwendig oder nutzlich erachten. Dahingegen die falsche Freyheit aller Anleitung eine Feindin ist, und durch sich selbst unter dem Vorwand des Geists und der Liebe alles anordnen will, darzu sie lauter falsche Grund-Sätz einer eingebildeten Vollkommenheit brauchet, wodurch sie nach Belieben zu reden, zu handlen, die Schuldigkeiten ihren Passionen zu lieb hindanzusetzen verleitet wird; Disen ihren bösen Anmuthungen gibt sie den Unterhalt, indem sie bey der Beicht ihre Sünden ohne Beschwernus erzehlet, und hierauf ohne Besserung dabey verbleibet.

Sihe ferners, und zum zweyten, ob du nit denen Gewissens-Aengstigkeiten, eitlen Forchten, innerlichen Unruhen und Verwirrungen eines finsteren Gemüths unterworffen seyest. Ein Theil dises Ubels rühret her von einer unmäßigen Forcht Göttlicher Urtheilen, welche verursachet, daß ein schwaches und forchtsames Gemüth immerdar auf das vergangene Leben zuruck dencket, in beständigen Sorgen stehet niemahl recht gebeichtet zu haben, und je mehr sie solcher Forcht abzuhelffen davon beichtet, je weniger gelanget sie zu der übel gesuchten Ruhe der Hertzens. Der andere Theil des Ungemachs entstehet aus einer falschen Einbildung und Forcht durch ein schwere Sünd die Göttliche Gnad zu verliehren, wodurch die Seel in ein immerwährende Verwirrung, als ein einem fünsteren Kercker verschlossen wird, allwo sie nichts als Erschröckliches findet, indem sie alle ihre Einbildungen für Wahrheiten, alle ihre Gedancken für Sünden, und alle ihre Werck für Laster ansihet. Das weitere von solchem Ubel kommet her aus einer unordentlichen Forcht der Seelen, oder wohl gar aus irriger Einbildung von GOtt schon verworffen zu seyn, indem sie sich überaus schwach, ihre Anmuthungen und Passionen häfftig, die Anfechtungen starck, die Tugends-Ubung beschwerlich, die immerzu widerholte Fehler bey sich ohne Zahl findet,

det, wobey sie unmöglich zu seyn glaubet, daß sie könne seelig werden. Alle dise Forchten und widerwärtige Vorstellungen seynd anderes nichts, als Würckungen der eignen Liebe, welche gern empfindliche Zeichen ihrer Unschuld und des Göttlichen Wohlgefallens ab ihren Wercken haben möchte, um hiemit ruhig und in der Sicherheit ihres Heyls leben zu können. Aber dise unruhige Begierd dienet zu nichts anderes, als dem bösen Feind allen Gewalt in die Hand zu spihlen; massen da er die Schwachheit einer solchen mit eigner Liebe angefüllten Seel erfahret, vermehret er ihre Aengsten, und Plagen auf allerhand Weeg und Weis, wobey die Gefahr desto grösser, um desto weniger man sich einbildet, daß solches Ubel von ihm herkomme. Andere Anfechtungen erkennet man leichtlich aus deren Boßheit, werden auch leichter durch die Liebe und Forcht GOttes überwunden: wo hingegen die Forchten und Verwirrungen eines ängstigen Gewissens aus eben disen Tugenden herzurühren scheinen, massen es das Ansehen hat, deren Ursach seye kein andere als die Forcht GOtt zu beleidigen, und ein eiffrige Begierd Jhne zu lieben, dahero ist es sehr schwer sich von diser lüstigen und verdeckten Anfechtung der Scruplen zu bewahren, oder davon loß zumachen, dieweil man sich nemlich nit einbilden kan, daß sie aus verborgener eigner Liebe, und aus der Boßheit des Teuffels herrühren.

3. Nachdem du den Fortgang in der Erkanntnuß deiner selbst, und in der Bereuung deiner Sünden als zweyen Grund-Sätzen eines guten Gewissens erkennet hast, erforsche weiters deinen Fortgang in denen übrigen zweyen Stucken, welche zu Einrichtung eines guten Gewissens nöthig seynd, als nemlich die Abstraffung, und Besserung oder Verminderung deiner Fehler, durch freywillige Abstraffung derer selben muß der Göttlichen Gerechtigkeit ein Gnügen geleistet werden; Man muß deroselben vorkommen; dann gleichwie sie keine Sünd ungestrafft lasset, also straffet sie auch nit doppelt. Wann du also die Straff selbst vernimmest, so ist GOtt zu friden: Wann du sie aber unterlassest, wird Er dieselbige weit schärffer anmessen, dieweilen du mit gantz ringen Kösten deine Schulden abzuführen vernachläßigest.

Die Besserung ist aus allen das Fürnehmiste, und der Endzweck, so GOtt erwartet, ohne dise wäre alles übrige verlohren: Dann wie Tertullianus sagt lib. de pænit. ubi emendatio nulla, ibi profectò pœnitentia vana. Wo keine Besserung, da ist fürwahr die Buß ein lähres Weesen. Si pœnitens es, sagt der Heil. Augustinus, pœniteat te: Si pœnitet te, noli facere: Si adhuc facis, non es pœnitens. Wann du ein Büsser bist, sollest du Reu haben: Wann du Reu hast, so thue es nit mehr: thuest

es

es widerum, so bist du kein reumüthiger Büsser. Verlangst du deinen Fortgang in disem Stuck zu finden, so brauche hierzu dise vier Zeichen, woraus du denselben erkennen wirst. 1. Stehest du widerum eylfertiger auf, nachdem du einen Fehler begangen hast? 2. Stehest du widerum auf mit grösserer Empfindlichkeit deines Fehlers? Hast du ein grössere Reu in deinem Hertzen? vor GOtt ein mehrere Beschämung, grösseren Widerwillen gegen dich selbst, ein mehrere mit grösserem Vertrauen verbundene Zuflucht zu JEsu Christo um dich wider dich selbst zu beklagen, und seine Barmhertzigkeit anzuflehen? 3. Fallest du in geringere Fehler, als zuvor? 4. Fallest du nit mehr so offt? Kommest du nach dem Rath des Heil. Ignatii, daß wir die Zahl unserer Fehler alle Tag verminderen sollen? O von was grosser Wichtigkeit ist dise Erinnerung! Glaube mir, sagt P. Suffren, alle Fehler der Menschen kommen daher, dieweilen sie ihrer Besserungs wegen kein sonderbare Sorg tragen, dahero geschicht, daß wir so gar in denen geistlichen Häuseren deren so vil antreffen, welche nach mehreren Jahren ihres geistlichen Lebens eben so eitel, neydig, ungedultig, an das Irrdische gebunden, und mit anderen Fehleren behafftet seynd, als da sie ins Closter gegangen, ja seyn gar offt weit unvollkommner, als sie in der Welt gewesen. Wie glückseelig wärest du, wann du mit

mit Wahrheit von dir selbst sagen köntest, was jener Geistliche bey Evagrio von sich gesagt, daß er niemahl zum zweyten mahl in den alten Fehler gefallen sey. Sage wenigist mit dem Königlichen Propheten. Ich hab es verlobt, und bin entschlossen die Gesätz deiner Rechtfertigung zu halten, und dich niemahl mehr zu beleydigen.

Geistliches Lesen
Für den dritten Tag.
Untersuchung
Des Fortgangs in der innerlichen Abtödtung/ und Uberwindung der bösen Anmuthungen von denen letzten geistlichen Ubungen her.

VIl seynd, welche die innerliche Abtödtung hoch achten, dieweilen sie gut ist: andere reden gar schön von derselben, dieweilen dises leicht und die Wort nit vil kosten: andere verstehen die Natur und Eigenschafften diser Abtödtung gar wohl, und haben solche Wissenschafft aus denen Bücheren erlehrnet: wenig aber seynd, welche aus eigner Erfahrnuß, und würcklicher Anführung des H. Geists etwas darum wissen. Der mehrere Theil lebt nach dem Trib der Natur, nach dem Humor und eigner Phantasey, ohne Zwang, und ohne Schrancken.

Erfor-

Erforsche, ob du nit auch unter dise Zahl gehörest.

1. Suchest du nit nach eigner Phantasey auf ein ungebundene Weis zu leben? 2. Hast du etwan ein Abscheuhen von wohl geordneter Einrichtung deines innerlichen Stands? Oder findest du grosse Beschwernuß dich selbst zu überwinden, dich im Reden, in äusserlichen Gebärden, in Gedancken, in allem Thun und Lassen innerhalb denen Schrancken der Anständigkeit zu halten? 3. Folgest du etwan durchgehends dem Eiffer, Schuß und Antrib der Natur, deiner bösen Anmuthungen, und eignen Gesuchs? was grossen Antheil hat die Vernunfft, der Glauben, der Göttliche Willen bey deinen täglichen Wercken, welche doch überall nur allein den Einfluß haben solten? 4. Wie ist dein natürlicher Humor beschaffen? Was für eine Passion oder Anmuthung herrschet bey dir? ist es ein natürlicher, hitziger Eiffer, der Zorn, die Traurigkeit, Forcht, Schwermuth, Lieb zu allerhand Gemächlichkeit; Die Sinnlichkeit, Faulkeit, Langsamkeit, Ausgelassenheit, spöttlerische Weis zu handlen, Freyheit alles nach Belieben zu thun oder zu reden, Eitelkeit, Fürwitz, Hoffart, Ungedult, Begierd alles zu wissen, und sich in alles zu mischen.

2. Vil seynd, welche glauben, daß sie sich in der Abtödtung ihrer Passionen üben, aber

sie

sie machen hierinn geringen Fortgang, dieweilen sie die Sach nit recht angreiffen, dessen seynd folgende Zeichen.

1. Wer in seinen Erforschungen über seinen Fortgang keine Widersetzlichkeit, und Auflehnung seiner Passionen findet, kan wohl glauben, daß er sie nit recht bestreitte. Die Güte GOttes verordnet zwar vilfältig bey denen Anfangenden, daß sie die Hefftigkeit ihrer Passionen und Anmuthungen nit gleich spühren, es ist aber diß nur ein Stillstand, und kein vollkommner Frid; selbe seynd auf eine Zeit gebunden und verborgen, aber nit abgetödtet noch überwunden.

2. Wer seine Passionen und Anmuthungen nur alsdann bestreitet, da er des Göttlichen Trosts genüsset; hingegen bey Abgang desselben weicht, wird den Sieg niemahl erlangen, und ist dises ein Zeichen, daß er in der Tugend noch nit weit kommen.

3. Wer sich nit durchgehends in allen Sachen überwindet, den Leib casteyet, und den Geist nit unterwirfft, oder die innerliche Abtödtung seiner Anmuthungen ohne die äusserliche Mortification des Leibs übet, oder wer nur die schwächere Passionen abtödtet, die stärckere aber Meister seyn lasset, arbeitet vergebens, und stutzet nur allein die Aest des Baums, ohne auf die Wurtzel zu graben.

4. Wer nit immerdar auf alle seine Gemüths-Bewegungen gute Acht hat, um selbe

be zu erkennen und wohl zu unterscheiden, macht nit nur keinen Fortgang, sondern gehet nothwendig zuruck.

5. Wer sich selbst zur Stund der täglichen Betrachtung nit hefftig antreibet, seine unordentliche Anmuthungen zu bestreitten, sorget nit vil für seinen geistlichen Fortgang. Es ist nit schwer zu überwinden, da man sich vorhin zu dem Streit wohl bereitet hat, wenigist können bey so guter Verfassung die Wunden, so etwann empfangt, nit gefährlich seyn.

6. Wer nach einem Streit von etlich Jahren jene Anmuthung, so er in die Ordnung zu bringen sich vorgenommen hatte, doch nit überwunden, gibt an Tag, daß er die Sach keines weegs mit Ernst angegriffen; massen er in vil wenigerer Zeit wäre Meister worden, wann er mit Ernst angegriffen hätte. Was wird dann erst von jenen für ein Urtheil müssen gefällt werden, welche ihr gantzes Leben hindurch im geistlichen Stand immerdar die alte seynd und bleiben, keinen eintzigen Fehler besseren, so voll der eignen Lieb, der Eigensinnigkeit, Hoffart, und Empfindlichkeit stecken, als im Anfang ihrer Bekehrung, ja wohl gar zum öffteren noch mehr, als im Anfang mit allerley eralteten Fehlern behafftet seynd? Findest du dich hierin villeicht auch schuldig? Wann du aber an statt

des Fortgangs immer zuruck gehest, soltest du dich dessen vor GOtt nit schämen?

3.

Nachdem du dich also wohl durchforschet hast, ob du in dem Eiffer der innerlichen Abtödtung und Bezähmung deiner Passionen nit etwann nachgelassen habest, ligt dir ferners ob zu sehen, was du hierin für einen Forgang gemacht habest, welches du aus folgenden Zeichen wirst abnehmen können.

1. Zeichen. Denen Passionen und Anmuthungen allzeit solchen Widerstand thuen, daß sie ungeacht aller Hefftigkeit ihrer Bewegungen dich in keine Sünd verleiten, zeigt einen grossen Fortgang, und bestehet hierin die Sieg-reiche Krafft der Tugend, daß man die Sünd in seinem Gewalt unter denen Füssen habe, und nur allzeit nach der Tugend strebe; hiemit wird jenes am 4. Psalm wahr gemacht: Irascimini, & nolite peccare. Zürnet und sündiget nit. Es ist fast nit möglich, daß man niemahl keine Bewegung des Zorns empfinde, die Vernunfft muß aber hiebey das ihrige thun, die Passion mäßigen, und verhüten, daß sie zu keiner Sünd führe, dises lehret uns der Prophet in angezognen Psalm, sagt der heilige Ambrosius: Er lasset zu, was natürlich, und verbietet, was sündhafft ist. Concessit, quod naturæ est, negavit, quod culpæ est. l. de Isaac. c. 1. Zürnen, sagt der heilige Hieronymus Epist. 9.

ist menschlich, aber dem Zorn die Meisterschafft nit lassen ist die Schuldigkeit eines Christen. Irasci hominis est, iram non perficere Christiani. Eben dises muß von allen übrigen Passionen gesagt werden; Wir können nit hinderen, daß sich dieselbe nit bewegen; dann gar keine Passionen empfinden ist nur allein die Glückseeligkeit der Englen und Heiligen im Himmel. Der Sohn GOttes selbst, da Er auf Erden lebte, hat die Bewegungen der Traurigktit, der Freud, der Forcht, der Begierden, des Zorns, und anderer menschlichen Anmuthungen empfinden wollen; müssen wir uns also nit verwunderen, wann auch wir dergleichen erfahren: die Glieder seynd nit besser als das Haupt: Wir müssen aber unsere Anmuthungen nach seinem Exempel zu regieren wissen, und wann wir schon jene vollkommne Meisterschafft, so Er über dieselbige gehabt, nit erlangen, noch die erste Bewegungen, welche der Vernunfft vorkommen, hinderen können, müssen wir doch wenigist dieselbe zu leiten, und in denen Schrancken der Vernunfft, so wohl als der Tugend zu halten wissen, damit sie nit unordentlich ausbrechen. Wann sie sich schon hefftig aufleinen, müssen wir deßwegen ihrer wilden Art nit weichen, sondern die Waffen allzeit in Händen haben, damit wir nit geschädiget werden.

2. Zeichen. Die vorhin hefftig geweste Passionen und Anmuthungen also schwächen, und abtödten, daß sie sich nit mehr mit so grossem Gewalt wider die Vernunfft und das Göttliche Gesatz empören, zeigt widerum guten Fortgang. Dann ob schon die Ursach, dadurch sie erreget werden, gering, führen sie doch offtermahl durch ihre Hitz und Hefftigkeit zu grossen Fehleren. Stehet also jenen, so in der Tugend einen Fortgang machen, zu deren Hefftigkeit täglich zu minderen; Jedoch ist zu mercken, daß GOTT offtermahlen dem bösen Feind Gewalt gibt in denen Gemütheren der größten Heiligen starcke Unruhen zu erwecken, ist aber alsdann die Hefftigkeit kein Zeichen schwacher Tugend, sondern vilmehr einer fürtrefflichen Vollkommenheit. Der Heilige Franciscus wurde in denen zweyen letzteren Jahren seines Lebens von einer so grossen Traurigkeit gequället, daß Er sich nicht enthalten könte dieselbe auch äusserlich zu zeigen; also zwar, daß Ihn geduncke, Er seye von GOtt verlassen, ware auch weder inständiges Gebett, noch die Strenge seiner Buß-Werck zulänglich ihme dise so harte Plag abzunehmen. Ingleichen bezeugt die heilige Theresia, daß auch sie etwas dergleichen erlitten habe; Also versicheret der heilige Ignatius in seinen geistlichen Ubungen, daß der Teufel jene, so in der Vollkommenheit guten Fortgang machen,

mit

mit Scruplen, Traurigkeit, Verdruß, falschen Eingebungen, und allerhand Verwirrungen von dem guten Weeg abzuhalten suche.

3. Zeichen. Wann man dahin gelanget ist, daß die Passionen nit nur minder ungestüm̃ und schwächer seynd als vor disem, sondern auch nit so offt mehr ansetzen, und die innerliche Ruhe nit zerstöhren, sondern sich nur gleichsam oben hin, und von weitem ohne Ungestümmigkeit zeigen, ist solches abermahl ein erwünschtes Zeichen des guten Fortgangs. Diser glückseelige Stand, welcher nach Zeugnuß des heiligen Dorothei von keiner Leidenschafft nichts mehr weist, wird durch den Haß des eignen Willens, und großmüthige Übung der Abtödtung erlanget. Diser ist jener süsse Friden, sagt der heilige Basilius, welchen der HErr seinen Jüngeren gegeben hat, dadurch alle die jenige, so denselben besitzen, zu grossen Königen: ja vilmehr zu heiligen, glückseeligen, und göttlichen Menschen werden. Sie seynd König, dann sie beherrschen ihre Passionen; Sie seynd Heilige, dann aus der Abtödtung der Passionen entspringet der wahre Frid und Ruhe des Hertzens, dise aber ist ein reiche Quell aller Tugenden. S. Basil. Const. Monast. c. 5. Sie seynd glückseelig; dann der Frid, welchen sie genüssen, übertrifft alle sinnliche Freuden, und gleichet einer so wohl

Englischen als himmlischen Glückseeligkeit. Sie seynd Göttliche Menschen, welchen diser grosse Nahmen, wie der heilige Dionysius sagt, destwegen gebühret, dieweilen Sie an der göttlichen Ruhe selbst einen Theil haben: Also ware beschaffen der heilige Ignatius, welcher zu einer vollkommnen Meisterschafft über alle seine Passionen gelangt ware, wie in denen Abhandlungen seiner Heiligsprechung gemeldet wird, daher jene sonderbare geistliche Freud gekommen, mit welcher diser Diener GOttes erfüllet ware; daher jenes immerzu heiteres Angesicht, jener innerliche Friden des Geists, und jener grosse Gewalt, welchen Er über die Bewegungen seines Hertzens hatte.

4. Zeichen. Niemahl aus natürlichem Antrib, sondern allzeit der Vernunfft und dem Geist nach würcken. Der heilige Ignatius ist in disem Stuck wunderbarlich gewesen. Alle seine innerliche und äusserliche Bewegungen ordnete er mit einer Göttlichen Weißheit, und was absonderlich zu bewunderen, folgte er nit nur keinen natürlichen Antrib, sondern auch keiner Empfindlichkeit der himmlischen Tröstungen, ohne daß er sie zuvor nach denen durch den Glauben erleuchteten Vernunfft-Reglen wohl erforschet hätte; massen er zu sagen pflegte, daß uns der Verstand gegeben seye, damit wir uns selbst nach demselben leiten, und von dem unver-

unvernünfftigen Vieh hiemit unterschiden seyen. Man kunte also disem Heiligen mit Recht jenes sonderbare Lob zulegen, welches dem heiligen Laurentio Justiniano in seiner Lebens-Beschreibung c. 7. beygelegt wird, daß die Bewegungen der himmlischen Cörper nit können ordentlicher eingerichtet seyn, als der gantze Wandel des Heiligen.

Wann du findest, daß du einigen Fortgang gemacht hast, dancke GOtt darum: Damit du aber je mehr und mehr zunehmest, beobachte mit Sorgfalt dise Erinnerungen. Die erste, daß du dich in allen Sachen demüthigest und selbst verachtest. Alle die jenige, so in kurtzer Zeit zur Vollkommenheit und innerlichen Ruhe gelanget seynd, seynd disen Weeg gegangen, sagt der heilige Joannes Climacus. Die zweyte, daß du ohn allen Verzug und mit Ernst die Bewegungen deines Hertzens, so bald sie sich mercken lassen, zuruck haltest. Es klecket offtermahlen ein von seinem Orth abgelöster Stein, sagt der heilige Gregorius von Nazianz, dadurch ein reissender Bach eintringe; nachdem sich aber derselbe ergossen hat, ist er nit mehr leicht aufzuhalten. Die dritte, daß du in der Betrachtung vorsehest, was dich verwirren könte, damit du dich mit Anruffung des heiligen Geists darwider bewaffnest, und überwinden mögest; Zu dergleichen Streit ist seine Anführung und Sieg-reiche Gnad vonnöthen.

nöthen. Die vierte, daß du dich mit gäntzlicher Unterwerffung und Vertrauen von denen jenigen, so dir an GOttes statt zugegeben seynd, regieren lassest. Die letzte und beste Erinnerung ist, daß du dich in der Liebe JEsu Christi eiffrig übest. Dise Liebe, sagt der heilige Augustinus, bringt alle Passionen in die Ordnung, und verursachet, daß sich die Heilige deren zu dem Guten bedienen, wo sie doch sonst zu dem Bösen verleiten. Quia rectus est amor eorum, istas omnes affectiones rectas habent. Eben dises will der heilige Bonaventura sagen, da er versicheret, daß der heilige Franciscus durch die Liebe JEsu Christi zu allen irrdischen Dingen seye unempfindlich worden. Ad terrena foris desideria per Christi charitatem totum esse insensibilem factum.

Geistliches Lesen

Für den vierten Tag.

Untersuchung

Des Fortgangs in der äusserlichen Abtödtung des Leibs von denen letzteren geistlichen Ubungen her.

ES ist nit genug, daß der Geist allein, so nur einen Theil des alten Menschen ausmachet, abgetödtet werde; dises gehet

gehet auch den Leib an, welcher nit weniger verderbt und eraltet ist, als der Geist: Christus non ex parte, sed integer est crucifixus, ut nos ex toto moriamur peccato, & vivamus Deo. S. Anselm in Epist. ad Rom. 6. JEsus Christus ist gantz nit nur zum Theil gecreutziget worden; damit alles, was in uns ist, der Sünd absterbe, und GOtt allein lebe. Alsdann werden wir mit dem heiligen Paulo sagen können, daß unser alte Mensch mit JEsu Christo gecreutziget seye, damit in uns die gantze Sünd vernichtet werde, und wir hinfüran keine Sclaven der Sünd mehr seyen. Vetus homo noster simul crucifixus est, ut destruatur corpus peccati, & ultrà non serviamus peccato. Rom. 6. Laßt uns dann mit dem Eiffer der Gerechtigkeit wider disen Feind JEsu Christi bewaffnen. Clamemus ad alterutrum pro Christo contra inimicum Christi: tolle, tolle, crucifige eum: sic fecit, sic fiat ei. Crucifixit, crucifigatur, dignus est cruce, & reus est mortis. S. Ansel. citat. Laßt uns alle für unseren Heyland wider seinen Feind die Rach begehren: Nimme hinweg, nimme hinweg, creutzige ihn; was Er gethan, soll ihme geschehen, er hat Christum gecreutziget, soll also ebenfalls gecreutziget werden. Er hat das Creutz verdienet, und ist des Tods schuldig.

JEsus Christus hat seinen Leib unseren Seelen zu einem Spiegel gemacht, darinn wir uns zum öffteren ersehen sollen, aus einem so wunderbarlichen Exempel zu erlehrnen, was gestalten wir mit unserem eignen Leib umgehen sollen. Sihe dann in disen so schönen Spiegel, er wird dir zeigen, was du von deinen letzteren Exercitien her die Abtödtung deiner Sinn belangend hättest thun sollen. Seine halb gebrochene und mit Blut überzohene Augen sehen nichts anders, als was sein Hertz in den Tod betrübt. Seine Ohren hören nichts anderes als die grausamiste Lästerung seiner Feinden. Sein Mund wird mit Eßig und Gall geträncket. Sein Geruch von dem Gestanck des Calvari-Bergs geplagt; und ist kein Theil seines Leibs, welcher nit wegen der Tieffe und Vile der Wunden hefftige Schmertzen empfinde. Was hast du gethan disem so trefflichen Muster zu folgen.

1. Wie groß ist deine Sorg gewesen in Abtödtung der Augen? Wie befleissest du dich selbe nieder zu schlagen, dein Gemüth hingegen auf GOtt zu erheben; von dem, was gefährlich und schlimm mit Entsetzen dein Gesicht abzuhalten? O was grosse Ubel entstehen aus der Unordnung dises Sinns! wann der Prophet Jeremias sich beklagt, daß ihm seine Seel samt allen ihren Schätzen von seinem Aug als einem Dieb seye geraubet worden;

den; wann die Heiligkeit des Königs David, noch die Weißheit Salomonis, weder die Strengheit der Einsidler davor sicher gewest, wie kanst du in Mitte so viler Gefahren ohne Sorg leben? Und wann die Königin der Englen gezitteret hat, ab dem Anblick eines in menschlicher Gestalt zu ihr kommenden Engels, wie kan es seyn, daß du nit auch zitterest, keusche Braut JEsu Christi, ab dem Anblick eines Menschen, wann er schon durch Unschuld des Lebens in einen Engel verstaltet wäre?

2. Wie bewahrest du deine Ohren, welche ein jederzeit offnes Thor seynd, wodurch folgsam der Feind zu aller Stund leicht eingehen kan, wann die Forcht GOttes in deinem Hertzen die Wacht nit haltet. Wie bist du dises Jahr hindurch so sorgfältig gewest allerhand unnützes Geschwätz, unanständige Wort, Ubels nachreden, lächerliche Possen und dergleichen mehr von deinen Ohren abzuhalten? Dir soll ja nit unbewust seyn, daß hiedurch die Tugend erstöcket, das Hertz zerstreuet, und dein geistlicher Fortgang gehinderet wird. Wer die Wort JEsu Christi verstehen und kosten will, muß nach Möglichkeit der Welt-Getümmel, und die Gemeinschafft der Welt-Kinder fliehen; dann jene Abhandlungen von Welt-Sachen und Zeitungen bringt grossen Schaden, auch da man mit keiner üblen Meynung sich hinein-

lasset. Jenes eitle Lufft-Wesen der weltlichen schleicht unvermerckt ein, besudlet unser Hertz, und verwicklet dasselbige. Wir suchen nemlich bey dem Unterhalt mit anderen einigen Trost, und die Erleichterung unseres durch allerhand widerwärtige Gedancken ermüdeten Gemüths: aber leider wir tragen gemeiniglich nur grössere Beschwerde und Schaden davon; massen der äusserliche Trost den innerlichen, so GOtt zu geben bereit wäre, verhinderet. Hæc exterior consolatio interioris & divinæ consolationis non modicum detrimentum est.

3. Aus allen fünff Sinnen scheinet der Geruch der unschuldigiste zu seyn: nichts destoweniger ist nothwendig, daß er abgetödtet werde, wann du jene Hertzens-Reinigkeit, so GOtt von dir verlanget, erhalten wilst. Wie findest du dich in disem Stuck? Hast du ein Abscheuhen ab dem üblen Geruch der Spittäler, der Gefängnussen, und anderer Orth, da die Liebe geübet wird? Trachtest du nit etwann mit gar zu grosser Sinnlichkeit nach dem guten Geruch? Die Rauchwerck und wohlrüchende Sachen stehen einer Christlichen Seel, die sich zur Tugend bekennet, gar nit wohl an, wer sich deren aus Sinnlichkeit gebraucht, zeigt gnugsam, daß er ein weiches Leben führet, woraus nichts Gutes zu hoffen, wie der heilige Chrysostomus versicheret. Jene wohlrüchende Kleider, jene

gesalbt

gesalbt und gebutzte Haar, sagt eben diser heilige Lehrer, verdecken offt die Menge des stinckenden Unraths. Die Zeit dises Lebens ist keine Zeit wohlrüchende Blumen zusammlen: Der beste Geruch änderet sich zur Zeit des Tods, und wird zu einem leydigen Gestanck. Uberlasse dann die Rauchwerck denen Altären; obwohlen auch nit anständig wäre, wann du unter dem Vorwand der Andacht wohlrüchende Heiligthum und Rosenkräntz brauchen woltest. Denen Heiligen wird die Abtödtung deines Geruchs weit lieber seyn, und zur grösseren Ehr gereichen.

4. In was für Schrancken haltest du den Sinn des Geschmacks, welcher aus allen der erste ist, welcher abgetödtet werden muß, dieweilen hier der geistliche Streit anfanget, gleichwie dann auch der Sathan bey Christo selbst in der Wüsten mit diser Versuchung den Anfang gemacht hat.

Diser Streit ist um desto beschwerlicher, dieweilen wir unserem eignen Feind, dem Leib, die tägliche Nahrung zu reichen gezwungen seynd, ungeacht er selbige uns mit desto grösserer Hefftigkeit zu bekriegen mißbrauchet, auch um so vil muthwilliger wird, als wir ihme sanffter halten, und besser verpflegen. Dises ist, was die fromme Seelen überaus ängstiget, und manchen Seufftzer auspresset. Wir wissen, daß die gröste Heilige zur Leiblichen Nahrung als zu einer beschwer-

schwerlichen Plag giengen. Der heilige Isidorus verfügte sich mit Weinen dahin, und der heilige Bernardus mit Seufftzen: Der heilige Eutichius aber hat viertzig Jahr lang niemahl geessen, ohne vorhergegangener Vergiessung viler Zäher, niemahl ohne häuffige und bittere Seufftzer. Sihe nun, wie du ihnen bißhero gefolgt, und lehrne wenigist jene Fehler zu verhüten, in welche dich deine Sinnlichkeit unter dem Vorwand der Nothwendigkeit verleitet. Erstlich bitte GOTT um die Erleuchtung, damit du jene vernünfftige Mittelmäßigkeit erkennen mögest, welche der heilige Augustinus so fleißig suchte um die rechte Maas zu treffen, doch seiner eignen Bekanntnuß nach kaum finden kunte. 2. Seye nit zu sehr bekümmeret die Güte der Speisen betreffend: du bist kein Lehr-Jünger des Hyppocrates, sondern JEsu Christi des Gecreutzigten: Gut ist mit Ihme zuweilen etwas Eßig und Gallen zu kosten. Habe ein Mitleiden mit jenen, welche aus gar zu grosser Liebe ihrer Gesundheit schwer zu begnügen, und bey immerwährenden eitlen Forchten fast alle Tag sterben, dieweilen sie sich weigeren durch ein ernstliche Abtödtung nur einmahl recht abzusterben, und GOtt allein zu leben. 3. Wann du geistlich bist, so befridige dich mit dem, was man der Gemeind auffsetzet: GOtt würcket offtermahlen Wunder denen jenigen zu gutem, welche

welche sich überwinden: Er gibt denen gemeinen ob schon gröberen Speisen solchen Seegen, daß sie offt gedeylicher, ja so gar angenehmer seynd, als die niedlichiste, nach welchen die Sinnlichkeit begieriger trachtet. 4. Klage niemahl über die Nahrung, als ob sie nit gut genug, zu wenig, oder übel zubereitet seye: dergleichen Klagen stehen einem Diener GOttes sehr übel an, als welcher Buß thuen, und dergleichen kleine Abtödtungen willig annehmen soll, seine übel verrichtete geistliche Ubungen dadurch abzubüssen. 5. Gehe niemahl zum Tisch aus natürlichem Antrib, oder dem Wollust abzuwarten, sondern allein die zum Göttlichen Dienst nothwendige Kräfften widerum zu ergäntzen. 6. Endlichen sollest du dich nit nur an die Mäßigkeit halten, um die Unordnungen des Geschmacks zu verhüten: Setze auch das öfftere Fasten hinzu, nit nur, da es von der Regel oder Kirchen gebotten wird, sondern so offt die göttliche Einsprechung darzu treibet, und es die Oberen erlauben, ohne deren Wissen und Willen du nichts thuen sollest, wann du nit wilst betrogen werden.

5. Das Fühlen ist unter denen fünff Sinnen zwar der letzte und schlechtiste, will aber doch von denen übrigen allen bedienet werden. Dieweilen diser Sinn gantz irrdisch ist, vergleicht ihne der Heil. Augustinus mit der Erden, für welche alle übrige Elementen und

die Himmel selbst sich bearbeiten. Aber hüte dich wohl, daß du nit in die Leibeigenschafft eines so üblen Herrn, als diser Sinn ist, verfallest. Habe ein grosses Abscheuhen von allem sinnlichen Anrühren so wohl dich selbsten, als andere belangend. Sihe deinen Leib als ein glüende Kohlen an, welche dich brennet, so bald du sie beriehrest, oder dich wenigist mit ihrer Schwärtze besudlest, wann sie schon erloschen ist; oder sihe denselben an als ein dem Heil. Geist gewidmetes Gefäß, so niemand aus Ehrenbietigkeit berühren soll. So du mir aber glauben wilst, halte disen deinen Leib jederzeit als deinen ärgisten Feind, welchem du niemahl trauen sollest: Und wann man je schuldig ist seine Feind zu lieben, seye versicheret, daß du disen Feind besser nit lieben kanst, als wann du ihn abtödtest, und demselben alle Mittel benimmest deine Seel und dich selbsten ins Verderben zu bringen.

So seye dann in diser heiligen Ubung großmüthig und beständig. Du must dir selbsten Gewalt anthun, in Casteyung deines Leibs, dieweilen er ein Theil deines Weesens ist: Dahero must du starckmüthig seyn. Du must aber auch dir selbst ohne Unterlaß Gewalt anthun, und deßtwegen ist die Beständigkeit nothwendig. Ich weiß wohl, daß man hierin auch bescheiden seyn müsse, damit die Kräfften keinen merklichen Schaden leiden: aber die beste Regel, so man dir in disem

Stuck

Stuck vorschreiben kan, ist die Untergebung an deine Oberen, und geistliche Vätter, welche dir GOtt seinen Willen zu erklären zugeordnet hat. Thue nichts ohne Raths-Erhohlung, so wird dich niemahl keine Reu anstossen. Hast du dises bishero gethan?

Geistliches Lesen
Für den fünfften Tag.
Untersuchung
Uber die Beflissenheit und Sorg durch wahre Buß denen Peinen des Fegfeuers zu entgehen/ und denen darinn leidenden Seelen zu helffen.

DEr Heil. Bernardus sagt fürtrefflich, daß die Liebe JEsu Christi gegen seine Freund unvergleichlich seye; Dann nachdem Er den Todt selbst sie zu erlösen ausgestanden, hat Er noch über das in die Höll hinunter steigen wollen sie zu trösten und in die Freyheit zu setzen. Es ware Ihm nit genug sein Blut aus seinen Wunden über die Flammen des Fegfeuers trieffen zu lassen deßselben Hitz auszulöschen; Er hat so gar selbst hinunter steigen wollen seine Auserwöhlte aus diser Gefängnuß der Göttlichen Gerechtigkeit zu erlösen. Gantz wahrscheinlich ist, daß Er alle, keine ausgenommen befreyet habe. Der Heil. Ambrosius versicheret uns,

daß

daß Christus nachdem er den höllischen Feind überwunden, biß zu dem Mittel-Punct der Erden hinunter gestigen seye, damit seine Gegenwart denen Todten ihre Erlösung verkündigte, und damit alle die jenige, so eine Liebs-Begierd zu Ihme trugen, befreyet wurden. S. Ambr. in Cap. 4. Epist. ad Eph. Steige auch du mit Ihme hinunter um zu erfahren, was du zu thun habest die würcklich in solchen Peinen Sitzende zu trösten, und ihnen zu helffen: Du wirst finden, daß dir oblige deinen Eiffer, deine Abtödtungen und Bußwerck so wohl unter die Lebendige als Todte zu theilen, gleichwie Christus den Verdienst seines Todts beeden zugetheilet hat.

1. Dich hierzu aufzumunteren erwege, daß wer abstirbt ohne der Göttlichen Gerechtigkeit zuvor seine Sünden vollkommne Genugthuung geleistet zu haben, ob Ihm schon dieselbe der Schuld nach verziehen, Er doch in den Himmel ehender nit eingehen werde, biß er auch die völlige Straff abgezahlt habe. Zu disem End ist eine unterirrdische Gefängnuß, so wir das Fegfeuer nennen, dahin die Seelen der Gerechten nach dem Todt durch die Engel getragen werden, damit sie alldort ihre Schulden biß auf den letzten Heller abzahlen. Hiebey muß man erstlich betrachten, daß GOtt gerecht, obwohlen seine Gerechtigkeit durchgehends mit Barmhertzigkeit ver-

verbunden ist: Dahero will und kan Er kein Ubel ungestrafft lassen: deßtwegen geschicht auch, daß, wann in dem Sacrament der Buß die Todt-Sünd verziehen wird, Er die ewige Straff in ein zeitliche veränderet, und dadurch so wohl seine Barmhertzigkeit mit Nachlassung der ewigen Pein, als seine Gerechtigkeit mit Forderung einer zeitlichen zu erkennen gibt. Dises solle dich veranlassen, allen seinen Verordnungen und Verhängnussen willig untergeben zu seyn, indem sein Güte so übermäßig gegen dir ist, und Er an statt der ewigen nur gantz kurtze und leichte Straffen von dir forderet, und mit einer geringen Bußfertigkeit dises Lebens zu friden ist, nachdem du so viles verdient, und die Verzeyhung so grosser Sünden erlangt hast. Erwege zum zweyten, daß wann dise zeitliche Straff in disem Leben durch sonderbar hochgetribne Reu, oder durch peinliche Werck nit abgethan wird, dieselbe gantz gewiß in dem anderen Leben werde müssen erstattet werden: Dises zwar zum Theil wegen der Göttlichen Gerechtigkeit, dero genug geschehen muß, theils wegen der höchst nothwendigen Reinigkeit, ohne welche niemand zur Göttlichen Anschauung kan gelassen werden. Dann die triumphirende Kirch, wie der Heil. Paulus sagt, muß gantz unbefleckt, ohne alle massen gantz schön, ohne Schuld der mindisten Sünd oder Straff seyn. De-

rowegen müssen wir in disem Leben die höchste Reinigkeit dergestalt lieben und suchen, daß bey uns in dem Zukünfftigen nichts gefunden werde, so der Reinigung vonnöthen habe. O göttliches, holdseeliges Lamm, in dessen Blut die Heilige ihre Seelen abwaschen und weissen, damit sie in dein Reich eingelassen werden, verleihe mir durch die Krafft und Verdienst deines Bluts ein solche Reu über meine Sünden, dadurch ich alle Straff auslöschen möge; damit mein Seel bey ihrer Abscheidung aus dem Kercker des Leibs in denen Gefängnussen des Fegfeuers nit aufgehalten werde. Erwege zum dritten die Boßheit der läßlichen Sünd, mit welcher unmöglich ist in den Himmel einzugehen. Dann, wie der Heil. Joannes bezeugt, nichts unreines in das Himmelreich eingehen wird: Wie groß muß aber nit der Göttliche Haß wider dieselbe seyn, da er jene Seelen, welche da heilig und seine Gesponsen seynd, so erschröcklich abstraffet, und in so weit verdemüthiget, daß er sie in eine Gefängnuß zu nächst bey der Höllen verweiset? O was für ein grausames Ubel ist dann die läßliche Sünd, da sie die auserwählte Freund GOttes so tieff hinunter stürtzet! wie solle ich sie nit förchten, theils wegen des grossen Guts, dessen sie mich beraubet, theils wegen der entsetzlichen Straff, dahin sie führet, theils wegen des unversehnlichen Haß, welchen GOtt

wider

wider sie tragt, und wegen des grossen Mißfallen, so sie ihm verursachet.

2. Betrachte, was die arme Seelen des Fegfeuers ausstehen, dieweilen sie der Göttlichen Anschauung beraubt, in einen finsteren Kercker verschlossen unaussprechliche Peinen leiden müssen. 1. Die erste Ursach der Empfindlichkeit ihres Schmertzens ist jener lebhaffte Glauben, welchen sie von der Göttlichen Allmacht, Güte, und Schönheit haben; dieweilen Er dann unser höchstes Gut, unser Mittel-Punct, unser letztes Zihl ist; dieweilen ausser Ihm uns nichts vergnügen, weder glückseelig machen kan, nachdeme auch die Denckle und Finsternussen dises Lebens vorbey, entzündet solcher lebhaffte Glaub in ihrem Willen ein unbeschreibliche Begierd Ihn zu sehen; folgsam gereichet ihnen der Verschub diser so hitzigen Begierd zu einer grausamen Pein, gemäß dem Ausspruch des weißen Manns, welcher sagt, daß die verschobne Hoffnung dem Hertzen sehr empfindlich und hart falle. Die zweyte Ursach ist, dieweilen die Liebe GOttes in jenem Stand vollkommen ist, woraus ein brennende Begierd mit dem höchsten Gut alsobald vereiniget zu werden entstehet. Nichts kan dises Feuer abhalten noch verminderen. Kein neue Glory kan nit mehr gewunnen werden, kein Tugend mehr zuwachsen; dessen ungeacht findet sich die Seel von dem Gegensatz

ihrer Liebe abgesönderet: Wann dann vile Heilige schon in disem Leben die Entfernung von ihrem höchsten Gut so hart empfinden; wann sie mit Schmertzen aufruffen: O mich unglückseeligen Menschen, wie lang muß ich aus dem Himmel verbannet bleiben! Was werden erst die Seelen des Fegfeuers für bittere Klagen führen, da sie nit wissen, wie lang ihre Peinen und Verlassenheit dauren werde? Dann ob sie schon in den Göttlichen Willen völlig ergeben seynd, benimmt ihnen doch dise Gleichförmigkeit keines weegs die Empfindlichkeit ihrer Schmertzen, dieweilen sie aus eigner Schuld ihres Glücks beraubt leben, da sie eintweders nit genugsam beflissen gewest Buß zu thun, oder aus Nachlässigkeit kein genugsame Begierd GOtt zu sehen in ihrem Leben gehabt haben, dadurch sie ein sonderbare Straff verdienet, welche die GOttes-Gelehrte das Fegfeuer der Begierd nennen. Stelle dir vor einen weisen und großmüthigen Fürsten, welcher in ein fünsteres Loch verschlossen, weder mit seinen Freunden handlen, noch etwas angenehmes von dem, was in der Welt geschicht, vernemmen, weder die Zeit seiner Erlösung wissen könte; wie hart wurde er nit hiebey leiden müssen? Wahr ist, daß die Engel den Zutritt ins Fegfeuer haben, und die arme Seelen trösten können; aber dise können sich mit dem Tobias billich beklagen, und sagen;

Was für ein Freud kan ich genüssen, der ich das Himmels-Liecht nit ansihe? O mein Seel! wann du glaubest, daß ein Fegfeuer sey, wie kanst du die Abführung deiner Schulden und die Buß verschieben? Muntere dich selbst auf, treibe dich selbst an, mit der Begierd GOtt zu sehen, thue Buß, schiebe von dir, was dein Glückseeligkeit aufhalten kan, damit du jenen Finsternussen und so heiß-brennenden Flammen, wodurch nichts mehr zu verdienen entgehen mögest.

3. Erwege die Pein des Sinns, welche an disem Orth der höllischen Pein nit ungleich ist, ausgenommen, daß sie nit so lang wehret. Das Feuer brennet hier die Seelen auf ein wunderbarliche Weiß, die Hand, welche es anzündet, ist allmächtig; desselben Krafft ist unaussprechlich: Unser materialisches Feuer schmöltzet das Silber und reiniget es: Dises peinliche Feuer würcket ebenfalls so eintringlich, daß die darinn gefangen sitzende Seelen vor Schmertzen gleichsam zergehen; keine Ruhe wird ihnen gelassen, so lang die mindiste Unreinigkeit an ihnen zu finden: Die Peinen setzen nit aus, und lassen keine Abkühlung noch Linderung zu. Die Schmertzen, so dises hefftige Feuer verursachet, seynd nach Zeugnuß der Heiligen so groß, daß sie alle Peinen der Martyrer übertreffen. O mein Erlöser! wann deine Gerechtigkeit so streng, verleyhe mir die Gnad also heilig zu

leben, daß ich jener Flammen zur Abbüssung meiner Sünden nit nöthig habe. Aus diser Wahrheit will ich drey folgende Anmuthungen ziehen. Die erste ist ein kindliche Forcht der Göttlichen Gerechtigkeit; daß sie die Verdammte peinige, darob ist sich nit zu verwunderen, dann sie seynd deroselben ewige Feind: daß sie aber heilige, auserwählte Freund und liebe Kinder so scharff hernehme, dises ist zu bewunderen. O GOtt! wann du fruchtbare Bäum wegen einigen anhangenden Dörneren, so hart brennest, wie wirst du mit mir einem gantz unfruchtbaren Baum verfahren! Die zweyte ist ein kräfftiger Entschluß Buß zu würcken; und wann ich darauf vergessen solte, will ich den HErrn bitten, daß Er mir auf diser Welt nit verschone, damit mir in der anderen seine Barmhertzigkeit gnädig seye. O liebster JEsu! um dises bitte ich schon jetzt mit aller Innbrunst; vertreibe disen gefährlichen Schlaff, welcher die Erinnerung deiner Urtheilen, und meiner Vollkommenheit in mir zuruck haltet. Die dritte ist das Abscheuhen von der läßlichen Sünd, welche zu jenem zöhrenden Feuer Stroh und Holtz anleget. Wann ich einen Menschen sehen solte, welcher eine Burd Holtz daher truge, und auf mein Befragen, was er zu thun gesinnet seye, mir antwortete, er gehe sein Hauß damit anzuzünden, und sich selbst zu verbrennen, wurde ich ihn auf alle

Weis für einen närrischen oder verzweifflesten Menschen halten. Ich bin aber leyder noch weit närrischer, da ich mich um jene Ding so vil bemühe, welche zu nichts anderes dienen, als jenes erschröckliche Feuer, so mich brennen wird, anzuzünden. O mein Seel! du hast einen vesten, unbeweglichen Grund, nemlich JEsum Christum, auf disen baue mit dem Gold der Liebe, und mit denen Edelgesteinen aller Tugenden, dann ein solches Gebäu bleibt ewiglich: mische weder Stroh noch Holtz der Unvollkommenheiten darunter, so dich nur brennen wird. Gütigister Erlöser! befreye mich von so grosser Thorheit, und durch dein grundlose Güte mache meinen Fehleren doch ein End.

4. Betrachte zwey merckwürdige Ding, welche sich an denen Seelen im Fegfeuer befinden. Das erste ist ihre Gleichförmigkeit mit dem Göttlichen Willen die Zeit und Maaß ihrer Peinen betreffend, und die gröste Gedult, mit welcher sie dise übertragen, auch wohl zu friden seynd, daß durch ihre Schmertzen der Göttlichen Gerechtigkeit genug geschehe. Sie lehren mich dadurch meine Trangsaalen gedultig zu leiden, wann ich anderst will, daß mir selbe an statt des Fegfeuers dienen. Dann ich soll mich erfreuen, daß GOtt seine Gerechtigkeit übe; und wann alles in Ihm aller Anbettung würdig ist, muß ich seine Gerechtigkeit so wohl als seine

Barmhertzigkeit demüthigist verehren. Daß zweyte ist jene hitzigiste Begierd der armen Seelen, von denen Glaubigen auf allerhand Weis Trost und Hülff zu erlangen, so mich antreiben soll ihnen beyzuspringen, ob ich schon deßtwegen vil leyden müste. 1. Wann ich meinen Freund in einem grossen Feuer sehen müste, und ihme leicht helffen kunte, wäre es ja eine Grausamkeit, wann ich ihm die Hand nit bieten wolte? wann ich nun durch den Glauben jene in denen Flammen gefangene Seelen ansihe, und ihnen durch meine Bußwerck und Gebett helffen kan, warum solt ich es nit thun? 2. Ich muß für sie dasjenige thun, was ich mir selbsten wünschte, wann ich in ihrer Pein wäre. 3. Meine Beflissenheit ihnen zu helffen wird GOtt ansehen, und mir in meiner Noth eben dergleichen Hülff zuschicken, dann die Barmhertzige seynd der Barmhertzigkeit würdig. 4. Die erlöste Seelen werden überaus danckbar seyn, und mir durch ihre Fürbitt bey der Göttlichen Güte hinwider verhülfflich seyn. 5. Eine Seel in den Himmel bringen ist eben so vil, als einen grossen Schatz erlangen; Man kan nichts verliehren, gebe man auch so vil man wolle, um sich im Himmel Freund zu machen. Dise Handelschafft ist für mich überaus erträglich, wann ich schon mein eigne Genugthuung auf sie verwende; nit nur entgehet mir hiebey nichts, sondern ich ver-

dopple meinen Verdienst, dieweilen ich in der Lieb zulege: Dahero nennet die Schrifft dises Werck der Barmhertzigkeit einen heiligen und heylsamen Gedancken wegen des daraus flüssenden Verdiensts. Ambiendæ divitiæ & reverà pretiosus census animarum. Cassiodorus lib. de anima. Cap. 11. Ein kostbarer Schatz, nach welchem begierig zu trachten, und ein grosse Einkunfft ist der Seelen-Gewinn. 6. JEsus Christus hat aus zweyen Ursachen sein Blut am Creutz gegeben: Die erste ware, damit Er die ewige Pein hinweg nehmete, welches Er durch sich selbsten gethan hat; Die zweyte, um die zeitliche Straff aufzuheben, welches Er durch die Sünder selbst, so ihnen den Verdienst seines Bluts zu Nutzen machen, ins Werck setzet. Da nun dise Seelen für sich selbst nichts mehr vermögen, stehet mir zu solches an statt ihrer zu thun, und ihnen mit Gebett, Buß-Werck, und Ablaß beyzuspringen. Mache hier den Schluß die Genugthuung deiner guten Werck, deiner Fasten, und Abtödtungen mit denen armen Seelen zu theilen. Sihe, in wem du deine Liebe und Barmhertzigkeit gegen sie vermehren köntest. Die Heil. Theresia pflegte am Tag der Abgestorbenen auf das gantze Jahr hin die Einrichtung zu machen, was sie ihnen zu Gutem thun wolte. Setze auch du anjetzo dises ins Werck, da du Zeit hast. Nimme wahr, wie vil Gelegen-

heiten ihnen zu helffen du unterlassen hast, demüthige dich deßtwegen vor GOtt, und bitte Jhn deiner Nachläßigkeit halber um Verzeyhung. Erwege, wie leicht, und wie überflüßig du solchen Fehler auf allerhand Weis zu ersetzen Gelegenheit habest; so vile Andachts-Ubungen, Abtödtungen, und gute Werck, so du verrichtest, so viles Leiden, so du auszustehen hast; so vile Messen und Gebett, welche du GOtt aufopfferest; so viles Allmosen und Buß-Werck kan zu solchem End dienen. Förchte nur nit, daß du in disem Stuck zu vil thust. So vil du immer zu thun vermagst, sage mit Salviano l. 3. de providentia: Plus Deo fides, & nostra devotio debet: quia minora à nobis exigit, & majora concessit. Jch solte wegen GOtt noch weit mehr thuen: dieweilen Er mir unendlich mehr gibt, als Er von mir begehrt.

Geistliches Lesen

Für den sechsten Tag.

Untersuchung

Des Fortgangs in denen wahren Tugenden von denen letzten Exercitien her.

UM disen Fortgang zu erkennen, durchgehe jene Reglen, so uns die Heilige vorge-

vorgeschriben haben zu denen wahren Tugenden zu gelangen, und erforsche dich, was gestalten du denenselben nachkommest.

I. Regel.

DAmit man die wahre Tugenden erlange, muß man sie forderist wohl kennen; Dann wie der heilige Franciscus von Sales in seiner Einleitung zu einem andächtigen Leben sagt, kan man da leichtlich irren, und ein üble Wahl vornemmen. Es hat nemlich mit der Tugend eben solche Beschaffenheit, wie mit denen Kostbarkeiten der Natur, welche gar offt unter schlechteren Dingen vermischet seynd; so denen guten zwar gleich sehen, doch aber dererselben Werth nit haben. Die Laster, sagte ein Tebaischer Alt-Vatter, stehen zu nächst bey denen Tugenden; dahero man jene gar offt für dise ansihet: Die Hoffart und den Ehr-Geitz haltet man zuweilen für eine Starckmüthigkeit, und die Faulkeit für eine Eingezogenheit, die Verschwenderey erscheinet offt unter dem Deck-Mantel der Freygebigkeit, und der Geitz als ein vernünfftige Gesparsamkeit: Ein unruhiges Gemüth beschönet sich mit dem Eiffer der Göttlichen Ehr, die eigne Liebe mit der Nothwendigkeit, die Ausgelassenheit mit der Frundlichkeit, und also fort. Gar offt suchen wir uns die Tugenden nach unserem Humor aus, und machen es fast wie die abgöttische Heyden, welche

welche ihren Götzen nach eigner Phantasey aussuchten, und ihren Einbildungen und Neigungen gemäß vorstelleten: Die Lacedemonier, ein kriegerisches Volck, wolten für sich nur Kriegs-Götter haben; Die Mohren pflegen ihre Götzen mit schwartzem Angesicht zu mahlen, dieweilen sie selbst schwartz seynd. Also werden auch wir uns die Tugend nach unserer natürlichen Neigung und Beschaffenheit vorstellen, wann wir nit Acht haben. Wer einen ernsthafften Homor hat, wird ihme leichtlich einbilden, er seye tugendsam, wann er fastet, ob schon indessen sein Gemüth mit Gall und Bitterkeit wider den Nächsten angefüllt ist, und da er sich aus verstellter Mässigkeit nit getrauet seine Zung mit wenigem Wasser zu erfrischen, scheuhet er sich nit selbe in das Blut seines Bruders durch grausames Ehr-abschneiden zu duncken. Ein anderer erhebt sich weit über seines gleichen, dieweilen er vil bettet, ob er schon das Bitten der Armen nit anhöret. Widerum ein anderer wird zwar denen Bedürfftigen das Allmosen, seinem Nächsten aber kaum einmahl ein gutes Wort geben, noch sich zu Verzeyhung der Unbilden verstehen wollen. Die wahre Tugend von der falschen zu unterscheiden ist auch deßwegen schwer, dieweilen das Laster und die Tugend einerley Gegenwurff haben können, und nur allein in ihrem Endzweck unterschiden seynd: Also wann du deinem Leib

aus verborgener Hoffart casteyest, ist solches ein Laster: Thuest du aber solches das Fleisch dem Geist unterwürffig zu machen, ist es eine Tugend. Die äusserliche Abtödtung, so einen Schein machet, ist in solchem Fall so wohl der Tugend, als dem Laster gemein; Die Meynung aber, dadurch sie unterschiden seynd, ist innerlich, und bleibt in dem Hertzen verborgen, welches die Menschen zu betrügen pflegt. In Egypten findet man einige Mosächtige Orth, allwo sich gegen Abend so vile Floder-Feuer erheben, daß man die Erden für einen mit Sternen angesäeten Himmel halten könte: aber bey hellen Tag findet sich da nichts anderes als Koth und Pfützen: Ein gleiches widerfahret mit jenen Tugenden, welche zwar einen Schein, indessen aber keinen Grund haben. Vil befridigen sich mit diser äusserlichen Scheinbarkeit, welche die Welt schätzet; so man aber auf den Grund hinein sihet, betrügen dise Schein-Heilige so wohl andere als sich selbsten am allermeisten, indem sie sich an Tugend und Verdiensten reich halten, ob sie schon hieran sehr arm seynd. So ist dann nothwendig, daß man die wahre Tugenden von denen falschen wohl zu unterscheiden wisse; dieweilen nemlich die Erkanntnuß den Weeg zu der Liebe bahnet, die Liebe zur Tugend aber der erste Schritt ist, welchen wir in deroselben Auffsuchung zu machen haben. Dahero sagt der heilige Augu-

stinus

stinus in seinen Gesprächen mit GOtt gleich Anfangs: O mein GOtt! erleuchte meinen Verstand, damit er dich kenne und liebe; Dann so er dich nit liebet, ist die Ursach allein, dieweilen er dich nit kennet; und wann er dich nit kennet, geschicht solches deßtwegen, dieweilen Ihm das Liecht manglet: Ich sage jenes Liecht, so aus dem Göttlichen Angesicht ausgehet, und den Menschen das Kostbare von dem Schlechten zu scheiden lehret. Si separaveris pretiosum à vili, quasi os meum eris. Wie wachsest du in der Erleuchtung und guten Erkanntnuß?

2. Regel.

ES klecket nit, daß man die wahre Tugend wohl kenne, und dero Eigenschafften wisse; ist also ferners nöthig, daß man sie als das beste Kleynod sehr hoch schätze; dann sie ists, welche uns zu wahrhafft-geistlichen Menschen machet, und gleichwie der äusserliche Pracht keineswegs einen Befelchshaber ausmachen kan, sondern der ihme von seinem Fürsten verlyhene Gewalt und sein eigner Verdienst, also macht die Göttliche Gnad nebst eigner Mitwürckung, und der hiedurch gewunnene Tugend-Schatz einen vollkommnen Christen aus. Die Tugend allein tragt er nach dem Tod mit sich, welche ihn bis in den Himmel erhebet, mit der Glory crönet, und GOtt selbst ähnlich machet. Parcem

Deo,

Deo. Was für eine Schätzung hast du von der Tugend? Achtest du dieselbe mehr, dann alles, was die Menschen schätzen, und so begierig auffsuchen?

3. Regel.

Auf dise Hochschätzung muß ein grosses Verlangen nach der Tugend alsobald folgen, und ist dir ein ernstlich entschlossener Willen darnach zu trachten hoch nothwendig. Die Begierd zu disem Schatz bereitet demselben in dem Hertzen einen anständigen Platz, indem sie dasselbige durch ihre Hitz öffnet, und erweiteret, hernach den Willen so grossem Gut nachzustreben kräfftig antreibet. Si quis sitit, veniat ad me, & bibat. Wer Durst hat, der komme zu mir, als zu der Quell, und trincke. Wann du keinen Durst hast, wirst du zum Brunnen nit gehen; Der Durst allein wird dich dahin treiben, und Kräfften geben dort anzulangen; Dise dein Begierd und geistlichen Durst wird der HErr ansehen, und dein Begehren erfüllen. Effundam aquas super sitientem, & fluenta super aridam. Ja noch mehr, eben diser dein Durst wird schon ein guter Theil des jenigen seyn, was du suchest: dann der jenige ist schon tugendsam, welcher die Tugend eiffrig verlanget. Wann man in der Welt durch die Begierd allein reich werden könte, wurde es wenig Arme geben. Aber die Tugend allein ist ein solches

solches Gut, welches man zu besitzen anfanget, so bald man es mit Ernst verlangt, sagt der Christliche Redner Lactantius l. 1. divin. instit. c. 20.

Es muß aber dise Begierd großmüthig und kräfftig seyn. Ich sage kräfftig, dieweilen sie ein zu meinem Heyl nothwendiges Mittel ist, so ich eintweders ergreiffen, oder ewig zu Grund gehen muß. Ich kan mich der Tugends-Ubung nit entschlagen; ohne Tugend ist kein Himmel für mich: muß mich also mit Ernst darauf begeben. Ich sage großmüthig, allermassen die Tugenden ohne grosse Mühe nit zu erlangen seynd. Was thun nit die Welt-Menschen, da sie ein wichtiges Geschäfft vor sich haben, daran ihnen gelegen? Alle erdenckliche Sorg und Mühe wenden sie an die Sach wohl auszuführen, und spahren weder Kösten noch Arbeit. Ein gleiches muß auf dem Tugend-Weeg geschehen; dahin müssen alle Sinn und Gedancken gehen; sollest auch nichts unterlassen, so dir zu deren Erhaltung dienen möge. Wie kommest du diser deiner Schuldigkeit nach?

4. Regel.

NAchdem du einen kräfftigen Entschluß gefasset hast, der wahren Tugend mit Ernst nachzutrachten, must du gäntzlich dafür halten, daß die würckliche Ubung der Tugend aus allen das nothwendigiste seye, ohne welche

che keine Tugend niemahl zu hoffen. Schöne Gedancken, wohl-ausgesunnene Reden, gute Vorsätz, und liebliches Wohlgefallen ab der Tugend machen die Sach noch lang nit aus. Hohe Schätzung und grosse Begierd nach der Tugend ist zwar gut, aber nur in so weit, als man sie zu der würcklichen Ubung ordnet; dieweilen nach Zeugnuß des heiligen Bernardi de Consid. c. 11. der Mensch nit durch die Natur, sondern durch den Fleiß tugendsam wird. Virtutes non natura, sed usus facit. So gar die heydnische Welt-Weise haben dise Wahrheit erkennt, und haltet Aristoteles jene für unverständig, welche dises nit wissen. Auf disen Schlag redet Seneca Epist. 90. Virtus non contingit animo nisi bene instituto & edocto, & ad summum assidua exercitatione perducto. Non dat natura virtutem, ars est bonum fieri. Die Tugend kommt nur in jene Gemüther, welche sich durch Mühe und Arbeit darzu schicken; dann die Natur kan die Tugenden nit geben, ein grosses Kunst-Werck ist gut werden: Ein immerwährende Beflissenheit ist hierzu nothwendig. Die Irr-Stern haben ihre Schrancken, über welche sie nit hinaus gehen: die Tugend aber weist von keinen Schrancken, sie ist in stäter Bewegung; wann sie nit für sich gehet, so weichet sie zuruck. Dahero muß jener, so nach der Vollkommenheit trachtet,

nit weniger Sorg tragen in der Ubung der Tugend, als in Vermeidung der Sünden fortzuschreiten. Orlandinus in dem Leben des gottseeligen P. Faber ersten Gesellen des heiligen Ignatii lib. 2. c. 11. erinneret, daß jene, so nach hoher Tugend streben, gar offt hierin fehlen, indem sie sich mehr bemühen ihre Unvollkommenheiten abzulegen, als an Tugenden reich zu werden, welchen Fehler diser gottseelige Mann eine Zeitlang begangen zu haben erkennete und bereuete. Da man aber von diser Klippen abweichet, muß man sich hüten auf ein andere anzufahren, welches geschehen wurde, so man unter dem Vorwand hoher Tugends-Ubungen die böse Gewohnheiten und Fehler zu bestreiten vernachläßigte; dann es unmöglich ist, der Tugend zu näheren ohne von denen Sünden abzuweichen; oder die Sünden ohne Ubung der Tugend zu meiden. Dahero müssen beede bey einander seyn, und die Gelegenheit eines und das andere in das Werck zu setzen nit verabsaumet werden; Alle Tag haben wir dise an der Hand; dann alles, was man sihet oder höret, thut oder unterlasset, so nit eintweders zur Tugend, oder zur Sünd diene. Juxta te est sermo valde, in ore tuo, & in corde tuo, ut facias illud Deut. 30. n. 11. Hörest du etwan von anderen verdrüßliche Wort, übertrage sie mit Sanfftmuth; dann da hast du eine Gelegenheit die

Tu-

Tugend zu üben. Gibt man dir ein schmeichlerisches Lob, verachte es; da hast du schon widerum ein andere Gelegenheit. Man befilcht dir villeicht etwas wider deinen Willen und Neigung; sihe abermahl eine schöne Gelegenheit zur Tugend. Die wahre Heiligkeit weißt um keine andere Geheimnuß: Dises allein muß man wissen, dises allein thun; dann diß allein in der hohen Wissenschafft der Heiligen von größtem Werth ist, und über alles geschätzet wird.

5. Regel.

OB wir schon unserer Seiths allen Fleiß die Tugend zu erlangen beytragen müssen, sollen wir doch zugleich mit Demuth erkennen, daß all unsere Arbeit fruchtloß ablauffen wird, wann GOtt mit uns nit ist, und seinen Seegen nit geben solte; massen Er uns versicheret, daß wir ohne seinen sonderbaren Beystand nichts vermögen. Sine me nihil potestis facere. Joan. c. 15. Dahero müssen wir uns um die Tugend mit tieffer Demuth bearbeiten, unsere Schwachheit erkennen, und gäntzlich dafür halten, daß unser Fortgang vilmehr von GOtt als von uns selbsten herkommen müsse, und daß unser gantzes Vermögen von Ihme seye. Omnis sufficientia nostra ex Deo est. Je mehr wir also unsere Unvermögenheit demüthig erkennen, desto grösseren Uberfluß des Göttlichen

Seegens werden wir von Tag zu Tag erfahren, dieweilen GOtt denen Hoffärtigen widerstrebet, und denen Demüthigen seine Gnad verleihet. Dise Gedancken können wir leicht haben, da wir uns erinneren, wie groß unsere Schwachheit bey denen geringsten Beschwernussen seye, und wie offt wir die schönste Vorsätz gemacht haben, ohne dieselbe aus Abgang geistlicher Kräfften ins Werck zu setzen.

6. Regel.

SOlches Mißtrauen auf uns selbst muß mit einem starcken Vertrauen auf die Göttliche Güte, so uns zu dero Dienst beruffen hat, und niemahl verlassen wird, begleitet seyn; indem GOtt selbst uns auf allerhand Weeg und Weis antreibet unsere Hoffnung auf Ihn zu setzen. Absonderlich verlanget Er, daß wir unser ståte Zuflucht zu dem Gebett nemmen, so auch mit grossem Eiffer ohne Zweiffel geschehen wird, wann wir bedencken, daß die Besitzung der Tugend ein Begriff alles Guten, und des Menschens gantze Glückseeligkeit seye. Stelle dir vor, was ein Hoffmann nit alles thun wurde, eine der fürnehmisten Stellen des Königreichs zu erlangen, wann er glaubte, daß er mit Bitten darzu gelangen könte? Mit gleichem Eiffer müssen auch wir bey der Göttlichen Güte unabläßlich anhalten, und zu solchem End täglich einige

nige Andachten und Abtödtungen widmen um die Barmhertzigkeit unseres himmlischen Vatters zu erweichen, es ligt auch sehr vil daran, daß man sich bey vorfallenden Gelegenheiten die Gedult, die Demuth, die Liebe, den Gehorsam zu üben sich gewöhne solches mit grossem Hertzen in diser Meinung zu thun, damit man die Gnad erlange seine Passionen zu bemeisteren, und jene Fehler abzulegen, welche unserem Particular-Examen zu wider seynd, wobey zum Exempel innerlich kan gesprochen werden: Sihe mein GOtt, ich nimme von Hertzen an dise Abtödtung, verrichte diß gute Werck, ergibe mich in jenes Creutz oder Beschämung, damit ich von deiner Güte den Sieg, über jenen Fehler, welchen ich bestreitte, und die entgegen gesetzte Tugend erhalten möge. Es ist nit auszusprechen, wie nutzlich die unabläßliche Fortsetzung dergleichen Ubungen seye, und was für Schätz der Verdiensten der jenige sammle, welcher sie offt mit Eiffer widerholet. Es ist dises das Mittel gar bald ein hohe Vollkommenheit zu erreichen, wann man nur getreu und beständig bleibet in Anflehung der Göttlichen Güte, doch ohne Verwirrung oder Unruhe, indem wir ja versicheret seynd, daß unser GOtt ein liebender Vatter ist, welcher denen Begierden und heiligen Ubungen seiner Kinder nit abseyn kan.

7. Regel.

DAmit man in Erhaltung der wahren Tugend nutzlich arbeite und grossen Fortgang schaffe, muß man dieselbige wohl auszusuchen wissen; damit aber solches geschehe, ist folgendes zu beobachten. 1. Jene Tugenden müssen vor allen anderen erkiesen und geübt werden, welche unserem Stand und Ampt eigen, auch unserer innerlichen Beschaffenheit anständiger seynd. 2. Wir müssen eine Tugend nach der anderen in guter Ordnung zu üben für uns nemmen, nachdem es unser gegenwärtige Seelen-Stand erforderet. 3. Jene Tugenden seynd vor anderen zu erwählen, welche den alten Menschen, die verderbte Natur mehr abtödten, und die eigne Lieb mehr unterdrucken. 4. In jeder Tugend solle das Bessere und Vollkommnere erwählet werden: Zum Exempel, dem Nächsten wohl geneigt seyn, ist löblich; wann zu dem guten Willen auch die gute Wort kommen, ist es besser; im Werck selbst anderen gutes thun, und den geneigten Willen in der That durch allerhand gute Dienst beweisen, ist in diser Tugend das allerbeste. 5. Bey jeder Tugend ist das jenige vorzuziehen, was unserem Nächsten angenehmer und nutzlicher ist. Also muß ich zwar in Ubung der Abtödtung gegen mir selbsten streng, gegen anderen aber sanfftmüthig und liebreich seyn. Ich

soll

soll mich der innerlichen Versammlung befleis- sen, gegen dem Neben-Menschen aber muß ich nit unartig, weder eines üblen noch fin- steren Humors seyn. Der Eyffer für die Ehr GOttes ist gut, muß aber wegen dem Nächsten nit ohne Bescheidenheit seyn. Die Standhafftigkeit stehet wohl, doch ohne wi- derwärtige Manieren ohne Räuhe und Bit- terkeit. Mit einem Wort bey jeder Tugend muß ich das jenige erwählen, was daran mehr zu schätzen und zu lieben; das jenige aber mei- den, was an derselben für andere etwas rauh und hart seyn möchte; dises zwar nit aus eitler Begierd, denen Menschen zugefallen, sondern die Tugend bey jederman beliebt zu machen, und die Gemüther hierzu kräfftig anzulocken.

8. Regel.

WEr sich auf die Tugend begibt, muß sich nothwendig einer aufrechten und reini- sten Meynung befleissen, damit er den Gött- lichen Seegen desto reichlicher für sich erlange, da er anderes nichts suchet, als GOttes Ehr; und damit er auch etwelche sehr gefährliche Anstöß verhütte, als nemlich das eitle Abse- hen denen Menschen zugefallen, und aller- hand verdecktes Gesuch der eignen Liebe. Nie- mahl wird jener einen Fortgang in der Tu- gend machen, welcher sorgfältig ist, was die Menschen von ihme dencken und sagen

werden, oder welcher immerzu auf andere sihet, und acht hat, was sie zu thun schuldig wären, doch aber unterlassen, damit er seine Fehler mit fremden bemäntle. Auf GOtt allein, dessen heiligisten Willen und Wohlgefallen ist in allem zu sehen, und muß ich in meinem Thuen und Lassen bey denen Menschen weder Nutzen noch Ehr suchen; dann ihr Lob macht mich nit besser, und ihre Fehler können mich nit rechtfertigen: Muß ich also auf meine eigne Schuldigkeiten acht haben, mit fremden Thuen und Lassen aber nit beschäfftigen: Tu quis es, qui judicas alienum servum? Domino suo stat aut cadit. Warum soll man bey Ubung der Tugend mit denen Menschen gleichsam eine Handelschafft treiben, als wolte man nur deßwegen Tugendhafft seyn, damit man ihre Schätzung und Gutheissen gewinne? auch gegen GOtt muß dergleichen Weis zu handlen niemahl gebraucht werden, derowegen suche bey deinen Wercken weder den Trost, noch die Ruhe deines Gemüths, weder einigen anderen zeitlich- oder geistlichen Nutzen: Dann solche kleine Handelschafft, jenes do, ut des, facio, ut facias, jener Eigen-Nutz mißfallet GOtt sehr; dann es ist eben so vil, als ob man still sagte, HErr, ich will dir dienen, wofern ich meinen Nutzen dabey finde: ich will das Gebett lieben, so lang ich dabey die erwünschte Tröstungen empfinden werde rc.

Aus

Aus dergleichen Gesuch der eignen Liebe entspringet Verdruß, Lauigkeit, und Nachlässigkeit im Göttlichen Dienst, da man nemlich den gesuchten Trost nit findet, und jenen Fortgang nit machet, welchen man ihme selbst bestimmet hatte, scheinet auch der darab geschöpffte Verdruß um desto billicher zu seyn, dieweilen er aus der Liebe zur Tugend herzukommen scheinet; in der That aber nichts anderes ist als ein vermäntlete Bewegung der eignen Liebe; Dann wer GOtt und sein heiligistes Wohlgefallen allein suchet, der ist allzeit zu friden, stellet GOtt alles heim, und sorget um nichts anderes als dessen Willen nach aller Möglichkeit zu vollziehen.

9. Regel.

DAmit du aber den Fortgang, welchen Du mit Haltung diser Reglen gemacht hast, noch besser mögest erkennen, sollen dir folgende Zeichen dienen, welche wir in der letzten Untersuchung weitläuffiger anführen werden. Dise Anzeigen eines guten Fortgangs seynd. 1. Leichtere und fertigere Ubung der Tugend als zuvor. 2. Ubung der Tugend mit minderer Widersetzlichkeit der verderbten Natur und eignen Liebe. 3. Die Tugend mit grösserem Lust, als vorhin üben. 4. Der Tugend mit grösserem Eiffer und Ernst nachstreben. 5. Bey denen Gelegenheiten die Tugend zu üben emsiger seyn als

zuvor, und keinen lähren noch unnutzen Augenblick lassen vorbey streichen. 6. In denen Widerwärtigkeiten, Verfolgungen, und gefährlichen Anfechtungen, so unseren Fortgang hinderen, standhaffter seyn, als zuvor. Dann die starckmüthige Beharrlichkeit in Erwerbung der Tugenden hat vier mächtige Feind zu bestreitten. Der erste ist die böse Gewohnheit, und die tieff-eingewurtzlete Fehler, deren Ausreuttung jederzeit beschwerlich ist: Wann sie aber einmahl gehoben, genüsset man einer grossen Ruhe, dadurch die ausgestandene Mühe überflüßig ersetzet wird. Der zweyte Feind ist die Beschwerlichkeit der Tugend selbst, wobey im Anfang vile Dörner angetroffen werden. O wie hart und rauh fallet die Weißheit denen Unerfahrnen! Der kleinmüthige wird dabey nit verharren, sagt der weise Mann. Eccli. 6. v. 21. 22. Denen Faulen, wann sie die Tugend angreiffen solten, komt selbe als ein schwerer Stein vor, welchen sie gar bald fallen lassen. Ibidem v. 26. 27. Einige zwar rühren sie kaum an, andere heben sie nur ein wenig auf; die dritte machen sich auf ein kleine Zeit an den Last, welchen sie gleich widerum fallen lassen: aber gar wenig seynd, welche ihn auf den Kopff nehmen und beständig tragen. Du aber nimme die Tugend auf deine Schulteren, und trage sie unabläßlich: lasse dir nit schwer fallen, von ihr gebunden zu

seyn.

seyn. Strebe ihr aus gantzem Hertzen nach und folge ihr aus allen Kräfften. Der dritte Feind ist ein lährer Vorwand der Nothwendigkeit, da nemlich einige in der Tugend verharren, biß sie kranck werden, in die Armuth gerathen, mit Geschäfften beladen werden, oder eine Reiß anzustellen haben, da sie alles unterlassen; Der letzte ist die Unbeständigkeit und Schwachheit des menschlichen Hertzens, welches auch ohne feindlichen Anfall offtermahlen von sich selbsten nidersincket, und in einem Augenblick verliehret, was es in vilen Jahren erworben hatte. Hüte dich vor disem Feind, und sage mit dem Heil. Job. Justificationem meam, quam cœpi tenere, non deseram. Ich wird von dem Vorhaben meiner Heiligung, so ich einmahl gefaßt, nit abweichen.

Geistliches Lesen

Für den sibenden Tag.

Untersuchung

Des Fortgangs von denen letzten Exercitien her in Uberwindung der Anfechtungen.

BEvor wir die Zeichen des Fortgangs in Uberwindung der Versuchungen erforschen, wollen wir die hochwichtige

tige Ermahnung des heiligen Bernardi vernehmen Serm. 16. in Psal. qui habitat. Præmonitos vos esse volo; neminem super terram absque tentatione victurum, ut, cui fortè tollitur aliqua, alteram securus exspectet. Ich will euch vorhinein erinneret haben, daß niemand auf Erden ohne Anfechtung leben werde; damit, so einer etwan von diser befreyet wird, er ein andere sicher erwarte. Hierüber wollen wir, fahret der Heilige fort, die Güte unseres GOttes erwegen, welcher bißweilen zulasset, daß wir auf ein längere Zeit von einerley Anfechtung geplagt werden, damit nit ein andere noch gefährlichere über uns komme: bisweilen aber nimmet Er uns die vorige Anfechtung ab, damit Er uns ein nutzlichere zuschicke. Erforsche dich nun dann erstlich, ob du in einem beständigen Mißtrauen ab dir selbst lebest; ob du nit etwan schläfferig handlest, und dich vor deinen feindlichen Nachstellungen nit genugsam hütest, welche dir Tag und Nacht auf dem Hals ligen; ob du Sorg tragest die gehörige Mittel auszufinden, und genugsamen Widerstand zu thun. Bilde dir nur nit ein, daß es ein Anzeigen der Vollkommenheit seye nit angefochten werden. Die Versuchungen seynd allen Ständen des geistlichen Lebens gemein, und ist niemand weder aus denen anfangenden, noch unter jenen, welche einen Fortgang schaffen, ja

so gar niemand unter denen vollkommnen, welcher nit die innerliche zur Sünd reitzende Bewegungen empfinde. Hiebey ist aber nothwendig zu wissen, woher dise Bewegungen kommen, wo sie hinzihlen, wie man denenselben unterlige, und auf was für eine Weis man Widerstand thun müsse. Damit du hievon ein gutes Urtheil fällest, bediene dich nachfolgender Reglen.

Erste Regel. Die Versuchungen kommen bisweilen von uns selbsten, bisweilen vom bösen Feind, andere mahl von beeden zusammen. Die Versuchungen, welche aus unserer eignen Boßheit entstehen, kommen gemeiniglich her aus der Unordnung unserer Sinnen, böser Anmuthungen, übler Gewohnheiten, oder aber aus unserer natürlichen Leibs-Beschaffenheit. Bißweilen kommen sie von dem Willen, welcher seine Freyheit hat, und von sich selbst so wohl die Tugend als die Sünd erwählen kan. Dahero sagt der Heil. Augustinus, daß nit alle Laster dem Fleisch zugemuthet werden sollen, non omnia vitæ iniquæ vitia tribuenda sunt carni. Lib. 14. de Civit. Dei. c. 3. Der gelehrte Vasquez füget hinzu, daß nit alle Sünden aus dem Zundel der Begierlichkeit herrühren, eben so wenig als die Macht zu sündigen, welche vilmehr eine unglückseelige Unvermögenheit solle genennet werden, sondern daß der Willen von sich selbst zu dem

Bösen

Bösen sich neigen könne, und solches auch zu thun pflege. Die böse Feind, welche unser Schwachheit wissen, bekriegen uns mit unseren eigenen Waffen, und greiffen uns an bald durch unsere Sinn, bald durch unsere Passionen, um die Einstimmung des Willens zu erhalten, welcher sich von ihren Eingebungen betrügen laßt. Dises hat der Abbt Achilles durch folgende Gleichnus gar wohl erkläret, da er befragt worden, wie uns der Teuffel zu überwinden pflege. Die Bäum auf dem Berg Libano, sagt er, giengen einstens mit einander zu Rath, und beklagten sich unter einander, sagende: Wir seynd so groß, und lassen uns dannoch von einem kleinen Stuck Eisen umhauen. Dises geschicht aber aus unserer Schuld; laßt uns nur von dem unseren nichts darzu geben, so wird uns niemand schaden können. Der Vorschlag ware trefflich, wann er nur wäre vollzogen worden. Aber die Menschen kammen und machten an ihre Axten höltzerne Stihl, womit sie eben jene Bäum umhaueten, wovon der Stihl genommen ware. Unsere Seelen seynd jene hohe Bäum, der Teuffel ist die Axt: der Stihl unser selbst eigne Willen, durch dessen Boßheit wir zu Boden gelegt und überwunden werden. Die Wahrheit ist, daß der böse Feind überaus schwach wäre, wann wir ihm nit selbst die Waffen zu unserem Untergang in die Hand bie-

bieteten: Folglich haben wir weniger Ursach uns über ihn, als über uns selbst zu beklagen. Die Teuffel, sagte der Abbt Abraham bekriegen uns nit, dieweilen wir ohne Krieg thuen, was sie wollen: Hingegen ist unser eigne Willen an uns zu einem Teuffel worden, welcher uns plaget. Die Teuffel haben wider den Abbt Moyses und andere seines gleichen grosse Helden gestritten; uns aber bekrieget unser eigne Willen. Er wolte sagen, daß die böse Feind, indem sie bey uns vile Neigung zum Bösen finden, sich unserer Passionen und übler Gewohnheiten bedienen uns zu versuchen, machen also, daß wir wider uns selbst streitten. Wir selbst seynd unsere eigne Geissel und gefährlichiste Feind, sagt der Heil. Augustinus. Dieweilen hingegen die böse Feind bey denen Heiligen einen abgetödten und dem Geist untergebnen Leib, wohlgeordnete Anmuthungen, ein gereinigte Einbildungs-Krafft, einen im guten steiffen Willen, einen durch himmlisches Liecht erleuchteten Verstand, eine mit Gnaden und Tugenden angefüllte Seel antreffen, werden sie gezwungen, dieselbige allein zu bekriegen, dieweilen kein verborgener Feind zu gegen ist, der sich mit ihnen verstehe. Aus disem folget nit, als ob bey denen Heiligen kein Zundel der Begierlichkeit mehr verhanden wäre, welchen doch der heilige Paulus selbst empfunden hat: sondern sie

seynd

seynd im Streit so wohl erfahren, in der Tugend so wohl gegründet, daß, wann sie der Teuffel durch sie allein bekriegen wolte, er gar nichts ausrichten wurde. Laßt uns nun sehen, auf was Art er sie angreiffe.

Die zweyte Regel. Dæmon nobiscum pugnat, hastâ, gladiô, seipso. Hasta, cùm quasi eminus externarum rerum specie objecta solicitat: gladio, cùm per corpus nostrum nos cominus aggreditur: seipso, cùm phantasiam ipsam invadit, eámque variè movet, & id tertium certamen est gravissimum, & hoc maximè viros pietati deditos oppugnare solet. Tom. 2. hist. Societ. Jesu. lib. 3. n. 58. Der Teuffel bekrieget uns auf dreyerley Weis: Mit der Lantzen, mit dem Schwerdt, und durch sich selbst: Mit der Lantzen zwar gleichsam von weitem, da er uns durch äusserliche denen Sinnen vorgestellte Ding zu dem Bösen anreitzet: In der Nähe gehet er mit dem Schwerdt auf uns loß, da er uns durch die Bewegungen unseres Leibs versuchet, welche er mit so grosser Hefftigkeit erreget, die Passionen dadurch aufzubringen, daß man ihn leicht hieraus erkennen kan: Er versuchet uns durch sich selbst, da er ohne anderes Mittel in die Einbildungs-Krafft eindringet, und selbige mit abscheulichen Gedancken der Unlauterkeit, der Gottslästerung, der Verzweiflung oder andern dergleichen erfüllet,

füllet, hiemit den untern Theil in die Verwirrung bringet, indem er hefftige Bewegungen der Traurigkeit, der Ungedult, des Neids, des Haß wider GOtt, der Liebs-Passion, und anderer dergleichen, so gähling, so starck, und lebhafft anzettlet daß der Mensch allein selbe niemahl aus sich selbst anspinnen kunte. Und diser wird der Geist der Gotts-Lästerung, der Geist der Unlauterkeit 2c. genennet, von welchem wir in denen Kirchen-Gebettern befreyet zu werden begehren. Diser letzte Streit ist aus allen der gröste, und der gefährlichiste, welchen GOTT insgemein nur bey jenen zulasset, welche der Tugend und Andacht ergeben seynd. Dahero pflegt er solche Personen aus der Welt in den geistlichen Stand zu übersetzen, damit sie allda im geistlichen Leben wohlerfahrne Weegweiser finden, von welchen sie auf dem Weeg der Vollkommenheit sicher geleitet, und von denen teufflischen Betrügereyen beschützet werden mögen.

Die dritte Regel. GOtt lasset die Anfechtungen zu wegen dem vilfältigen Nutzen, so wir daraus ziehen: Plerúmque ob probationem, nonnunquam ob emendationem, interdum ob merita delictorum, sagt Cassianus coll. 6. c. 11. Offtermahlen unsere Tugend zu prüffen, und zu derer großmüthigen Ubung Gelegenheit zu geben, öffters unsere

Seelen von heimlicher eignen Liebe, so biß in die heilige Sachen einschleichet, zu reinigen, bisweilen unsere Fehler abzustraffen. Der Gottseelige P. Thomas à Jesu erinneret diesem Gedancken Cassiani zu Folg, daß, wann der böse Feind die Menschen durch ihren eignen Leib angreiffet, und die unreine Anfechtungen nit minder langwürig als erschröcklich seynd, solches eine noch nit allerdings gereinigte Seel anzeige, und daß dergleichen Anfechtungen ins gemein auf ein vorher gegangenes unordentliches Leben folgen. Wann uns aber der Teuffel durch sich selbsten angreiffet, ob schon die Anfechtungen wider die Reinigkeit lauffen, seynd sie doch weder so abscheulich, noch so langwürig, und besudlen das Gemüth nit so fast, sondern reinigen selbiges vilmehr.

Die vierte Regel. Man erkennet den in Uberwindung der Anfechtungen gemachten Fortgang aus folgenden: 1. So man denenselben beständig widerstehet ohne überwunden zu werden. Der Abbt Theodorus bey Cassiano meldet, daß der vollkommne Mensch bey denen Versuchungen unbeweglich und aufrecht verbleibe, und daß sein Seel einem Diamantinen Pettschafft gleiche, so die eingestochne Bildnus unveränderlich behaltet. Der Heil. Augustinus sagt, der vollkommne Christ möge durch die Anfechtungen wohl gestossen, aber nit zu Bo-

den gelegt werden. Seyet bereit, spricht er, die Versuchungen, wo sie immer herkommen, auszuhalten: Dise mögen so hefftig seyn als sie wollen, laßt euch nit fällen, es gehe wie es wolle, bleibet allzeit aufrecht stehen. Der Ehrwürdige Beda meldet, daß der Heil. Lucas jene mit Königlichen Titul beehre, welche auf dise Weis denen Anfechtungen widerstehen, dieweilen sie nemlich ihre Anmuthungen beherrschen. Ipsi sunt enim Reges magni, quia tentationum suarum motibus non succumbere consentiendo, sed regendo præesse noverunt. Beda in mon. c. 22. 2. Wann man geschwinder Widerstand thuet. Dann also bleibt der Mensch wider die Anfechtung nit nur aufrecht, sondern gerathet auch in kein nähere Gefahr zu unterligen. Die Geschwindigkeit rühmen die heilige Vätter sehr, jenem zu Folg, was der Prophet sagt Psal. 136. Beatus, qui tenebit, & allidet parvulos tuos ad petram. Glückseelig der jenige, welcher deine Kinder und Mißgeburthen gleich Anfangs ergreiffen, und an dem lebendigen Felsen JEsu Christo zerschmetteren wird. 3. Wann man mit mehrerer Krafft widerstehet, und nit nur von denen Anfechtungen keinen Schaden leidet, sondern vilmehr dabey gewinnet, mit Erweckung großmüthiger Tugends-Act. Der Heil. Chrysostomus sagt von dem heiligen Job, daß er in seinem Streitt wider

den bösen Feind denselben mit seinen eignen Waffen geschlagen habe. Wir müssen ihme in disem Stuck folgen, und aus denen feindlichen Anfällen Gelegenheit nemmen allerhand heroische Tugends-Ubungen des Vertrauens auf GOtt, der Gedult, der Demuth, des Abscheuhens von der Sünd, und der Ubergebung in den Göttlichen Willen zu erwecken. 4. Wann man nach vilem Streitten, und offtermahl überwundenen Feind denselben also schwächet, daß er nur geringe oder gar keine Unruhe mehr in der Seel erwecket; dann ein gewisses Zeichen der Tugend ist, nach Zeugnuß des heiligen Basilii; wann die Ruhe des Hertzens mitten unter denen Anfechtungen behalten wird. Sedata animi & requieta constitutio virtutis est argumentum certissimum. Basil. Const. Monach. c. 8. Cassianus lehret, daß diser Friden nur denen jenigen zugehöre, welche ein grössere Reinigkeit des Hertzens erlangt haben, und daß solches ein wunderbarliches Werck der Göttlichen Hand seye, da ein schwacher Mensch die sinnliche Begierden so großmüthig verwirfft, und bey so vilen widrigen Fällen ruhig verbleibet. Diser Lehrer füget ein Exempel hinzu von einem heiligen Alt-Vatter, welcher, da er in der Stadt Alexandria von einen Hauffen der Unglaubigen mit allerhand Unbilden hart beladen, und spöttischer Weis befragt worden: Quid

Miraculi Christus vester, quem colitis, fecit? Was für ein Wunder hat euer Christus, welchen ihr anbettet, gewürcket? Dise merckwürdige Antwort geben, ut his ac majoribus, si intuleritis, non movear injuriis. Er hat mir die Gnad gethan, daß ich von disen und noch grösseren Unbilden nit bewegt noch unruhig werde. Der heilige Joannes Climacus versicheret, daß diser Wunder-würdige Stand einiger massen der Auferstehung gleiche, und daß ein Mensch, welcher die Anfäll dises unreinen Hunds vernichtet, und ihme nur das Bellen allein gelassen hat, von den Todten schon erstanden seye, ob er schon in dem Fleisch noch lebet. Qui canis immundi impetum ad nihilum redegit, is etsi in carne superstes, jam tamen ex acerbo surrexit. S. Joan. Clim. 9. 15. Der heilige Bernardus redet noch klärer und trostreicher von disem glückseeligen Stand, massen er sagt, solcher gehöre nur denen Vollkommnen zu, welche in ihrem Wandel dem unbeweglichen Stand der glückseeligen Ewigkeit nachfolgen, und mit dem heiligen Joannes sagen können: Sicut ille est, & nos sumus in hoc mundo: Wir leben auf diser Welt wie JEsus Christus gelebt hat: Unsere Feind können uns zwar von aussen angreiffen, aber innerlich nit verwirren. Wunderbarliche Anordnung, dadurch wir in die Gespanschafft des in der Wüsten versuchten

Erlösers kommen, allwo der böse Feind, wie der Heil. Gregorius sagt, den Heiligen aus allen Heiligen nur äusserlich angefochten hat, ohne sein innerliches im geringsten verwirren zu können: Tentatio ejus foris non intus fuit. Der Heil. Joannes Damascenus setzet hinzu, daß der Adam im Paradeys nit anderst seye versucht worden, als der Sohn GOttes in der Wüsten. Malus ille extrinsecus, non per cogitationes adortus est Christum, quemadmodum & Adamum: nam ne illum quidem per immissas cogitationes, sed per serpentem impetivit. Lib. 3. de fide. c. 30. Jener Böse hat Christum nur äusserlich, nit aber durch innerliche Gedancken versucht: gleichwie er auch den Adam nur äusserlich durch die Schlangen versucht hat. Wann aber die Versuchung des alten Adams der Anfechtung des neuen dißfalls gleich gewesen, ist sie doch leider! gantz anderst ausgefallen, und was am allerschlimmisten, gerathen seine Kinder nur gar zu offt in die Schwachheit und in das Unglück ihres Vatters. Sie lassen sich von denen kleinisten Anfechtungen überwinden, da sie doch, wann sie nur wolten aufmercken, und die Gnad JEsu Christi samt denen von Ihme gegebnen Mittlen wohl brauchen, einer unveränderlichen Ruhe so gar in Mitte der tobenden Meer-Wellen geniessen kunten.

Die fünffte Regel. Der gute und böse Geist gehen auf unterschiedliche Weis in jene Seelen ein, welche auf dem Weeg des Heyls guten Fortgang machen. Der gute Geist gehet sanfft, ruhig, und lieblich hinein gleich dem auf einem Schwamm fallenden Thau; Der böse Geist aber kommet mit Hefftigkeit und mit Unruhe; machet viles Getöß gleich dem Regen, so auf einen Stein fallet. Ihre Weis zu handlen ist beederseits einander zuwider, jene betreffend, welche alle Tag mehr zu dem Ubel geneigt seynd. Die Ursach dises Unterschids stehet bey der Seel selbsten, nachdem sie mit dem einten oder anderen Geist ein mehrere Gleichheit oder Ungleichheit hat. Dann wann der einte oder anderte Geist einen Widerstand bey ihr findet, stosset er mit Gewalt und einigem Getümmel zu ihr, so man leichtlich erkennen kan: Findet er aber eine Gleichförmigkeit, so gehet er gantz fridlich als in sein eigne Wohnung ein. S. Ignat. in Regulis ad plen. spirit. discret. Reg. 7. Daher kommt jene äusseriste Angst, so gute Seelen bisweilen ausstehen, wann sie aus geheimer Zulassung der Göttlichen Vorsichtigkeit von dem bösen Feind hart angegriffen werden, da die Anfechtungen so hefftig seynd, daß sie den Willen hinreissen wurden, wann der Mensch nit ein sonderbar grosses Hertz hätte, und sich nit alsobald zu GOtt wendete, mit dem Propheten

sagend: HErr ich leide Gewalt: seye mein Schirm! Bißweilen kommen die Anfechtungen so häuffig, daß man nit weist, wo man solle zu erst helffen. Multiplicati sunt super capillos capitis mei, qui oderunt me gratis. Andere mahl seynd sie so erschröcklich, daß die Seel darab ertatteret, und nit fassen kan, wie ihr so abscheuliche Sachen einfallen können; was sie aber am meisten quälet, ist die Forcht zu unterligen, angesehen ihre Feind so mächtig, sie selbst aber so schwach ist.

Die sechste Regel. Der gute Gebrauch jener Mittlen, deren man sich wider das Gifft der teufflischen Anfechtungen gebrauchen soll, ist ein sicheres Zeichen unseres Fortgangs. Sihe, wie du dich hierin verhaltest, damit du wider die Kleinmüthigkeit, so aus der Forcht und Angst herrühret, genugsam gestärckt werdest. 1. Du sollest erwegen, daß GOtt getreu, und dich niemahl über deine Kräfften werde anfechten lassen. 2. Daß deine Feind schwach, dieweilen sie JEsus Christus überwunden, und dich in den Stand gesetzt hat, daß du nit kanst überwunden werden, wann du nit selber wilst. Hüte dich nur, daß du ihnen den Eingang deines Hertzens nit gestattest, dann sie wider deinen Willen niemahl hineintringen werden. 3. Daß dein Widerstand den Teuffel zu schanden mache, die Engel erfreue, dem

HErrn

HErrn grosse Ehr, dir aber vilen Verdienst bringe. 4. Daß, wann die Zahl deiner Feinden groß, die Anzahl deiner Freunden und Beschützer noch weit grösser seye, massen die Engel für dich sorgen, und der König der Englen für dich und mit dir streittet. Prope est Dominus iis, qui tribulato sunt corde. O gewaltige Sicherheit! JESUS Christus ist mit mir; Er ist näher bey mir, als jemahlen, ich hab sein Göttliches Wort darum, ipse enim dixit, non te deseram. 5. JEsus Christus, wirst du etwan sagen, ware in seiner Verlassenheit gäntzlich versicheret, daß Er nit unterligen wurde, dieweilen Er nit sündigen kunte: Wann ich ein gleiche Sicherheit haben könte, wurde ich alles übrige nit achten. Ich antworte hierauf, daß du begehrest, was dir nit zustehet, und die Heilige niemahl gehabt haben. Wann du auch schon aus Übereylung, Ungedult, oder Hefftigkeit der Schwermuth, so dir auf dem Hertzen sitzet, einige Fehler begehest, sollest du darum nit kleinmüthig werden, sondern alsobald widerum aufstehen, und durch wahre Reu den Fehler auslöschen. Sihe nit nur allein auf deine Schwachheit, sondern auf den Nutzen, welchen GOTT daraus ziehet. Sie dienet dich in der Demuth zu erhalten, und dich behutsamer zu machen. Ein wenig Forcht ist allzeit gut, glückseelig der sie niemahl verliehret, wann sie nur ruhig, und nit

ungestimm ist: Dann wofern sie mit Scruplen, Verwirrungen, und hartnäckiger Eigensinnigkeit erfüllet ist, stecket sicherlich die Hoffart dahinter, so die eigne Beschämung fliehet, und ist ein sehr durchtribne, gantz verdeckte eigne Lieb dabey verhanden. Servite Domino in timore, & exultate ei cum tremore. Dienet dem HErrn mit Forcht, und erfreuet euch in Ihme mit Zitteren. GOtt liebet vor allem ein demüthiges und einfältiges Hertz, welches seinen Fehler aufrichtig bekennet, um Verzeihung bittet, und sich besseren will. Ein solche gutmüthige Seel spricht gantz aufrichtig: Wem soll es wunder nehmen, daß ich einen Fehler begangen habe, die ich ein lauteres Elend bin? O wann mich GOtt nicht bey der Hand hielte, was für abscheuliche Laster wurde ich nit begehen? Auf solche Weis bleibe in der Ruhe und plage dich selbst nit vergebens mit disen und dergleichen Klag-Worten. O mich unglückseeligen und verruchten Menschen, der ich immerzu in die alte Fehler hinein platze! was ist doch dises, daß ich noch so grobe Fehler begehe! noch so hoffärtig, so ungedultig, so sinnlich bin! Dergleichen Klagen könten villeicht bey einer vollkommneren Person, als du bist, Platz haben; Bey dir hingegen ist dises nur eine Vermessenheit. Um GOttes willen, was bildest du dir ein? für wem haltest du dich? vermeinest du dann, die Un-

ver-

vermögenheit zu sündigen würcklich zu haben? Wolte GOtt wir hätten sie beyde, du so wohl als ich! aber seye versicheret, daß für uns die Demuth und der Friden weit besser, dann vile Unruhe wegen unseren Sünden; was kan aus einem verderbten Hertzen, gleichwie das unsere ist, anderes auffsteigen, als faule Dämpff, und viles Gestanck? Damit aber dise spitzige Dörner, welche in deiner Seel nichts als Bitterkeit mit Unruhe herfür bringen, aus der Wurtzel gehoben werden, bekenne mir aufrichtig, ob du bedachtsamer Weis auch den mindisten Fehler begehen woltest? Wurdest du nit lieber den Todt als die Sünd erwählen? Und wann dir bisweilen eine Ungedult entwüschet, sagt dir nit dein Hertz alsobald, daß es verwundet? Bittest du dann nit GOtt zum öffteren um Verzeihung? Bittest du Ihn dann nit sehr offt, daß Er dich durch sein grundlose Güte bewahre, dich stärcke, die Peinen mit der Gedult vermehre? Erweckest du dann nit hunderterley Act der Demuth, des Vertrauens, der Liebe, der Aufopfferung deiner selbst, der Abtödtung deiner Sinnen, der Entblössung von allen Sachen, der Gleichförmigkeit mit dem Göttlichen Willen? Du verlangest, daß Er der GOtt deines Hertzens seye? Daß Er mit dir ordne? Seinen heiligisten Willen an dir erfülle? mit einem Wort wilst du dann nit auch, was Er will, und ver-

verlangt? Wann deme also, warum bist du unruhig? Jene finstere Gedancken, welche dich plagen, gehen nur oben hin durch dein Gemüth, und verschwinden alsobald widerum: So lasse sie dann vorbeystreichen, und halte dich bey ihnen nit auf. Befleisse dich ein bessere Meynung von der Güte GOttes zu haben, als welcher dich niemahl zu so schweren Sachen verbinden wird, welche für unmöglich könten gehalten werden.

Geistliches Lesen

Für den achten Tag.

Untersuchung

Der Sorg und Beflissenheit die tägliche Werck wohl zu verrichten / und wie groß hierin der Fortgang von denen letzten Exercitien her seye?

I. Punct.

BEtrachte, daß eigentlich niemand seye, von welchem gesagt werden könne, er habe alles wohl gethan, als JEsus Christus allein: Bene omnia fecit. Ein herrlicher Lob-Spruch, dadurch seine Heiligkeit, Weisheit und Güte aufs höchste geehret wird. Sein Heiligkeit zwar, welche alles ohne Fehler und Vermischung einiges Ubels ver-

verrichtet; sein Weisheit, welche überall ein wunderbarliche Ordnung haltet; sein Güte, welche alles zu der Ehr seines Vatters und unserem Heyl mit unschätzbaren Vorschub widmet. Ein billicher und seiner Hoheit anständiger Lob-Spruch, dann Er ist der Glantz des Vatters, müste also in allen seinen Wercken die Glory seiner GOttheit nothwendig schimmeren: Er ist die Gestalt seiner Weesenheit, müste also desselben unendliche Schönheit vorstellen. Er ist das Ebenbild seiner Güte, müste also alle seine Werck mit denen Vollkommenheiten seiner GOttheit, und mit denen Eigenschafften seiner Glory bezeichnen; was er aber hat thuen sollen, hat Er auch thuen können und wollen. Dann dieweilen seine Weisheit unendlich, kunte Er aus Irrthum nit fehlen, als die unendliche Güte kunte Er aus Boßheit nit irr gehen; Er ware unendlich erleuchtet, kunte also nit eingeführet werden: Er ware unendlich mächtig, kunte derohalben aus Schwachheit widerum nit fehlen. Er erkennet auch, daß Er das Göttliche Gesatz mitten in sein Hertz hinein gesetzt habe, als den ersten Articul des Buchs des Lebens, als den Mittel-Punct seiner Gedancken und aller seiner Begierden, als den Anfang und die haupt Beweg-Ursach aller seiner Wercken. DEus meus volui, & legem tuam in medio cordis mei. Dahero gehöret dise Ehr Ihm allein

lein zu, und kan von keinem Menschen gesagt werden, bene omnia fecit, daß er alles wohl gethan habe, dann er ist ein Sclav der verderbten Natur: Man kan dises auch von denen Englen nit sagen, dann er hat so gar bey ihnen Fehler gefunden, & in Angelis suis reperit pravitatem. Der Göttliche Mensch allein verdient dises Lob, dieweilen er nit minder über die Englische als menschliche Natur unendlich erhoben ist. Als GOtt ist Er der jenige mit seinem Vatter, von welchem der Heil. Geist als die weesentliche Güte ausgehet, und mit beyden hat Er die Welt erschaffen, dann nichts zu finden, was nit sehr gut seye. Vidit cuncta, quæ fecerat, & erant valde bona. Als Mensch ist Er mit dem Göttlichen Wort vereiniget, welches samt dem heiligen Geist alle seine Werck regieret, hat auch disem dererselben völlige Anordnung überlassen: dahero wird in dem Evangelio gesagt, nemo bonus, nisi solus DEus: **Niemand ist gut, als GOtt allein**, wie können wir ihme dann nachfolgen, da Er allein gut ist? Auf dises ist zu antworten, daß niemand als Er allein durch sich selbsten gut seye, wegen der allerhöchsten Fürtrefflichkeit seines Weesens und seiner Person: und in disem Verstand ist niemand Gut als GOtt allein. Wir aber können gut seyn durch die theilhaftig-Machung und den Beystand seiner Gnad. Dahero verlangt Er, daß wir vollkommen

seyen

seyen in allen unseren Wercken, wie sein himmlischer Vatter vollkommen ist. Estote perfecti, sicut Pater vester cœlestis perfectus est.

2. Punct.

ERwege die Ursachen, welche uns darzu verbinden, deren die erste von der Göttlichen Heiligkeit selbst hergenommen ist, welche sich zu einem Muster vorstellet, und will, daß wir der Göttlichen Vollkommenheit nachfolgen sollen. Nun aber, wie der heilige Thomas lehret, bestehet die GOtt eigenthumliche Weis zu handlen in dem, daß Er alle seine Werck mit der höchsten Vollkommenheit verrichtet. Est mos Dei, quòd omnia opera sua in summo benefaciat. Opusc. de moribus divinis. Das Werck der Erschaffung des Himmels und der Erden ist so fürtrefflich, daß nichts vollkommneres kan gedenckt werden. Das Werck der Erlösung, so niemand als Er nach Erheischung aller Gerechtigkeit erfüllen kunte, ist dermassen ausgemacht, daß nichts hinzuzusetzen. Ingleichen seynd alle seine Werck, so Er noch heut zu Tag würcket, vollkommen gut; sowohl bey Abstraffung der Sünden, als bey seiner langmüthigen Gedult in Ubertragung derenselben; nit minder bey Ausspendung seiner Gnaden, als bey deren Zuruckhaltung; so wohl bey seiner verträulichen Gemeinschafft,

schafft, mit denen Ihme getreuen Seelen, als bey hartem Verfahren mit denenselben; Er mag der Erden die Fruchtbarkeit geben oder nit geben, die Nässe oder die Trückne schicken, ist doch jederzeit alles so gut gethan, daß es besser nit seyn könte, dieweilen nemlich GOtt alles zur rechten Zeit, mit einer unendlichen Güte, und allerhöchsten Weißheit thut. Eben dises muß man auch von dem jenigen sagen, was an dem allgemeinen Gerichts-Tag geschehen soll, massen Er alsdann auf ein jede Sünd, und für jeden Theil des Leibs, so zur Sünd gebraucht worden, ein vollkommen-angemessene Straff verordnen wird: Auf gleiche Weis wird Er auch einem jeden guten Werck, guten Gedancken, guter Begierd, auferbäulichem Wort und Exempel mit dem gehörigen Lohn aufs allerbeste begegnen.

Sihe nun hier das Muster, nach welchem wir zu arbeiten haben, wobey wir uns erinneren sollen, daß der jenige, welcher es uns vorleget, der Heilige aller Heiligen ist, so allen Unordnungen mit unendlicher Weißheit abzuhelffen weist, und alles in gehöriger Zahl mit gutem Gewicht und rechter Maas thut: Folgsam beleidigen wir Ihn, da wir seine Verordnungen umkehren, und nach seinem Willen nit handlen. Ein Christ, der seine Werck übel verrichtet, haltet dabey keine Ordnung, und lebt ohne Regel, dann er fol-

folget nit seiner Vernunfft, welche seine Regel ist, sondern vilmehr seiner Passion, welche alles verwirret. Er verrichtet sie ohne Gewicht, dann es fehlet bey ihm an der Uberlegung und nothwendigen Anspannung der Kräfften. Er verrichtet sie ohne Maas, dann er lasset sich von der Hefftigkeit seiner Passionen über die Schrancken hinaus ziehen. Es fehlet bey ihm auch an der Zahl, da er sich in vil unnütze und leere Werck ergiesset, und die nothwendige dabey unterlasset. Auf solche Weis entunehret er die Heiligkeit seines Originals oder Vorbilds, wider das Verbott des heiligen Geists durch den Mund des weisen Manns: Nihil agas in operibus injuriæ: Thue nichts, was der Heiligkeit GOttes nachtheilig seyn kunte. Verrichte vilmehr alle deine Werck mit der grösten Vollkommenheit, so dir immer möglich seyn wird. Ex omni virtute Domini nostri JEsu Christi, sagt der Englische Lehrer, mit Anwendung der völligen Gnaden-Krafft, welche uns JEsus Christus zu disem End verdienet hat: & cum omni desiderio triumphantis & militantis Ecclesiæ, mit allen heiligen Begierden der triumphierenden und streittenden Kirch, & sub nomine Creatoris, unter dem Nahmen des Erschaffers; Das ist, in GOtt, mit GOtt, wegen GOtt, unter der Göttlichen Anführung, und auf eine dem grossen GOtt an-

ständige Art würcken. Quasi tota salus nostra, & omnis laus Dei, & universitatis utilitas ex uno opere dependeat: Als wann unser gantzes Heyl, die völlige Ehr GOttes, und der gantzen Welt Nutzen an einem eintzigen unserer Wercken gelegen wäre. Quasi nunquam ad id opus reversuri, neque opus aliud postmodum incepturi, als wann ein jedes Werck das letzte unseres Lebens wäre, und wir nach demselben gar nichts mehr zu würcken haben wurden. Sihe, ob du auf solche Weis handlest! demüthige dich in Ansehen deiner Fehler und befleisse dich Mittel zu schaffen.

3. Punct.

DIe zweyte Beweg-Ursach, so uns verbindet alle unsere Werck vollkommen zu verrichten, wird hergenommen von dem allerhöchsten Gewalt und Herrlichkeit GOttes; dann Er allein ist der HErr, und wir seine Unterthanen. 1. Wegen der Erschaffung; Tu fecisti cœlum & terram, & quidquid cœli ambitu continetur, Dominus universorum tu es. 2. Wegen der Erhaltung: Portans omnia verbo virtutis suæ. 3. Wegen der Erlösung: Non estis vestri, empti enim estis pretio magno. 4. Wegen der hohen Eigenschafft unseres letzten Zihls: Omnia propter semet ipsum operatus est Dominus. In dem nun wegen disen vier Ursachen

sachen der Göttlichen Majestät aller Gewalt über uns gebühret, gehören Ihm auch ungezweiffelt alle unsere Werck, und seynd wir schuldig dieselbe nach aller Möglichkeit wohl zu verrichten, dieweilen GOTT seiner unendlichen Hochheit anständige Dienst von uns billig forderet, und als der höchste HERR uns dißfalls befehlen kan; wie Er dann auch in der That den gemessenen Befehl ergehen laßt, in omnibus operibus tuis præcellens esto. Seye in allen deinen Wercken fürtrefflich, dieweilen du dem jenigen dienest, welcher als der höchste HERR zwey unerschöpffliche Schätz in seinen Händen hat: Einen Schatz der Gerechtigkeit, und einen Schatz der Barmhertzigkeit, welche Er nach Belieben, den einen zum straffen, den anderen zum belohnen öffnen kan. Die Straffen aber und die Belohnungen seynd so groß, daß kein menschlicher Verstand dieselbe fassen kan. Oculus non vidit, nec auris audivit, nec in cor hominis ascendit. Füge hinzu den unschätzbaren Werth der Gnaden, so Er uns darbietet, damit wir alle unsere Werck wohl verrichten mögen, deren Verlurst Ihme desto empfindlicher fallet, dieweilen sie Ihn sein Blut gekostet haben. Dahero erinneret uns der Heil. Paulus so offt, und ermahnet so ernstlich, daß wir solchen Gnaden-Schatz wohl brauchen, und nit verschwenden, adjurantes autem adhortamur, ne in vacuum

Dei gratiam recipiatis. 2. Cor. 6. und anderstwo, Contemplantes, ne quis desit gratiæ Dei. Mercket auf, daß niemand der Gnad GOttes entweiche. Und widerum, noli negligere gratiam, quæ in te est, verabsaume die Gnad nit, welche in dir ist. Und endlich, admoneo te, ut suscites gratiam Dei. Ich erinnere dich, daß du die Gnad GOttes in dir erweckest, welche du aus Nachläßigkeit nit anwendest. Dahin sollen wir dann mit grossem Hertzen beflissen seyn, daß wir auch mit disem heiligen Apostel sprechen können: Gratia ejus in me vacua non fuit. 1. Corin. 15. Sein Gnad ist in mir nit ohne Frucht gewest, ich hab mit gewürcket, hab sie wohl gebraucht. Hast du Ursach in disem Stuck mit dir selbsten wohl zu friden zu seyn? Verlohrner Sohn, wie hast du dein so reiches Erb-Gut verschwendet? was haben so vile Erleuchtungen und Göttliche Einsprechungen gefruchtet? wo so vile Schätz verlohren gangen? Wann wirst du disen Schaden ersetzen?

4. Punct.

DIe dritte Beweg-Ursach, welche uns die glückseelige Nothwendigkeit alle unsere Werck wohl zu verrichten aufbürdet, ist hergenommen von der Gegenwart GOttes, welcher alles durch sein unermessene Weesenheit erfüllet, daß wir also Ihme niemahl aus

denen

denen Augen gehen, noch unsere Werck ausser seiner Gegenwart verrichten können: In ipso enim vivimus, movemur & sumus. Er ist der Anfang und das End unseres Weesens, unserer Kräfften und Bewegungen; Er schliesset uns von allen Seiten her ein, und seynd wir nach dem Ausspruch des heiligen Augustini weit mehr und besser von GOTT durch und durch erfüllet als der Schwamm von dem Wasser, da er in Mitte desselben ligt. Wann aber deme also, so ist ja nit gültig, daß der Mensch vor denen Göttlichen Augen seine Werck übel verrichte? Aufer impietatem de vultu Regis, lasse dein Boßheit vor dem Angesicht des Königs nit sehen; Hüte dich in seiner Gegenwart etwas unanständiges zu thun; wann man aber dergleichen Ehrerbietung denen Grossen diser Welt schuldig ist, wie beflissen sollen wir erst seyn, daß vor denen Augen GOttes nichts geschehe, so Ihme mißfallen kunte? Als der Heil. Quirinus von dem Richter befragt wurde, wer ihme so grossen Muth und Krafft in denen Peinen gegeben habe, antwortete er sehr weißlich: Der GOtt, welchem ich diene, ist an allen Orthen, mit seiner unendlichen Grösse erfüllet Er Himmel und Erden; mir ist genug, daß Er mich sehe, mein Hertz in allem Leiden zu stärcken. Wann wir aber unsere Werck mit so vilen Fehleren hinläßig verrichten, soll man nit daraus schliessen, daß

wir eintweders an seine Gegenwart nit glauben, oder nit daran dencken, oder dieselbe gar verachten? Haben wir aber nit eben darum jene donnerende Wort des Prophetens zu förchten? Maledictus, qui facit opus Dei negligenter. Verflucht sey der jenige, welcher das Werck GOttes nachläßig verrichtet! Wehe dem jenigen, welcher ohne Aufmercksamkeit bettet, ohne Behutsamkeit redet, nit tugendlich wandlet, ohne Regel und Ordnung lebet! bedencke dises mit allem Ernst, und fasse einen kräfftigen Entschluß jene Mittel wohl zu gebrauchen, welche uns die Heilige an die Hand geben, damit wir alle unsere Werck mit jener Vollkommenheit verrichten mögen, welche von uns die Heiligkeit, die allerhöchste Würde, und die Gegenwart GOttes erforderen.

5. Punct.

SEtze dann erstlich vest disen Grundsatz, daß du niemahl nichts thuest, so nit aus dem Trib der Tugend herflüsse; daß du niemahl kein Werck aus Gewohnheit, ungefehr, oder aus natürlichem Antrib verrichtest. Dise Regel hatte ihme der heilige Aloysius selbst vorgeschriben, und hielte sie unveränderlich in allen Sachen: indem du von GOtt erschaffen bist, und Er dich von dem Todt erlöset, über diß in sein heiliges Hauß aufgenommen hat, ist deine Schul-

dig-

digkeit, daß du Ihme aus allen Kräfften dienest, dieweilen Er dir so vil Gutes gethan hat; Dahero must du den Schluß machen, daß du dich nit nur von aller Sünd enthaltest, sondern auch alle gleichgültige und lähre Werck meydest. Damit du aber immerzu näher zu GOtt kommest, wende alle deine Sorgen dahin, daß du nichts unternemmest oder thuest, es seye dann Sach, daß solches aus tugendlichen Antrib geschehe. Lib. 2. vitæ. c. 5. Befleisse dich zweytens alle deine auch mindiste Werck mit der grösten Vollkommenheit zuverrichten, als dir immer möglich seyn wird: Dann GOtt, welcher unserer Diensten nit bedarff, beobachtet nit so fast die Grösse und Wichtigkeit des Werckes, so man wegen seiner verrichtet, als die Weis, mit welcher solches geschicht. Non in facto laus est, sed in eo, quemadmodum fiat. Senec. Epist. 95. Ein kleines Stücklein Gold ist besser, dann ein grosser Hauffen eines schlechteren Metalls, sagt der heilige Laurentius Justinianus: Und ein geringe Zahl mit eiffrigem Hertzen verrichteter Wercken ist dem Schöpffer weit angenehmer, als ein grosse Menge der Andachts-Ubungen, welche aus einem hinlässigen Gemüth aus niederer und nit am besten gestellter Meynung herkommen. Der Heil. Ignatius übete disen Grundsatz auf ein fürtreffliche Weis so gar in denen kleinisten Sachen, welche den Göttlichen

Dienst antraffen; Dann Er brauchte hierin einen solchen Ernst, daß sein gantzes Angesicht feurig wurde, und hätte man sollen glauben, er sehe GOtt vor seinen Augen unfehlbar gegenwärtig. Er sagte auch zuweilen, daß er nit hätte leben können, wann er in seinem Gemüth einige gar zu menschliche Neigung, welche nit gantz und gar auf GOtt abgezihlet hätte, wurde vermerckt haben. Drittens, befleisse dich deine Werck jenem Liecht nach einzurichten, welches dir zeigt, wie sie eingerichtet seyn sollen. Dann die obere Vernunfft des Menschen, welche von denen Strahlen der Weisheit erleuchtet ist, und dem Göttlichen Liecht zu nahet, ist die Richtschnur der geistlichen Sachen, und die Lehrmeisterin der Tugenden, dadurch der Mensch genugsam erkennet, was in seinem Hertzen gut oder nit gut seye, was er zu thun oder zu lassen habe. Dahero unterlasset der getreue Diener JEsu Christi, und der wahre Liebhaber der Vollkommenheit niemahlen seine tugendliche Werck bey dem Liecht der Vernunfft zu untersuchen, damit unter dem Schein der Tugend das Böse aus Mangel guter Obsorg nit einschleiche. S. Laur. Just. de discip. & perfect. Mon. c. 24. Dahero geschicht, daß die Heilige, indem sie weit grösseres Liecht haben, als andere, ihre Werck auf ein vil höhere Weis verrichten. Gar nit gering ist das Lob, so dem heiligen

Aloy-

Aloysio gegeben wird, daß er nemlich jederzeit beflissen gewest alle seine Werck vollkommen nach der Maas seiner Erkanntnuß einzurichten, ut mentis suæ lumen factis æquaret in vit. l. 2. c. 2. Eben dise Lehr gabe einstens Christus der heiligen Maria Magdalena von Pazzis, da Er sie ermahnete in allen ihren innerlich- und äusserlichen Verrichtungen auf jene Reinigkeit und Vollkommenheit zu sehen, welche Er ihr zu erkennen gegeben hatte. Dises ware auch das innbrünstige Verlangen des Heil. Ignatii, daß nemlich alle Menschen dise Übung fleißig ins Werck setzten; so gar da er an die weltliche von hohem Stand schriebe, pflegte Er die Brieff also zu schlüssen. Infinita & summa bonitas nobis dignetur dare suam gratiam completam, ut ejus sanctissimam voluntatem agnoscamus & eam integrè impleamus. **Ich bitte die unendliche und allerhöchste Güte, daß Sie uns die Völle ihrer Gnad verleihe, um Dero heiligisten Willen vollkommentlich zu erkennen, und also in das Werck zu setzen.** Seye versicheret, daß dise Erinnerung auf dem Weeg der Tugend von höchster Wichtigkeit seye, oder besser zu sagen, daß die gantze Vollkommenheit der Heiligen in dem bestehe, daß man auf solche Weis lebe, und diser Lehr fleissig nachkomme, ut, sicut noverint, sic & velint, quod solum perfecta religio, vel religiosa perfectio est. S. Bern.

Serm. 3. de ascens. Daß ihr Willen mit ihrer Erkanntnuß einstimme, dann hierin bestehet das vollkommne Leben der Geistlichen, oder die geistliche Vollkommenheit.

Viertens. Wann dir frey stehet, dises oder jenes zu thuen, gewöhne dich allzeit das vollkommnere zu erwöhlen, und jene Verrichtung oder Arbeit vor die Hand zu nehmen, daraus GOtt ein grössere Ehr zukomme, welches der Heil. Ignatius in seinen Satzungen hundert und sibenmahl widerholet. Wann dir aber das eine und andere Werck gleich gut vorkommet, so erwähle ohne Anstand das jenige, welches dem Leiden und der Demuth JEsU Christi gleichförmiger ist. Hierin bestehet die Christliche Großmüthigkeit und der höchste Staffel wahrer Demuth, welchen der Heil. Ignatius so hoch schätzte, daß er sagte, wann man die gantze Welt auf eine Wagschaal, auf die andere aber die Ketten seiner Gefangenschafft legen solte, er die gantze Welt gegen disem gerechnet weniger als ein Stäublein achten wurde.

Fünfftens. Alle deine Werck verrichte mit wahrem Eiffer, welchen dein Fleiß und geistliche Freud an Tag geben wird. Non satis est facere, nisi etiam matures, quod facias; festinantes enim manducare lex jubet, uberiores enim fructus habet accelerata devotio. Es klecket nit zu thuen, wann du

nit auch Fleiß dazu anwendest; dann das Gesatz befilcht eilfertig das Oster-Lamm zu essen. Die geschwinde Andacht bringet ein grössere Menge der Früchten; sagt der Heil. Ambrosius l. 1. de Abra. c. 5. Dei Servus famuletur lætanter, ut Deo amabilis reddatur, sanctósque imitetur Angelos, qui indicibili dulcedine, & jucundissima conditori suo obediunt charitate. S. Laur. Just. de discipl. & perfect. Mon. c. 11. Der Diener GOttes solle dem HErrn mit Freuden dienen, damit er seiner Liebe würdig werde, und denen Englen nachfolge, welche ihrem Schöpffer mit unaussprechlicher Freud, und vergnügtister Liebe gehorsamen. Hilarem datorem diligit DEus, nunquid & tristem? sagt der Heil. Bernardus Serm. 71. in Cant. GOtt liebet denjenigen, welcher Ihme seine Schanckungen mit Freuden darreichet: Wie kanst du glauben, daß Er auch den jenigen liebe, der es mit Verdruß thut? gewißlich hat GOtt ab dem Opffer des Abels ein sonderes Wohlgefallen gehabt, und des Cain seines nit angesehen. Warum dises? dieweilen ihre Angesichter sehr unterschiden waren. Die Freud, welche aus dem Angesicht des Abels herfür schine, hat die Augen und das Hertz GOttes völlig eingenommen: Der Neid und Verdruß, so das Angesicht des Cains verstaltete, hat GOtt mißfallen.

Sech

Sechstens. Zu deinem Eiffer setze die Klugheit bey; dann nichts gefährlicheres ist, als ein guter Willen, welcher von der gesunden Vernunfft nit genugsam erleuchtet ist: Jene eiffrige Gemüther, so ihre Passionen nit genugsam eingerichtet und gedämpt haben, seynd in stätter Gefahr grosse Fehler zu begehen. Sie finden überall etwas auszusetzen und zu tadlen, verschonen weder den Oberen, weder denen Untergebnen, noch ihres gleichen; Sie seynd hart, wann sie Macht haben zu straffen; können von niemand nichts leiden, und geben jederman zu leiden: Sie setzen sich selbst samt anderen in die Unruhe. Sie mischen sich freventlich in allerhand Sachen wider den Willen ihrer Oberen, von welchen sie sich nit lassen zuruck halten, und dieweilen es also an der guten Anleitung so wohl als an der Unterwerffung fehlet, folgen sie der Ungestimme ihres Eiffers, ärgeren gar offt die Auswendige, so mit ihnen handlen, und bringen der gantzen Gemeind grossen Schaden.

Zum sibenden, beobachte in allen deinen Verrichtungen eine anständige Eingezogenheit, und gedencke, daß an offnen Orthen die Menschen, an verborgenen die Engel, und GOtt überall auf dich sehe. Euer Aufführen, euere Gebärden, euere Bewegungen, euer Angesicht, euere Wort, euer Stillschweigen solle einen gewissen der Heiligkeit

eueres Stands gemäßen Glantz haben, dadurch jederman auferbauet werde, der mit euch handlet. Nichts ist bey denen Heiligen, so nit auf gewisse Weis himmlisch und mit einem sicheren Gnaden-Geist begabt seye, mit welchem nit nur ihre Ansprach, sondern auch ihr Angesicht selbst erfüllet ist. Sie werden nit durch die Kleider, sagt Minutius Felix sondern durch die Eingezogenheit von anderen unterschiden, und scheinen die gemeiniste Tugenden bey ihnen auf ein gantz sonderbare Weis. Also ware beschaffen der Heil. Meletius Bischoff zu Antiochia, dessen blosses Ansehen zur Tugend anreitzete. Also Cæsarius ein Bruder des Heil. Gregorii, dessen alle Bewegungen durch himmlische Einstimmung und best geordnete Einrichtung jederman mit Verwunderung ansahe. Also der Heil. Bernardus, welcher alle Sonderlichkeit hassete, und in denen gemeinisten Verrichtungen ein Auserlesene Reinigkeit und Andacht spühren liesse. Also der grosse heilige Ignatius, dessen Eingezogenheit gantz himmlisch ware. Also endlich der heilige Stanislaus, welcher in denen gemeinen Verrichtungen des geistlichen Stands ein solche Anständigkeit beobachtete, daß bey Ihm alles gantz anderst, als bey anderen heraus kame, da Er doch nichts anderes thate, als sie. Folge du disen grossen Heiligen, und halte fleißig jene Regel, welche der Heil. Aloy-

loysius Jhme selbst vorgeschriben hatte, in allen seinen Verrichtungen und Ampt-Schuldigkeiten nichts zu thun, was dem Exempel JEsu Christi und der Heiligen nit gleichförmig wäre. Oder folge vilmehr dem jenigen, was JEsus Christus selbst der Maria Magdalena von Pazzis gesagt hat: Alle deine Werck sollen mit so grosser Demuth und Sanfftmuth verbunden seyn, daß die Seelen dadurch zu GOtt gezogen werden; und solle auch ein so grosse Bescheidenheit dabey seyn, damit dise deine Werck als ein lebendige Regel zur Anleitung der geistlichen Seelen und des Nächstens dienen, welche alle die Glieder meines Leibs seynd.

Geistliches Lesen

Für den neunten Tag.

Untersuchung

Des Fortgangs / welchen man von denen letzten Exercitien her gemacht hat in der Liebe zu Creutz und Leiden.

I. Punct.

ERforsche dich selbsten, ob du alles das jenige wohl braucheſt, und dir zu Nutzen macheſt, was deine eigne Lieb abzutödten dienlich seyn kan. Der Gottseelige

lige Pater Balthasar Alvarez hat deren fünfferley Gattungen angemerckt, welche Er fünff Quellen der Verdiensten benamsete, wie in seinem Leben c. 10. zu lesen. Die erste Gattung solcher Creutzlein seynd die Ungelegenheiten der Witterung, als Hitz, und Kälte, Trückne, Feuchtigkeit, Regen, Wind, Donner-Wetter, und dergleichen. Was für einen Nutzen ziehest du daraus? Lobest du GOtt, und seine Vorsichtigkeit darum, indem alles von Ihme herkommet? Unterwirffest du dich disem seinen Göttlichen Anordnungen mit Liebe? oder zürnest du villeicht, und murrest etwan darwider? Die zweyte Gattung seynd allerhand Ungelegenheiten des Leibs, Kranckheiten, Schmertzen, sie kommen gleich her von Beschaffenheit des Leibs, von der Arbeit, von der Wütterung, üblen Nahrung, schlechten Kleidung, Ligerstatt, Wohnung, oder anderen dergleichen Sachen, worinn die Gedult geübet wird. Wie findest du dich in allen dergleichen Ungemach? wie übertragest du sie, wie zihlest du darmit auf GOtt?

Zur dritten Gattung allerhand Creutzlein gehöret das jenige, was wir von unserem Nächsten zu leiden haben, eintweders wegen Ungleichheit und Widrigkeit des Humors, oder wegen desselben Fehler und Unvollkommenheiten, oder aber wegen vilerley dessen Gesuchs, Absehen und Begierden, welche

denen

denen unsrigen zu wider seynd. In allen disen Stucken haben die Herrschafften von ihren Bedienten, dise hingegen von ihren Herrschafften; Die Obrigkeiten von ihren Unterthanen, die Untergebne von ihren Oberen, und ins gemein alle, so in einer Versammlung leben, von einander vil zu übertragen wegen grossem Unterschid und Widrigkeit der Meinungen, der Gedancken, und gantzer Lebens-Art. Was für Fehler begehest du hierin?

Die vierte Gattung allerhand Creutzlein machen aus die Unbilden, Verachtungen, Verkleinerung, übles Nachreden, so eintweders über uns selbst, oder über unsere gute Freund ergehet, obschon alle dergleichen Verfolgung gantz unbillich wäre. Wie verhaltest du dich in disem Stuck?

Die fünffte Gattung begreifft allerhand innerliche Beschwernussen des Geists, welche sich auf dem Weeg der Tugend ereignen mögen, als Trückne und Dürre des Geists, Zerstreuung, Verfinsterung des Gemüths, Zerschlagenheit, Aengstigkeiten, Anfechtungen vom bösen Feind, andere Beschwernussen: Hartes Verfahren und Prüffung von Seiten der Oberen, Beicht-Vätter, und geistlicher Weeg-Weiser. Wie übertragest du alle dise nit geringe Creutz?

Der wahre Geist, mit welchem alle so wohl äusserlich- als innerliche Creutz sollen angenom-

nommen und übertragen werden, bestehet 1. in dem, daß man sich in dieselbige mit Gedult schicke, und weder GOtt, weder den Nächsten noch mit Worten, noch in dem Werck, noch mit unordentlicher Gemüths-Bewegung jemahl beleidige. 2. Daß man alles Creutz gern über sich nemme, und mit dem Heil. Lupo von Hertzen spreche: Seye gegrüßt, O Geissel GOttes! 3. Daß man es auch mit Freuden trage nach dem Exempel der Heil. Apostel, welche frolockend einher giengen, um dieweilen Sie würdig geachtet worden wegen des Nahmen JESU Schmach zu leiden.

Zu solchem Staffel der Vollkommenheit zu gelangen müssen wir uns gewöhnen die Widerwärtigkeiten anzusehen als sonderbare Gaaben GOttes, als eine schöne Blühe, welche uns die süsse Frucht der Unsterblichkeit verheisset, als kostbare vom Himmel fallende Edelgestein, so uns an allen Tugenden reich machen, als Königliche Cronen, und reiche Belohnungen, als häuffige Quellen einer unzerstöhrlichen Freud, als weit grössere Gaaben, dann die Gnad Wunder zu würcken und Todte zu erwecken, endlich als die sicherste Unterpfand der Göttlichen Liebe, als die Libereyen und Hof-Farben JESU Christi, als seine heiligiste Merckzeichen, und als die lebhafftiste Pemsel-Strich seiner Gleichheit.

Auf solche Weis werden wir nit nur das Creutz nit fliehen, noch dasselbe von uns schieben, sondern vilmehr auffsuchen, lieben, und mit aller Hochschätzung tragen. O HErr, pflegte der Heil. Xaverius zu sagen, nimme von mir dise Creutz nit hinweg, es seye dann, daß du mir ein grösseres dafür gebest. Und die Heil. Catharina von Senis: Ich bitte dich, O HErr, gibe mir einen immerwährenden Hunger, ein unersättliche Begierd nach Creutz und Leiden. Du kanst mir kein grössere Gnad thuen, als daß ich allzeit in lauter Peinen lebe, und aus Liebe deiner mein Leben durch die Marter schliesse.

2. Punct.

ERwege, wie du dich gegen deinem Nächsten verhaltest, von dem du etwas zu leiden hast: Sihe, ob du folgende Stuck beobachtest.

1. Sihe niemahl an, wer der jenige seye, der dich beleidiget. Sage niemahl, ich kan nit leiden, daß ein solcher Mensch also mit mir umgehe! es ist dises gantz unerträglich; Er hat mir grosses Unrecht gethan, und wirfft mir Sachen vor, an welche ich niemahl gedenckt. Von einem anderen wolte ichs gern leiden, und ein andere Unbild wurde mir nit so wehe thun. Diser Gedancken ist unvernünfftig; dann wer nur leiden will, was ihme beliebt, und von wem es ihm beliebt, hat

die Tugend der Gedult nit. Wer wahrhafft gedultig ist, gibt nit acht, ob sein Obrigkeit, einer seines gleichen, oder ein geringerer, als er; ein tugendsamer, oder boßhaffter Mensch ihm zu leiden gebe, Er nimmt alles Widrige ohne Unterschid an, so offt, und was gestalten es immer seyn mag; alles empfangt er, als von der Hand GOttes, und haltet es für einen grossen Gewinn, dieweilen man nichts leiden kan, so wenig es immer seyn mag, darum man nit reichlich belohnet werde, wann man es aus Liebe GOttes übertragt. Nachfolg Christi l. 3. c. 19.

2. Gibe niemahl einigem Widerwillen, Zorn, oder Rachgierigkeit gegen die jenige statt, welche dir Leyds gethan haben. Seye gleich, sagt der Abbt Agathon, einer unbeweglichen Saulen, welche keine Unbilden, so man ihr thun mag, empfindet. Die Rach ist nach der Lehr des weisen Seneca, eine Bekanntnuß des empfangenen Schmertzen. Groß kan jenes Hertz nit seyn, welches ein Unbild darnider wirfft.

3. Liebe deinen Beleidiger, nit nur wünsche ihm kein Unbild und Ubel, sondern alles Gutes; dann die Freund kan jederman ohne Mühe lieben: die Feind aber lieb haben stehet denen Christen allein zu. Tertull. l. ad Scapulam.

4. Bezeuge denen, die dich beleidigen, deine Liebe in dem Werck selbst, nach dem Ge-

bott Christi, Matth. 5. Thuet Guts denen jenigen, die euch hassen; befleisse dich, das Böse mit Gutem, die Unbilden mit Lob-Sprüchen, die Schmachen und Feindseeligkeiten mit Freund-Stucken zu erwidrigen. Schmach mit Schmach widergelten ist ein menschliche Rach, aber den Feind lieben ist ein himmlische Weis sich zu rächen. S. Paulinus Epist. ad severum. Ein Unbild vergessen, sagt der H. Chrysostomus Hom. 22. in ep. ad Rom. und keine Rach darum suchen, ist das Werck eines weisen Menschens: aber das bessere von jenen reden, die uns verfolgen, ist eine Englische That, und ein Zeichen einer grossen Liebe gegen JEsu Christo. Dises heist nach Art der Heiligen, und wie GOTT selbst die Rach nehmen, als welcher seine Gnaden mildreich so wohl auf die Böse als auf die Gute heruuter tauet. Die Gelegenheit deinem Feind Gutes zu thun halte für ein sondere Gnad von GOtt, dieweilen du hiedurch bey dessen Gütigkeit den Zutritt findest, und deine Sünden auslöschest. Idem hom. 4. in Genes. Also hat es jener heilige Einsidler gemacht, von welchem Ruffinus schreibet; Diser hatte kaum vernommen, daß jemand übel von ihm geredt hätte, da er sich alsobald aufgemacht, demselben einen Dienst zu erweisen, wann dessen Wohnung nahe gewest, wann aber dieselbe zu weit entfernet ware, schickte er ihm einige Geschenck.

3. Punct.

3. Punct.

ERwege, wie du dich gegen GOtt in deinem Creutz und Leiden verhaltest.

1. Eine denen Christen zuständige Tugend ist dem Erschaffer so gar in denen Widerwärtigkeiten Danck sagen, nach dem Rath des Apostels. Dise Tugend ist fürtrefflich, sagt der Heilige Hieronymus, da man in Mitte der Gefahren und des Elends GOtt dancket, und zu allen Zeiten spricht: GOtt sey gebenedeyt; ich weiß gantz wohl, daß ich weniger leide, als ich verdiene; alles ist wenig, so ich es gegen meinen Sünden halte. Ich wird nit nach Verdienst abgestrafft! Dises heist in der Wahrheit den Geist des Christenthums haben, da man sein Creutz tragt, und dem Welt-Erlöser folget. Nichts ist über die Heiligkeit einer Seel, welche in ihren Trangsaalen GOtt lobet. Sie ist eben so heilig, als die Martyrer, und verdient mit ihnen einerley Cron. Wie vil hast du von disem Geist?

2. Bist du so großmüthig, daß du mit dem Heiligen Xaverio um mehrere Creutz bitten, und sprechen köntest: Noch mehrere Creutz, O HErr, nur noch mehr! Oder mit dem Heil. David: **Prüffe mich, O HErr, und versuche mich: probiere mein Hertz, und meine Nieren durch das Feuer.** Psal. 25. Der Heil. Laurensius Justinianus sagt, daß ein dergleichen großmüthige Begierd zu leiden

den gleich einem Diemant, vil härter als der Hammer selbst, und zu einem Grund-Stein des geistlichen Lebens sehr tauglich seye. Sie stärcket das Gemüth, macht alles Creutz leicht, gibt die Beharrlichkeit, erhebet die Seel zur Heiligkeit, machet sie denen Martyren gleich, und des Himmels würdig.

3. Demüthige dich, wann du dergleichen Begierd in der grösten Schärffe deiner Peinen nit empfindest: Es ist nit schwer, ja bißweilen gefährlich durch unbescheidnen Eiffer Creutz begehren, wann dasselbige noch weit entfernet ist: So aber GOtt disen heiligen Eiffer in Mitte der grösten Trübsaalen gibt, ist dises ein Zeichen eines sehr grossen Gemüths, und ein sonderbare Gnad, dero du dich unwürdig schätzen, und mit dem allein begnügen sollest, daß du von GOtt die nothwendige Stärcke, alles Creutz, so Er dir zuschicken wird, standhafftig zu übertragen. Der Heil. Tolosanische Bischoff, Ludwig, ware an statt seines Vatters nebst seinen zweyen Brüderen als eine Geissel fortgeführet worden, und müste siben Jahr lang in der Gefangenschafft bleiben, welche er mit wunderbarlicher Starckmüthigkeit ausgestanden hat, und bittete GOtt in so langer Zeit nur einmahl um seine Erlösung, doch mit disem Beding, daß selbe seiner Seeligkeit nit entgegen wäre. Was die Göttliche Tröstungen bey dir hinderet, ist dises, dieweilen

weilen

weilen du gar zu lang verschiebest dich zu GOtt durch das Gebett zu näheren; dann bevor du dich darzu verfügest, suchest du bey denen Geschöpffen einigen Trost zu erbettlen, dahero gehet dir nichts von statten, biß du endlich aus eigner Erfahrnuß lehrnest, daß GOtt allein die Seelen in ihren Trangsaalen stärcke, und tröste, daß Er jene, so auf Ihn hoffen, aus allen Gefahren errette, und ausser Ihm kein Hülff, kein Rath, noch Mittel seyn könne.

4. Punct.

BEtrachte, wie du dich gegen dir selbst verhaltest, wann du im Leiden bist.

1. Wer von Sachen gründlich urtheilet, auch alles bey dem Liecht der Wahrheit ansihet, muß sich in der Widerwärtigkeit niemahl betrüben, noch das Hertz fallen lassen. Der Leidende muß vilmehr durch steiffes Vertrauen zu GOtt, welcher die Hertzen erkennt, und mächtig genug ist, seine Geliebte zu beschützen, einen unerschrocknen Muth fassen; dann so GOtt auf unserer Seiten ist, wer wird uns schaden können?

2. Der Leidende muß sich an das Urtheil der Menschen nit kehren. Du bist nit mehr, noch weniger, als wofür dich GOtt erkennet. Die Menschen sehen nur das äusserliche, GOtt aber sihet das Hertz; ist derohalben auf sein Urtheil mehr zu gehen, als auf das Urtheil aller Menschen insgesammt.

3. Du solst dich das Zukünfftige nit anfechten lassen: Es ist ein unnutze Sorg, in dem, was villeicht geschehen kunte, doch niemahl geschehen wird, allerhand Unruhe herfür suchen.

Was nutzet es dir, daß du dich selbst wegen zukünfftigen gantz ungewissen Sachen so sehr plagest, als daß du deine Pein und Betrübnuß verdopplest? Einem jeden Tag klecket sein Ubel. Ein grosse Schwachheit begehest du, wann du dich von eitler Forcht und Schröcken hinreissen, von falschen Eingebungen des Feinds betrügen lassest, dann diser es wenig achtet, ob das jenige, was er dir vortragt, wahr, oder falsch seye, wann es ihm nur dienet, dich zu verführen. Es gilt ihm gleich, ob er dich mit eitler Lieb des Gegenwärtigen, oder mit leerer Forcht des Zukünfftigen verwickle, wann er dich nur auf ein oder andere Weis zu Boden werffen kan.

4. Der Weise muß niemahl von seinen guten Fürsätzen und geistlichen Ubungen ablassen, solte es ihm noch so übel gehen. Er muß in Mitte der Finsternussen, der Unruhen, Dürre des Geists, der Verlassung, Verachtung, Verfolgung, Kranckheiten und aller anderer Trübsaalen jederzeit fortschreitten, niemahl zuruck weichen, noch stehen bleiben, sondern vilmehr wie die Sonnen ungeacht aller Nebel und trüben Gewülcks fortrucken:

Die Seel des Gerechten, sagte der Abbt Theodor, soll nit seyn wie das Wax, so leichtlich die eingedruckte Gestalten verliehret, und andere annimmet, sondern muß einem Diemantenen Pettschafft gleich seyn, welches die einmahl empfangene Bildnuß allzeit behaltet, und anderen Sachen eindrucket.

5. Der weise Mensch soll hingegen aus der Widerwärtigkeit zu allen Zeiten grossen Nutzen ziehen: Der Heil. Stiffter Ignatius wurde einstens von P. Hieronymo Natali befragt, was für ein Weeg zur Vollkommenheit der kürtziste wäre, worauf er ihme also geantwortet: Der Weeg, um welchen ihr fraget, ist kein anderer, als um Christi willen vil leiden. Bittet Ihn um dise grosse Gnad; dann dise allein vil andere in sich schliesset. Also hat er seine Jünger begabet, da Er sie die Welt zu bekehren ausgesendet hat: Ich schicke euch, sagt Er, wie mich mein Vatter geschickt hat. Er sendete sie nit in die Welt dero Freuden zu geniessen, sondern vil harte Streitt auszustehen: Nit geehret, sondern verachtet zu werden: Nit im Müssiggang noch in der Ruhe zu leben, sondern ohne Unterlaß zu arbeiten, damit sie Ihm die Bekehrung der Welt, als den Frucht ihrer Mühe und Gedult darstellen könten.

Geistliches Lesen
Für den letzten Tag.
Untersuchung
Des Fortgangs in der vollkommnen und ausgemachten Tugend / insonderheit von denen Merckzeichen deroselben.

Es ligt sehr vil daran, daß gegenwärtige Ubung wohl gemacht werde, damit wir sehen, wie weit wir von der Vollkommenheit noch entfernet seyen, und wie vil uns noch abgehe. Der Heil. Thomas lehret, daß die Heiligkeit zweyfach seye: Die eine bestehet in der Entfernung vom Bösen, die andere in der Besitzung aller Tugenden. Der erstere Theil der Heiligkeit erforderet ein vollkommne Reinigkeit des Hertzens, der andere Theil ein ausgemachte Tugend. Wir handlen von denen Zeichen beyderley Heiligkeit nach einander.

Erster Absatz.
Die Zeichen der reinen Heiligkeit/ oder der vollkommnen Hertzens Reinigkeit.

1. Zeichen. Wer denen Anfechtungen mit leichter Mühe widerstehet, hat das erste Zei-

Zeichen, dann hieraus zu schlüssen, daß das Hertz gesund ist, und der böse Feind, so uns angreiffet, in unserem Gemüth nichts findet, so ihme günstig wäre. Dann, wie der Heil. Petrus Damianus sagt, unsere innerliche Schwachheiten und Fehler verbinden sich mit denen äusserlichen Anfechtungen, und geben beede mit einander dem bösen Feind die Kräfften uns zu bestreitten. Es hat mit denen Lasteren, wie Seneca bezeugt, eben die Beschaffenheit, wie mit denen Geschwären: massen jene, so daran leiden, sehr empfindlich seynd, und nit gedulten mögen, daß man sie an dem schadhafften Orth berühre. Also auch kan ein mit diser oder jener üblen Gewöhnheit und Seelen Schwachheit behafftetes Gemüth nit übertragen, daß man es in disem Stuck angreiffe. Wo aber alles gesund, befindet sich nichts, was dergleichen Empfindlichkeiten des krancken Geists verursachen könte.

2. Zeichen. Die innerliche Ruhe der Seelen, welche nach vilem Streiten alle Neigung zum Bösen unterdruckt, und aus dem Grund gehoben hat, ist ein Zeichen, daß auch die böse Gewohnheiten abgelegt seynd, gemäß jenen Worten des Propheten: **Ich hab mich geübt, und mein Geist hat abgenommen.** Psal. 76. Das ist, wie es der Heil. Gregorius ausleget, meine böse Neigungen und Gewohnheiten seynd endlich nach vilem

Streit-

Streitten in mir gewichen und verschwunden; dieweilen, seynd die Wort des Heil. Vatters, wir durch verborgne Gnad, welche uns in gewisser Maas gereichet wird, in der Liebe GOttes zunehmen, je mehr der Geist des HErrn in uns wachset, und täglich gestärcket wird, um desto mehr nimmet unser eigner Geist ab, und wird schwächer. Dahero weicht solcher Irr-Geist nit auf einmahl, sondern verschwindet nach und nach.

3. Zeichen. Ein noch sicherers Zeichen der vollkommnen Hertzens Reinigkeit ist, da man ein Abscheuhen, einen Grausen, und Beschwernuß, ja so gar eine gewisse Unvermögenheit die Sünd zu begehen bey sich spühret: ich sage einen Grausen und Beschwernuß, dann bey denen Vollkommnen der Haß des Bösen, und die Neigung zum Guten gleichsam in die Natur übergehen. Sie fliehen das Laster eben auf solche Weis, und noch mehr, als die der Sinnlichkeit und eignen Liebe ergebniste Menschen die Schmertzen, Kranckheiten und den Todt zu scheuhen pflegen. Dise heilige Seelen haben ihr gantze Freud in Ubung der Tugend, gleichwie die Unvollkommne sich ab dem Irrdischen erfreuen. Das helle Sonnen-Liecht ergötzet ein gesundes Aug, also hat auch ein reines Hertz die gröste Freud, da es auf den Glantz der Göttlichen Vollkommenheit sihet, davon es gleichsam als natürlich angezogen wird; auf

auf solche Weis entwirfft der Heil. Bernardus einen wahrhafft geistlichen Menschen Serm. 20. in Cant. sub finem. Ein Mensch, der JEsum Christum liebet, liebt eben darum die Heiligkeit des Lebens und gute Ordnung in allem seinen Thun und Lassen; dahero scheuhet er alle Hoffart, fliehet das übel Nachreden; er weißt um keinen Neyd, suchet nit nur kein menschliches Lob, und Ehr, sondern hat einen Grausen darab: er ist von aller des Leibs und der Seelen Unreinigkeit äusserist entfernet, und verwirfft gleichsam aus natürlichem Antrib alles Böse, das Gute hingegen wird ihm durch stätte Ubung und Gewohnheit gleich als angebohren. Dise Vollkommenheit der Tugend bringt ferners mit sich, wie oben gemeldet worden, ein gewisse sittliche Unvermögenheit zum Bösen, auf welche Christus deutet Matth. 7. 18. ein guter Baum kan nit böse Frucht bringen: und der Heil. Joannes in seinem ersten Send-Schreiben c. 3. n. 9. wer immer aus GOtt gebohren ist, der sündiget nit, und kan nit sündigen. Dises hat den Heil. Ambrosium bewegt zu sagen, daß der jenige, welcher sich vollkommen gebesseret hat, nit mehr in die Sünd zuruck fallen kan: in Psal. 118. Der heilige Prosper kommt eben auf disen Gedancken, da er sagt, die ausgemachte Liebe der Vollkommen seye keiner Unbeständigkeit mehr unterworffen. Der Heil. Bernardus ver-

versichert, daß solche grosse Gnad daher komme, dieweilen sich der vollkommne Mensch an Christum haltet: wer sich auf das ewige Wort steueret, und von oben mit Krafft umgeben ist, disen kan kein Gewalt, kein Betrug, kein reitzender Wollust nimmermehr zu Boden werffen, noch die völlige Beherrschung seiner selbst entziehen. S. Bern. Serm. 85. in 1. Cant. Dise Unvermögenheit zu sündigen bey dem Gerechten auf Erden ist zwar keine Unmöglichkeit, wie bey denen Heiligen im Himmel, sondern der Willen des vollkommnen Menschens ist im Guten so steiff, daß er sehr schwer davon abweichen, und sich verliehren wird; kan also mit dem keuschen Joseph gar wohl sagen, Gen. 39. wie ist es möglich, daß ich dises thue, und wider meinen Herrn sündige? Ich bin versicheret, sprache der Heil. Paulus, daß weder der Todt, noch das Leben, weder einige andere Creatur mich von der Liebe JEsu Christi wird abziehen können. Rom. 8. v. 38. Auf gleiche Weis hat die heilige Closter-Jungfrau Euphrasia dem Kayser geantwortet, welcher sie hefftig antribe sich mit ihm zu vermählen: Weit seye von deiner Dienerin, sagte sie, daß sich selbe in dergleichen Gottlosigkeit einlasse; ich hab mich Christo geschenckt, und ist mir nit möglich Ihn zu verlaugnen. Dise Heilige hätte wohl gewiß von ihrem Gelübd der Keuschheit abwei-

weichen können; aber die hefftigiste Liebe zu ihrer Reinigkeit erweckte in ihr einen solchen Grausen und Schröcken ab dem widrigen Laster, daß sie ohne äusseristen Gewalt sich niemahl darzu hätte entschliessen können. Dergleichen heilige Unvermögenheit zu sündigen versprache der Heil. Barlaam seinem Josaphat, welchen er Christo gewunnen hatte, da er ihn ermahnete, sich der Ubung guter Wercken gantz zu ergeben: Nachdem du einige zeitlang um die Tugend dich wirst bemühet, und dieselbe in die Gewohnheit gebracht haben, wirst du mit Göttlichem Beystand ferners ohne Mühe in der Vollkommenheit fortschreitten; dann wo einmahl in dem Gemüth ein gute Gewohnheit erwachsen ist, welche mit der Seel ein natürliche Verbindung hat, und von GOtt zu gleicher Zeit gestärckt wird, erlangt dieselbige ein unveränderliche Beständigkeit im Guten, welche fast unmöglich ist zu bewegen. Ein Mann von grosser Tugend erzehlte mir einstens, daß, nachdem er durch langwürige Ubung die Gnad eines hohen Gebetts erlangt hatte, er zu einer Prob sein Gemüth, so mit allem Gewalt ohne Unterlaß wegen langer Gewohnheit darnach strebte, davon mit Fleiß abzuhalten sich bemühet habe; es hätte aber dises ohne äusseristen Zwang nit geschehen können, indem sein Gemüth mit unglaublichem Gewalt nach dem Gebett trachtete,

und

und fast nit möglich war selbes auf andere Gedancken zu bringen. Aus disem ist zu ersehen, wie nutzlich es seye, sich an die Tugenden zu gewöhnen; man muß aber nit vergessen, was der Abbt Theodor bey Cassiano erinneret, daß nemlich kein Tugend so wohl gegründet seye, daß sie nit die Unbeständigkeit zu förchten habe; damit man sich aber bey dero Besitzung erhalte, ist eben so grosse Sorg und Fleiß nöthig, als zu der ersten Erwerbung hat müssen angewendet werden. Dann ein anders ist, sagt er weiters, ein unveränderliche Natur haben, und ein anders sich aus Tugend mit der Gnad GOttes nit änderen. Alles was mit Fleiß und Mühe erworben und beybehalten wird, kan durch Nachläßigkeit verlohren werden. Du magst also in der Vollkommenheit so hoch gestigen seyn, als du wilst, must du doch allzeit auf guter Hut stehen, und wie der Heil. Cyprianus sagt, nit nur alle Zugäng deiner Seelen, sondern auch alle Klufften sorgfältig schliessen, damit der Feind nit einschleiche, und dir alle biß dahin gesammlete Tugend-Schätz abnemme. Vor allem muß ich mich am besten vorsehen, wo mein Schwachheit am grösten ist; und wann ich schon keine so gar hefftige Anfechtungen mehr leide, noch die Ungestimme der Passionen so hart mehr empfinde, hab ich doch diser Stille nit zu trauen, als ob der Streit schon vollendet

wäre; es ist diser kein daurhaffter Frid, sondern ein List des bösen Feinds, welcher sich verstellt mich zu überfallen; Dann die Boßheit befleisset sich verborgen zu seyn, damit sie desto sicherer in dem Hertzen des Menschens wohnen möge, sagt gar wohl der Heil. Macarius homil. 15.

Zweyter Absatz.

Die Zeichen der würcklichen Heiligkeit und vollkommner Tugenden.

DIe würckliche und ausgemachte Heiligkeit bestehet in der Versammlung vollkommner Tugenden, welche unter Anführung der reinen Liebe erlangt worden. Damit du erkennen mögest, wie weit du hierinn kommen, oder vilmehr, wie weit du noch davon entfernet seyest, können dir folgende Reglen dienen.

I. Regel.

DIe Tugenden haben ihre Staffel, ihren Anfang, Mittel und End allzeit höherer Fürtrefflichkeit: Dise Staffel kommen über eins mit dem dreyfachen Weeg der Reinigung, der Erleuchtung, und der Vereinigung, der erste Staffel ist für die Anfangende, und bestehet in einem gantz kräfftigen Willen die Tugenden zu üben, und die Fehler auszureutten.

Der zweyte Staffel gehöret für die, so in

der Tugend schon guten Fortgang machen, und durch ein lange Ubung eine unbewegliche Standhafftigkeit im Guten, nebst einer unüberwindlichen Krafft allen Versuchungen Widerstand zu thuen, auch alle Hindernus, Widersprechung, Gefahren, Mühe und Beschwernussen auf dem Tugend-Weeg zu überwinden erlangt haben, also daß sie nichts mehr abwendig machen kan von dem, was sie wissen, GOtt angenehm zu seyn; hiemit kan man sagen, daß sie jene Stärcke des Geists, und solche unveränderliche Standhafftigkeit im Göttlichen Dienst würcklich besitzen. Die Anfangende haben den Willen selbe zu erlangen und sich darum zu bemühen: Die Zunemmende aber besitzen sie schon, und haben die Tugend in ihrem Gewalt, welche nichts anders ist, als ein solche Krafft und nit mehr bewegliche Standhafftigkeit wider alles das jenige, was mit der gesunden Vernunfft so wohl als mit dem Göttlichen Gesatz nit einstimmet.

Der dritte Staffel ist denen Vollkommnen eigen, als welche durch lange Ubung nit nur die Krafft und Stärcke, sondern auch den Geschmack und Lust nebst grosser Ringfertigkeit auf dem Tugend-Weeg erlangt haben: Dise förchten, oder fliehen nit nur keine Beschwernussen, noch einige im Weeg stehende Widrigkeiten, sondern gehen mit eiffriger Begierd allem dem jenigen, was in der Tugend

gend am beschwerlichisten ist, entgegen, und finden in der Verfolgung, Verachtung und Verleumdung ihr gröste Freud, übertragen auch alles mit Lust.

2. Regel.

DIe Tugenden können auf zweyerley Weis geübt werden: Die erste ist, da man die Tugenden auf jene Weis übet, welche dem Menschen seiner Natur gemäß mit gemeinen und ordinari Beystand der Gnad anständig ist. Die andere Weis bestehet in dem, daß die Tugends-Act aus einer ausserordentlichen Bewegung des Heil. Geists herrühren, welcher uns durch seine Gaaben, oder andere wunderbarliche Gnaden auf ein Heroische und Göttliche Weis würcken macht.

3. Regel.

BEsser und vollkommner ist es die Tugenden üben aus Antrib der Liebe GOttes, als aus ihrem eigenthumlich-sonderbaren Antrib. Zum Exempel, wer sich demüthiget GOtt zugefallen, würcket vollkommner, als ein anderer, welcher demüthig ist, dieweilen er sich gering schätzet und verachtet. Auf jene Art pflegen die zu würcken, welche zur inneristen Vereinigung mit GOtt gelangt seynd: Ferners ist jener Antrib der Göttlichen Liebe nit nur edler und höcher, sondern auch allgemeiner, einfältiger und kräfftiger,

dahero tauglicher alle Tugend wachsen zumachen, und zu verschaffen, daß der Mensch leichter und kräfftiger würcke.

4. Regel.

NIemahl gibt sich die Tugend besser zu erkennen, als in der Anfechtung und in denen Widerwärtigkeiten. Ein ausgemachte Tugend, lehret der Heil. Bernardus, macht den Menschen leichtlich über sich selbst herrschen, und stärcket ihn wider alle Anfäll, damit er glorwürdig überwinde. Der Heil. Abbt Antonius sagte gantz weißlich, man erkenne die Kunst des Steuermanns niemahl besser, als zur Zeit des Ungewitters; also zeige sich auch der gute Tugend-Grund am allermeisten in der Widerwärtigkeit; je mehr die Tugend zunimmt, je stärcker und kräfftiger wird sie bey denen schweristen Prüffungen. Die Lieb zur Tugend soll nach der Lehr des Heil. Chrysostomi so hefftig, ja auf gewisse Weis so tyrannisch seyn, daß sie niemahl weiche, sondern der Seel unzertrennlich anhange, also daß kein Arbeit, noch Trangsaal mächtig genug seye sie zu überwinden.

5. Regel.

EIn großmüthige Verachtung alles des jenigen, was die Welt schätzet, ist ebenfalls ein starcke Prob der Vollkommenheit, und

und das sonderbare Merck-Zeichen der Auserwählten; dann sie tretten alles Zeitliche mit Füssen, und stellen ihr gantzes Verlangen nach dem Ewigen: Die Betrübnussen, allerhand Unglück, schaden an der Ehr, Verlurst der Haabschafft, und was dergleichen mehr ist, fliehen die Welt-Menschen, bewunderen hingegen, schätzen, suchen und lieben das Widerspihl, als nemlich die Reichthumen, die Ehren, hohe Stellen, und allerhand zeitliche Glückseeligkeiten: Nachdem aber ein tugendsamer Mensch sein Hertz an das Himmlische gehefftet hat, haltet er alles, was ihme vorhin groß geschinen, für klein und verächtlich, gleich dem jenigen, welcher von der Höhe eines Bergs alle umligende Orth und Thäler unter seinen Füssen sihet, also auch je mehr sich der Mensch durch heilige Begierden zu GOtt erhebet, je kleiner und weiter entfernet kommen ihme alle zeitliche Ding vor.

6. Regel.

EIn Zeichen der Heiligkeit ist, wann man die Tugenden nit nur ohne Beschwernuß und Widerspenstigkeit der Natur, sondern so leicht, so eiffrig, so hurtig, mit so grosser Neigung und Lust übet, als wann die erlangte gute Gewohnheit schon würcklich in die Natur selbst übergangen wäre. Dises Lob gibt der Heil. Athanasius dem Heil. Antonio in

vita. c. 5. Er übertruge die Arbeit mit Gedult, allermassen die langwürige Bemühung eines freywilligen Diensts in dem Werck GOttes die Gewohnheit zur Natur gemacht hatte.

Von dem Heil. Stüffter Ignatio sagte P. Andreas Frusius, daß die himmlische Gnad JEsu Christi dem Heiligen gleichsam angebohren, und in seine Natur übergangen zu seyn schiene, so beständig und leicht würckete Er allzeit nach allen Reglen der Tugend. Der Heil. Thomas sagt, daß dise fürtreffliche Eigenschafft ein Würckung der Gaab der Wissenschafft seye, als welche uns die wahre Schätzung und den Geschmack der ewigen Güter eindrucket, und verschaffet, daß wir von allen Dingen denen ersten Grund-Sätzen gemäß ein gesundes Urtheil fällen, welches aus der Einstimmung und Fügung unseres vor Liebe brennenden Willens mit denen Göttlichen Grund-Sätzen herrühret. Der heilige Chrysostomus lehret, daß gemelte Ringfertigkeit zu aller Tugend eine Frucht der angenommnen guten Gewohnheiten seye, noch dasjenige uns abmatten könne, darzu wir uns von langer Zeit her gewöhnt haben. Cassianus schreibet dise Würckung der Liebe zu, zu welcher die Seel durch gewisse Staffel der Demuth gelanget, und zu so hoher Vollkommenheit auffsteiget: was sie vorhero mit Beschwernuß und aus Forcht zu würcken

pflegte, dises vollziehet sie nunmehro gantz leicht und mit Lust, nit aus Forcht einiger Straff, sondern aus Liebe zu GOtt, und mit Freud zur Tugend. Die Heil. Brigitta versicheret, daß man zu disem Staffel der Vollkommenheit durch Verlaugnung des eignen Willens gelange, und daß ihr der HErr solches mit folgenden Worten geoffenbaret hab: l. 7. Revel. c. 15. Der jenige, welcher in meiner Lieb leben will, fangt erstlich an die Burd aufzuheben, das ist, jenes zu thuen, was er kan, indem er bey sich selbsten spricht: Ich kan dises mit der Gnad GOttes wohl thuen. In kurtzer Zeit, wann er auf seinem Vorhaben verharret, fangt er an mit so grosser Freud jene Burd zu tragen, welche ihm zuvor sehr beschwerlich vorkame, daß er die Strenge des Fastens, des Wachens, und aller übrigen Arbeit für gantz leicht haltet. Da finden meine Freund die angenehmiste Ruhe, wo die Faule und Laue nichts als Dörner anzutreffen vermeinen: Für meine Freund hingegen ist hier ein süsse Ruhe, ein Orth der wahren Freuden. Der gerade Weeg zu disem Schatz und Stand der Glückseeligkeit zu gelangen, ist die Verlaugnung des eignen Willens, da nemlich der Mensch in Betrachtung meines Leidens, und meiner Liebe seinen Willen nit mehr thuen will; sondern im Gegenspihl sich demselben mit gantzer Macht widersetzet, und sich immerzu befleisset

weiter zu gehen, und nach höherer Tugend zu trachten. Ob schon aber diser Weeg im Anfang beschwerlich scheinet, ist er doch im Fortgang sehr angenehm, also, daß jene Sachen, welche zuvor unerträglich schienen, dem Menschen alsdann sehr leicht vorkommen, und ihne aufruffen machen: O wie süß ist das Joch des HErrn! Der Heil. Augustinus hatte eben dises erfahren, da er aufgeruffen: O „gütigister und barmhertzigister HErr, du „hast mitleidig angesehen jene Tieffe des E„lends, darein ich mich gestürtzt hatte, und „hat dein liebreiche Hand aus dem Grund „meines Hertzens eine Unzahl des Verder„bens heraus gezohen. Und ware dises nichts „anders, als daß ich nimmer mehr suchte, „was ich zuvor gesucht, und anfienge zu wol„len, was du woltest. Wo lage dann in so „langer Zeit mein freyer Willen vergraben? „und aus was für einem verborgnen Orth „ist er im Augenblick herfür gezohen worden? „O mein JEsu, mein Beschützer und mein „Erlöser! womit ich mein Haupt unter dein „süsses Joch geneigt, und meine Schulteren „unter die leichte Burd deines Gesatzes ni„dergelassen habe? was Menge der süssen „Freud fande ich nit alsobald in der Verach„tung der eitlen Welt-Freuden? ich em„pfande so grosses Vergnügen selbige anzu„lassen, als übermäßig vorhin die Forcht „bey mir ware sie zu verliehren. Dann du,

„wel-

„ welcher die wahre und höchste Freud bist, hast „ dise Eitelkeiten weit von mir entfernet, und „ bist an deren statt in mein Hertz eingangen, „ der du weit angenehmer bist, dann alle „ Freuden der Welt.

7. Regel.

DJe Vereinigung des Geists mit GOtt ist abermahl ein Zeichen einer ausgemachten und vollkommnen Tugend; dann wie der Heil. Bernardus redet, Tract. de vit. solit. sub finem. Da ein Mensch, dessen Hertz im Himmel wohnet, nit allein will, was GOtt will, sondern dem Göttlichen Willen mit solcher Neigung vollkommen anhanget, daß er nichts anderes mehr wollen kan, als was GOtt will, diser ist vollkommen. Dann wollen, was GOtt will, ist schon so vil, als GOtt gleich seyn: aber nichts anderes mehr verlangen können, als was GOtt will, ist eben so vil, als mit dem Göttlichen Wesen schon vereiniget seyn, massen bey GOtt seine Wesenheit und sein Willen ein Ding seynd. Wer dahin gelanget ist, dienet GOtt nit nur wie Jhme vil dienen, sondern er lebet für GOtt allein, welches wenig thuen, dieweilen sie nemlich keinen Augenblick verliehren, und gleichwie GOtt allen Menschen insgesammt, und einem jeden insonderheit alle Tag, alle Stund, und alle Augenblick die Gaben seiner Gnad mittheilet, also befleissen

sich auch die geistliche Menschen alle Stund, alle Augenblick ohne Unterlaß den Göttlichen Willen zu thuen, und der Gnad mitzuwürcken; Was hiebey zu bewunderen, ist dises, daß, je mehr sie in der Gnad zunehmen, um desto ärmer und von aller Tugend weiter entfernet sie sich halten: indessen seynd sie jene getreue Diener JEsu Christi, welche als hell-glantzende Sonnen die Welt erleuchten, und mit gröstem Nutzen auch andere vollkommen zu machen sich bearbeiten, damit sie alle Menschen in Christo JEsu zur Vollkommenheit bringen. Coloss. 1. 28.

Beden-

Bedencken Fůr alle Tag Der Geistlichen Ubungen.

Erinnerung.

DAs Bedencken wird von der Betrachtung unterschiden, dieweilen der Verstand nit so vil dabey zu thuen hat, und selbes der ersten Weis zu betten, so der Heil. Ignatius zu End der vierten Wochen lehret, gar nahe kommt. Er ist zwar die Form belangend zwischen solcher Weis zu betten und dem Bedencken kein Unterschied, sondern nur die Materi betreffend: indem der Heil. Stiffter jene erste Weis zu betten über die Göttliche Gebott, oder über die siben Tod-Sünden, über die drey Kräfften der Seelen, oder die fünff Sinn des Leibs anzustellen verordnet, damit man sehe, was für Fehler dabey begangen worden, und die Mittel zur Besserung ausfinde: Hingegen nemmen wir für die Materi unserer Bedencken eintweders die tägliche Verrichtungen, oder unsere Ordens-Reglen, ein jedwederer nach seinem Stand. In dem Bedencken über die tägliche Werck müssen drey Stuck beobachtet werden. 1. Daß man bedencke, was für eine Vollkommenheit bey jeglicher Verrichtung erförderet werde, damit sie GOtt gefällig, und der Weis zu handlen JEsu Christi gleichförmig seye. 2. Daß man sich über die darinn begangene Fehler erforsche. 3. Daß man die Mittel zur Besserung ausfinde.

de. In dem Bedencken über die Reglen muß man erstlich wohl verstehen, was sie ausweisen; wie nutzlich und fürtrefflich sie seyen. Zweytens erforschet man sich, wie sie gehalten worden. Drittens entschliesset man sich zu genauerer Haltung derenselben, und suchet hierzu die gehörige Mittel aus.

Bedencken

Für den ersten Tag der geistlichen Einsamkeit über die erste und letzte Verrichtung des Tags/ nemlich über das Aufstehen und Schlaffen gehen.

I. Punct.

BEdencke vor allem, daß du in allen deinen Verrichtungen, und die gantze Einrichtung deines Lebens betreffend die gute Ordnung sehr lieben sollest. Es ist dises das Zeichen eines guten Gemüths, welches von dem Geist JEsu Christi erfüllet ist, wann in allen Sachen gute Ordnung gehalten wird. Die Unordnung entfernet uns von GOTT, welcher alles mit bester Ordnung thuet. Die Ordnung wird dich an seinen heiligisten Willen halten, und verschaffen, daß du allein auf die gegenwärtige Verrichtung merckest, welche GOTT von dir erforderet, ohne daß du weder durch das Vergangene, noch durch das Zukünfftige dich unruhig machen oder zer-

streuen

streuen lassest: Lasse dich eben so wenig von unmäßiger Sorg über das Gegenwärtige verwirren. Befleisse dich dann in allen deinen Wercken gute Ordnung zu halten, dieselbe so vollkommen, und so gut nach der Zeit, nach dem Orth, und nach dem Stand, in welchem dich GOtt gesetzt hat, einzurichten, damit die Unordnung keine Verwirrung darein mache, oder die Nachläßigkeit manchen Fehler verursache. Erwege insonderheit, wie sehr dir oblige, den Tag wohl anzufangen, und zu enden. GOtt ist dein erster Anfang, destwegen bist du Ihm die erste Bewegungen deines Hertzens, deine erste Gedancken, deine erste Wort und Werck schuldig, wie der Heil. Ambrosius lehret: An nescis, ô homo! quòd primitias tui cordis & vocis quotidie debeas? GOtt ist auch dein letztes Zihl, derohalben bist du widerum verpflichtet Ihme die letzte Augenblick des Tags zu widmen, sein Ehr und dein Nutzen verbinden dich hierzu; dann es nit klecket den Tag wohl angefangen zu haben, damit selber heilig und glückseelig seye, man muß denselben noch besser enden.

2. Punct.

BEtrachte mit was für innerlich- und äusserlicher Vollkommenheit du dise zwey Ubungen verrichten sollest, um selbe GOTT angenehm zu machen, und dem Exempel JEsu Christi, und der Heiligen nachzufolgen.

Wir

Wir werden hier einige Tugend-Act anmercken, welche dabey können geübt werden.

Tugend-Act / so man bey dem Schlaffengehen üben kan.

1. ERwecke einen Act des Glaubens die Gegenwart GOttes betreffend, welcher unser Hertz zu schützen wachet, und allda wohnet, da wir schlaffen. Mit disem Gedancken erfüllet sagte einstens zu Nacht die Heil. Gertrud. Wolte GOtt, ich könte das gantze in lauter Blut veränderte Meer über mein Haupt herziehen um die abscheuliche Schwind-Gruben meines Hertzens zu reinigen, als welches du für deine Wohnung erwählet hast, der du mein letztes Zihl bist, dessen unbegreiffliche Grösse kein End hat. O könte ich nur auf eine Stund lang dises Hertz aus meinem Busen heraus reissen, und durch das Feuer ziehen, damit alle desselben Unreinigkeit dadurch verzehret, und es deiner allerhöchsten Gegenwart auf solche Weis würdig wurde!

2. Erwecke einen Act des Vertrauens auf den Göttlichen Schutz mit Uberlegung folgender Worten, wie Christus der Heil. Mechtild gerathen hat: Oculi somnum capiant: cor ad te semper vigilet: dextra tua protegat famulos, qui te diligunt. Spirit. grat. l. 2. c. 4. Meine Augen, O HErr, sollen

sich

sich schliessen, und ruhen, aber mein Hertz immerdar gegen dir wachtbar seyn. Beschütze mit deinem rechten Arm deine Diener, welche dich lieben.

3. Erwecke einen Act der Liebe, und widme zur Göttlichen Ehr so wohl die nächtliche Ruhe als die Arbeit des folgenden Tags, wie es die Heil. Gertrud pflegte zu machen, da sie sagte, Inſ. lib. 5. c. 24. Domine, quidquid admitto commoditatum, hoc offero tibi ad laudem æternam. O HErr, alle Verpflegung meines Leibs opffere ich auf zu deinem ewigen Lob.

4. Erwecke einen Act der Demuth, und da du die Erden küssest, ernidrige dich vor GOtt bis in den tieffisten Abgrund, bitte Ihn zugleich um seinen heiligen Seegen, mit David sprechend: Benedicat nos Deus, Deus noſter, benedicat nos Deus, & metuant eum omnes fines terræ. Und mit der Kirchen: Nos cum prole pia, benedicat virgo Maria.

5. Einen Act der Zerknirschung bey dem Abkleiden, nebst dem Gedancken, daß der Erlöser gantz bloß an dem Creutz wegen deinen Sünden gestorben ist; stelle Ihm zu gleicher Zeit vor deine an allen Tugenden entblöste arme Seel; Bitte um Verzeyhung, und sprich zu solchem End: Miſerere mei DEus.

6. Einen Act der Fürsichtigkeit kanst du bey dem Nidergehen erwecken, und an den

Tod

Tod dencken, als ob du in das schon eröffnete Grab eingehen soltest; Sage darzu mit dem am Creutz sterbenden Erlöser: In Manus tuas Domine commendo spiritum meum.

7. Da du würcklich ligest, sage gantz beschämt mit dem Heil. Philippo Nerio: Tu, mi Christe, tu qui Dominus es, in cruce; ego qui servus, in lectulo! O mein JEsu, du mein HErr an dem Creutz, ich dein Knecht in denen Federen!

8. Wann du in der Nacht aufwachest, widerhole einen und anderen diser Acten, sonderbar des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe und Ehrerbietung gegen GOtt, welcher durch seine Vorsichtigkeit bey dir wachet; vergisse auch die im Fegfeuer leidende Seelen nit.

9. So du etwan nit schlaffen kanst, spriche mit der Heil. Gertrud l. 2. insin. c. 51. O mein HErr JEsu, durch jene süssiste Ruhe, welche du von Ewigkeit her in der Schoos deines Vatters genüssest, und neun Monath lang in dem Jungfräulichen Leib deiner gebenedeyten Mutter genossen hast; Durch jene angenehme Ruhe, welche du in denen Hertzen deiner geliebten Seelen nimmest, verleyhe mir die Gnad einer wenigen Ruhe, nit zu meiner Gelegenheit, sondern zu deiner ewigen Ehr, damit mein Leib zu deinem Dienst und zu denen mit

obligenden Verrichtungen seine Kräfften erhole. Der HErr selbst hat der Heiligen dise Weis zu betten gelehret, und da sie kaum solches Gebett vollendet hatte, sprache Er zu ihr: Komme, und ruhe auf meinem Hertzen! O ein heilige und angenehme Ruhe!

Tugend-Act/ so man bey dem Aufstehen üben kan.

1. Act der Liebe und der Anbettung, so bald man erwachet. Mein GOtt, ich bette dich an, und schencke dir mein Hertz. Deus cordis mei, & Pars mea Deus in æternum. Die Heil. Gertrud sagt, daß die Göttliche Liebe die Seel vom Schlaff erwecke, und zu ihr sage: In Exercit. Piet. Erwache, wie lang wirst du noch schläffrig seyn? Der König, welcher dich liebet, ist ober denen Himmeln: Er liebet dich aus gantzem Hertzen, mit übermäßiger Liebe. Er hat dich in seinem Blut gewaschen, und von dem Todt durch seinen Todt erlöset. Wie lang wird Er noch warten müssen, biß auch du Ihne liebest? Du hast Ihne sehr vil gekostet; Er hat dein Liebe überaus theuer erkaufft. Er hat dich mehr geliebt, als sein eignes Leben, deme Er nit verschonet hat. Dise süssiste Liebe, diser getreue Liebhaber der Seelen begehret von dir die schuldige Gegen-Lieb: Hierauf antwortet die Seel:

O HErr,

O HErr, ich gehöre dir gantz: mein Leib und mein Seel stehen in deinen Händen. Ordne mit mir nach deinem Wohlgefallen. Verschaffe, daß ich ein Mensch nach deinem Willen seye, und heut alle deine Befelch vollbringe. O JEsu! der eintzige Gegensatz meiner Liebe: mein Geliebter: mein Geliebter: mein Geliebter, welchen ich über alles, was man lieben kan, hertzlich liebe! O schöner Tag der Ewigkeit komme, erleuchte mein Hertz, so nach dir seufftzet, und nichts anderes, als dein Liebe verlanget. O Quell der ewigen Liechter! Heilige Dreyfaltigkeit, und Einiger GOtt, stärcke mich durch dein Göttliche Allmacht: Regiere mich durch dein Göttliche Weißheit: Verleihe, daß ich durch dein Göttliche Güte nach dem Wunsch deines Hertzens seye.

2. Act der Beflissenheit durch hurtiges Aufstehen, damit du alsobald mit Freuden zu dem Gebett gehen, und dem Göttlichen Dienst abwarten mögest, nach dem Exempel deines Erlösers, welcher bey anbrechendem Tag in den Tempel gienge seinen himmlischen Vatter anzubetten. Joan. 8. Diluculo venit in templum. Die heilige Mechtild hörete einstens dise himmlische Stimm: O wie glückseelig seyet ihr, so auf Erden wohnet, indem ihr alle Tag neue Verdienst erwerben könnet! O wann der Mensch wuste, wie vil er in einem Tag verdienen kan! Sein Hertz

wurde bey seinem Erwachen vor Freuden aus einandergehen wegen der Besitzung so viler Mittlen für GOtt allein zu leben, und den Tag hindurch seine Verdienst zu vermehren: Dise Freud wurde ihn antreiben den gantzen Tag hindurch alles mit mehrerem Eiffer zu würcken und zu leiden.

3. Act der Andacht und der Eingezogenheit bey dem Ankleiden, durch Vermeidung alles des jenigen, was der Schamhafftigkeit zuwider, auch mit Verhüttung unnutzer Reden. Das anständigiste ist, einige Gebett darunter zu sprechen, und mit dem heiligen Creutz-Zeichen den Anfang zu machen, alsdann folgendes zu sprechen: Benedicta sit Sancta Trinitas, atque indivisa unitas: Confitebimur ei; quia fecit nobiscum Misericordiam suam. O GOtt meines Hertzens! ich glaube an dich, hoffe auf dich, und liebe dich über alles. JEsus Christus, der Gecreutzigte seye in allen meinen Gedancken, in allen meinen Worten, und in allen meinen Wercken! Ich grüsse dich, O Maria, du Tochter des Göttlichen Vatters, du Mutter des Göttlichen Sohns, und Braut des Heiligen Geists! O Tempel der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit! Königin des Himmels und der Erden! Heilige Engel stehet mir bey in allen meinen Nöthen, führet mich zu dem End des ewigen Lebens, regieret alle meine Tritt und Verrichtungen, damit

alles

alles zu grösseren Ehr GOttes gereiche. Mein heiliger Patron, dessen Nahmen ich trage, bitte für mich, und ihr, O alle Heilige, sonderbar jene, deren Gedächtnuß die Kirch anheut begehet, stehet mir bey jetzt und in der Stund meines Todts! O Heiliger unter allen Heiligen! Mein allerliebster Erlöser, durch die Verdienst deines Leidens, und Fürbitt aller Heiligen verleihe mir die Gnad den heutigen Tag wohl zu zubringen. Nos cum Prole pia benedicat virgo Maria. Pater, Ave, Credo, confiteor.

3. Punct.

ERforsche dich, auf was Weis du dise oder andere dergleichen Act erweckest, wann du anderst ein regulierte Ubung hast, ob du dieselbe genau haltest, oder unbeständig, und saumseelig darinn bist. Befleisse dich die erkannte Fehler zu verbesseren.

Bedencken
Für den zweyten Tag.
Von dem Morgen-Gebett/ und der Besuchung des Hochwürdigen Guts.

Nachdem du aufgestanden, knye vor einer Bildnus des Gecreutzigten nider, oder wann du kanst, begibe dich vor das Hochwürdige Gut, damit du um desto eiffriger und ehrerbietiger die folgende, oder andere dergleichen Ubungen deinem GOtt schuldiger massen abstatten mögest.

Act der Anbettung.

HEiligiste Dreyfaltigkeit, Vatter, Sohn, und Heiliger Geist, ein Einiger wahrer GOTT, der du unendlich groß, unendlich gut, unendlich heilig; Mein allerhöchster Anfang und letztes End, jenes unermessenes Weesen bist, so mir die Bewegung, mein gantze Weesenheit, und das Leben mittheilet. In Ansehung deiner Fürtrefflichkeit, Grösse, und höchsten Majestät, vor welcher alle Macht im Himmel und auf Erden ein lautere Unvermögenheit ist, ich bette dich als meinen allerhöchsten HErrn, grösten Gutthäter, künfftigen Richter, und als den auserwählten Gespons meiner Seelen mit tieffister Demuth und Ehrerbiethung an, der ich

ich dein armer Knecht, von dir mit unzahlbaren Gnaden überhäufft, dir genauiste Rechenschafft einstens zu geben, und dermahlen ein unveränderliche Treu schuldig bin. Alle meine Seelen-Kräfften würffe ich in deiner Göttlichen Gegenwart, dero ich gantz unwürdig bin, dir zu Füssen, und wünsche aus gantzem Hertzen, daß dir alle Creaturen mit mir den schuldigen Gehorsam leisten, damit also nichts in dem Bezürck der gantzen Welt seye, so deine Allmacht nit erkenne, und sich deinem Gewalt nit unterwerffe. Ich erkenne mit Demuth, daß ich vor dir nichts bin, und nichts hab, so nit von dir herkomme, und dir als dem höchsten HErrn gantz zugehöre. Ich erkenne mit Freuden, daß du mein HErr und ich dein Geschöpff bin, schätze mich glückseelig meiner eignen Freyheit abzusagen, damit ich mich dir unterwerffe, unter dem Gesatz deiner Liebe als dein Unterthan lebe, welches liebliche Gesatz ich allem eignen Nutzen, ja der gantzen Welt vorziehe.

Dancksagung.

O Unendliche Güte, unerschöpffliche Quell alles Guten, ich wäre die undanckbariste aus allen Creaturen, wann ich dir nit um alle empfangene Gnaden hertzlich danckete, und dir allein die schuldige Ehr darum abstattete. Ich ware nichts, und ausser Stand etwas zu verdienen, da du mich erschaffen,

aus dem Nichts herfür gezogen hast, worinn du andere ohne Zahl gelassen, welche dir weit besser gedient hätten als ich: Dise Gnad verbindet mich dir auf ewig, dieweilen ich alles von dir hab, und nit den mindisten Gedancken, nit einen Augenblick meines Lebens dir entziehen kan. Wann ich aber wegen der Erschaffung dir gantz zugehöre, was wird ich für die Erlösung widergelten, da du mich durch den Werth deines kostbaren am Creutz vergossenen Bluts erkauffet, und die Ketten meiner Sünden aus grundloser Güte zertrümmeret hast? Wie habe ich, O mein Erlöser, so grosse Barmhertzigkeit verdienen können, da du mich zu dem heiligen Tauff beruffen, durch ein liebreiche Vorsichtigkeit verordnet hast, daß ich in der Schoos der heiligen Kirchen gebohren wurde, davon unzahlbare Menschen, so wohl Unglaubige, als Ketzer ausgeschlossen bleiben. O mein GOtt, was für ein seltene Gnad ist dise, als welche so wenigen widerfahret! Wie kostbar ist sie, dieweilen ich dadurch die Ehr habe dein Kind zu seyn, an deiner Göttlichen Natur durch die Gnad und das Recht zu dem himmlischen Erb einen Theil zu haben, wann ich anderst denen Obligenheiten eines wahren Kinds gegen einem so guten Vatter, und denen Schuldigkeiten meines Tauffs nachkomme! O unbegreiffliche Güte! unermüdete Gedult! Grundlose Barmhertzigkeit! der Uberfluß

deiner

deiner Gnaden ist in disem Schrancken noch lang nit gebliben; dann du hast mich so freygebigist darmit überschüttet, daß ich mich auf allen Seiten in einem Meer deiner unzähligen Gutthaten versencket finde. Wie vil Mittel dich zu erkennen, und deinen heiligen Willen zu erfüllen, wie vil Erleuchtungen und Einsprechungen hast du mir verschaffet, theils durch die Engel, theils durch die Menschen, mich zu trösten, zu stärcken, und aufzumunteren? Wie vil Gnaden empfange ich nit täglich; sie seynd ohne Zahl, so kräfftig, daß sie mich nachdrücklich antreiben; so kostbar, daß ich selbe nit genug schätzen kan; Du führest mich so liebreich, mit so grosser Gedult, daß ich dir nit genug dancken kan. Von wie vilen Sünden hast du mich bewahret, mit Entziehung der Gelegenheiten, oder mit kräfftigem Beystand, da ich zu nächst bey dem Fall gewesen? Wie offt hast du mich aus der höchsten Gefahr entrissen, darein ich mich blind begeben hatte? Wie vilfältig ermahnest und bestraffest du mich innerlich? Was grosse Hülff und sichtbare Zeichen deines Schutzes erfahre ich nit äusserlich? Wie groß ist deine Güte, mit welcher du mich bishero übertragen, und meine, eintweders mit sündhafftem Willen, oder vilen bösen Wercken angesteckte Seel gedultet hast? Verleihest mir über das die gantz unverdiente Gnad des heuti-

gen Tages mich zu bekehren, und Buß zu würcken, da villeicht disen Augenblick der Todt manche Unbereitete überfallet, und die Höll andere Hauffen-weis verschlinget, welche dich weniger beleidiget haben als ich? O Barmhertzigkeit! O Gedult! O Liebe meines GOttes! welche ich tausendmahl durch meine Nachläßigkeiten müd gemacht, durch mein Bosheit überwunden, durch meinen Undanck ausgelöscht hätte, wann du nit Unendlich wärest. Himmel und Erden, alle Elementen, alle Engel und Heilige sollen dich mit deinem geliebten Sohn loben, und dir um alle mir verlihene unverdiente Gnaden ewigen Danck sagen, welchen ich niemahl wird abstatten können.

Reu und Leid.

ICh hab deine häuffige Gnaden mißbrauchet, O mein GOtt, so vil sonderbare Gutthaten übel angewendet: unter dem Last meiner Sünden seuffze ich nach deiner Barmhertzigkeit, und verlange dir mein hertzliche Reu über so vile Missethaten zu bezeugen. Stunde es nur in meinem Gewalt nach aller Gebühr zu ersetzen, was ich wider dich gesündiget hab; Wer gibt mir, daß ich meinen Undanck mit hänffigen Zäheren und Vergiessung meines Bluts auslösche? Wie bin ich beschämet, mit dir, aller Liebe und Ehr würdigiste Güte so übel verfahren zu seyn? Allerhöch-

lerhöchste, liebreichiste Güte, wie hab ich mit dir so kaltsinnig und verächtlich umgehen können? Ist es möglich, daß ich wegen einem eitlen Dunst der Ehren, wegen einem Schand-vollen Wollust, wegen einem leeren Vergnügen meiner Sinnen, wegen einer Phantasey und einem Schatten von dir abgewichen bin, deme ich unzertrennlich hätte anhangen sollen, wobey ich das beste Hertzens-Vergnügen gefunden hätte? Kan es dann seyn, daß ich wegen eines nichtigen Wesens dich vergessen, und verlassen habe? Die gantze Welt hätte ich aus Liebe deiner sollen verachten, und hab dir ein elende Creatur vorgezogen! O mein GOtt und mein alles, wie bin ich wegen meiner Untreu beschämet? Es reuet mich aus gantzem Hertzen, sowohl wegen deiner unendlichen Hochheit, Dero ich alle Ehr schuldig ware, als wegen deiner unermessenen Güte, welche von mir alle erdenckliche Danckbarkeit erforderte. Ich widersage meinen Sünden, und wünschte sie niemahl begangen zu haben. O könte ich selbe vernichten, und erst jetzt anfangen zu leben! dieweilen ich aber das Vergangene nit mehr zuruck ruffen kan, bitte ich dich durch das theuere Blut, so mein Erlöser am Creutz vergossen hat, mir selbe zu verzeyhen, und einige Frist zu vergunnen, damit ich Buß würcken, das Gegenwärtige wohl einrichten, und dir ins künfftig treuer dienen möge.

Für-

Fürsatz.

MEin GOtt, und mein HErr, der du mein gantze Stärcke, mein Trost, und Glückseeligkeit bist, ich bitte dein unendliche Güte, du wollest einen Menschen nach deinem Göttlichen Willen aus mir machen, damit ich dir gefalle, und jene Vollkommenheit, so du von mir verlangest, erreichen möge. Derowegen voll des Vertrauens auf deine Barmhertzigkeit und auf die Verdienst deines Sohns mache ich in Gegenwart der Seeligisten Jungfrauen, meines Schutz-Engels, und der gantzen himmlischen Hoffstatt den unveränderlichen Schluß ehender alle Ubel auszustehen, und alles Gute zu verliehren, als dich mit einer schweren Sünd, oder auch nur läßlich mit wissen zu beleydigen.

Ich will mit deiner Gnad möglichist beflissen seyn im Anfang eines jeden Wercks ein aufrichtige und reine Meynung zu machen, auf dein heiligistes Wohlgefallen zu sehen, und dir selbe in Vereinigung der Verdiensten JEsu Christi aufzuopfferen, damit sie allen Werth und Krafft von dem Blut des Lamms hernemmen.

Ich will alle meine Werck mit möglicher Vollkommenheit verrichten, und selbe mit innerlichen Acten der Liebe, der Verehrung, des Wohlgefallens ab deiner Güte, der Reu,

des

des Eiffers für dein Göttliche Ehr begleiten, und solche zum öfftisten erwecken.

Ich nimme mir vor, alle Bewegungen meines Hertzens fleißig zu beobachten, im Geist der Buß und Demuth allzeit zu leben, meinen Leib, meinen Willen, mein eigne Lieb, und alles, was deiner grösseren Ehr zuwider seyn wird, abzutödten, fürnemlich alle Eitelkeit, Prallerey, eigne Hochachtung, und Liebe gegen denen meinigen zu fliehen.

Ich mache einen vesten Entschluß mich um die wahre Tugend ernstlich zu bemühen, und bey allen meinen Wercken so wohl als bey meiner gantzen Lebens-Art mich der Sanfftmuth, der Demuth, der Liebe, der Aufrichtigkeit, der Mäßigung meiner Passionen, der innerlichen Ruhe, der Entäusserung aller Creaturen zu befleissen, damit ich JEsu Christo dem eintzigen Vorbild aller Auserwählten desto ähnlicher werde.

Von disem Augenblick an ergibe ich mich in alles, was dir belieben wird mit mir zu verordnen; bin bereit von deiner Hand alles anzunehmen, was mir immer begegnen wird, so wohl mich selbsten als andere betreffend, und dises mit vollkommner Unterwerffung, und Gleichgültigkeit.

Ich nimme aus gantzem Hertzen an alle Creutz, so mir von deiner Hand zukommen werden: zu solchem End bitte ich dich um den

Geist

Geist der Stärcke und der Beständigkeit, damit ich großmüthig übertrage; was du mir züschicken wirst, damit ich es genehm halte, und dir von Hertzen als um ein sonderbare Gnad darum dancke; damit ich dir endlich desto reiner, und mit minderer Vermischung meines eigen Nutzes diene.

Ich will mich mit deiner Gnad von Zeit zu Zeit innerlich versammlen, damit ich deine Stimm anhöre, und deinen Göttlichen Einsprechungen Folg leiste.

Ich will mich sonderbar zu dem Seelen-Eiffer durch hitzige Begierden ihres Heyls und Vollkommenheit, durch andächtiges Gebett, durch gute Exempel, durch bescheidne und liebreiche Ermahnung, durch Bemühung das Ubel zu verhinderen, durch auferbäuliche Reden, durch die Werck der geistlichen und leiblichen Barmhertzigkeit antreiben und aufmunteren, auch dahin trachten, daß ich jederman nach Möglichkeit zu GOtt führe.

Ich bin endlich durchaus entschlossen gar nichts zu unterlassen, was von mir ein Standmäßige Vollkommenheit, und dein heiliger Willen erforderen wird; zu solchem End will ich in deiner Göttlichen Gegenwart wandlen, und mich mit dir alle Augenblick meines Lebens eng verbinden.

O GOtt meines Hertzens, reinige und stärcke meinen Willen, verleihe meinen guten

ten Vorsätzen die Standhafftigkeit. Gibe mir durch deine Barmhertzigkeit ein beständige Treu in deinem Dienst: Verleihe mir die Gnad bey allen Begebenheiten der jenige zu seyn, wie du es verlangest, und es dein Sohn durch seinen Todt verdienet hat. Um dises bitte ich dich durch disen geliebten Sohn, an welchem du alles Wohlgefallen hast, in dessen Nahmen du uns zu erhören verheissen hast, und durch welchen samt dem heiligmachenden Geist unserer Seelen dir alle Ehr und Glory von Ewigkeit zu Ewigkeit widerfahret.

Oratio.

Domine DEUS omnipotens, qui ad principum hujus diei nos pervenire fecisti: tua nos hodie salva virtute, ut in hac die ad nullum declinemus peccatum, sed semper ad tuam justitiam faciendam nostra procedant eloquia, dirigantur cogitationes & opera.

O HErr Allmächtiger GOtt, der du uns die Gnad verliehen hast den Anfang des gegenwärtigen Tags zu erreichen, bewahre uns heut durch deine Allmacht, damit wir an disem Tag in keine Sünd verfallen, damit vilmehr unsere Wort, Gedancken und Werck jederzeit nach deinen heiligen Gebotten eingerichtet seyen.

Ora-

Oratio.

Omnipotens sempiterne DEus, dirige actus nostros in beneplacito tuo, ut in nomine dilecti filii tui mereamur bonis operibus abundare.

Allmächtiger, Ewiger GOtt, leite unsere Werck nach deinem Wohlgefallen, damit wir in dem Nahmen deines geliebten Sohns an guten Wercken einen Uberfluß haben mögen.

Oratio.

Actiones nostras quæsumus Domine, aspirando præveni, & adjuvando prosequere, ut cuncta nostra oratio, & operatio à te semper incipiat, & per te cœpta finiatur.

Wir bitten dich, O HErr, komme durch deine Einsprechungen allen unseren Wercken vor, und begleite sie mit deiner Hülff, damit alles unser Gebett und Verrichtung durch dich jederzeit anfange, und also angefangen durch dich geendiget werde.

Beden-

Bedencken
Für den dritten Tag.
Uber die Erforschung des Gewissens.

STelle dich in die Göttliche Gegenwart, gehe in dich selbsten, und betrachte aufmercksam, auf was Weis die Erforschung des Gewisseus anzustellen seye. Sie bestehet aus fünff Puncten, welche der Heil. Ignatius in der ersten Wochen geistlicher Ubungen angemerckt hat.

1. Punct.

DOmino Deo nostro pro beneficiis gratias agere. GOtt um die empfangene so wohl allgemeine als sonderbare Gnaden Danck sagen. Man muß sich sonderbar befleissen, daß sothane Dancksagung mit Andacht und zarter Liebe entrichtet werde. 1. Dieweilen dise Erinnerung der Göttlichen Freygebigkeit zur wahren Reu und Besserung des Lebens vorbereitet. 2. Dieweilen der Göttliche Gnaden-Seegen aus der Dancksagung entspringet, da hingegen durch die Undanckbarkeit die Gnaden-Quell verstopffet wird; dahero auch geschicht, daß nach Zeugnuß des Heil. Bernardi GOTT gezwungen wird den Undanckbaren nit zu erhören, dieweilen er die Gnaden nur mißbrauchet. Sihe, wie du dich in disem Pun-

cten verhaltest, und verbessere, was du mangelhafftes daran findest.

2. Punct.

PRo cognitione & expulsione peccatorum gratiam flagitare. Um die Erkanntnuß unserer Sünden und deren Austilgung GOtt bitten. Wenig Menschen seynd, welche sich selbst vollkommen erkennen: Solches stehet nur jenen Seelen zu, welche beständig in der Gegenwart GOttes wandlen. Diadochus c. 77. Unser eigne Liebe verblendet uns, und verbirgt unsere Fehler vor unseren eignen Augen. Wann wir aber mit grösserem Fleiß auf dieselbe mercketen, und öffter in uns selbst giengen, wurden uns manche gefährliche Versuchungen nit über den Halß kommen, welche zur Straff unserer Nachläßigkeit zugelassen werden: Auf solche Gemüths-Finsternussen folgt ein grosse Härte des Hertzens, so uns die Reu schwer machet; dahero ist die Erleuchtung des heiligen Geists doppelt vonnöthen: Erstlich, damit wir in der Dunckle unserer Seelen dero Fehler entdecken; Zweytens, damit unser hartes Hertz erweichet werde. Wie bittest du so wohl um die eine, als um die andere Gnad? geschicht solches mit Eiffer, oder nur hinläßig? dencke mit Ernst auf die Besserung.

3. Punct.

DE admissis præsenti die peccatis rationem

nem ab anima nostra exigere per horas singulas, ex quo surreximus, vestigando: & primò quidem circa cogitationem, deinde circa loquelam atque operationem. Die den Tag hindurch begangene Sünden untersuchen, und alle Stunden von dem Auffstehen an durchgehen, also daß erstlich zwar die Gedancken, hernach die Wort, und endlich die Wercke erforschet werden, ob alles nach dem Göttlichen Willen und der Schuldigkeit unseres Stands gemåß eingerichtet gewesen. Dise Untersuchung muß streng seyn. Sehen wir nur unsere Sünden nit durch die Finger, sagt der Heil. Bernardus serm. de 4. modis orandi. Und schmeichlen wir uns selbsten nit, indem wir wissen, daß ein jedwederer vor GOtt so vil gelte, als er gegen sich selbsten streng verfahret. Dise Erforschung muß ferners genau seyn. Du sollest untersuchen in was für Sünden du öffter fallest: was für eine Passion dich mehr bewege, und ob sie in die Wort oder Gebärden wider die Anständigkeit ausbreche, damit du selbe einrichtest, und sie weder äusserlich ausfahre, noch innerlich dein Gemüth beunruhige: Ob du zu allen deinen Wercken ein gute Meinung machest: ob deine Meinungen in allem Thuen und Lassen rein, und auf GOtt allein zihlen, nit aber auf deine Ehr, auf deinen eignen Nutz, auf den Gunst oder auf die Hochachtung der

Menschen: endlich ob du an nichts gebunden, sey es, was es wolle; es treffe gleich an das Orth deiner Wohnung, dein Ampt, deine Kummlichkeiten, oder gute Freund; hingegen sollest dich auch erforschen, ob du wider niemand keinen Widerwillen, oder von einer aus obgemelten Sachen ein Abscheuhen habest, im übrigen bilde dir nit ein, daß du guten Fortgang in der Tugend machest, wann du keine Fehler findest; Dann derselbe bestehet bloß allein in Besserung der Fehler. Lasse dir nit schwer fallen dise Untersuchung alle Tag auf ein neues anzustellen; dann niemahl ist deine Erforschung besser und nutzlicher, als wann du in derselben erkennest, daß dir dero öfftere Widerholung nothwendig seye. Erwege diß alles wohl, und mache einen starcken Vorsatz dich daran zu halten.

4. Punct.

POscere veniam de delictis. Wegen denen Sünden um Verzeihung bitten; und dises zwar mit hefftiger Reu den gütigisten GOtt nach so häuffig empfangnen Gnaden mit allerley Undanck zu unserem grossen Schaden und Aergernus des Nächsten beleidiget zu haben. Gut wird seyn, daß dise Reu bey jedem Fehler insonderheit, hernach aber ein allgemeine Reu über alle so wohl von der letzten Erforschung her, als daß gantze Leben hindurch begangene Sünden, ja über

die

die Sünden der gantzen Welt erwecket werde. Die nach der Vollkommenheit trachtende Seelen müssen die reumüthige Liebe mehr achten, als die in denen Göttlichen Vollkommenheiten ruhende Liebe. Die Heil. Maria Magdalena von Pazzis bringt dessen vier wichtige Ursachen vor. Die erste, dieweilen das gegenwärtige Leben eine Zeit der Reinigung ist, dabey mehr Leyd als Freud befindlich seyn solle. Die zweyte, dieweil man GOtt mehr gefallet, da man sich auf dem Weeg des Schmertzens zu Ihme näheret, als wann solches auf dem Weeg der Freuden geschehe; GOtt wird auch auf jene Weis ehender besänfftiget, und willfahret uns desto ehender, gemäß jenen Worten des Job. 13. Vias meas in conspectu ejus arguam, & ipse erit Salvator meus. Meine Weeg wird ich vor seinen Augen bestraffen, und Er wird mein Erlöser seyn. Die dritte, dieweilen man hierin die Liebe des Nächsten, und den GOtt so sehr gefälligen Seelen-Eiffer mehr übet: Dann diser Eiffer wird durch den Schmertzen GOtt so sehr beleidiget zu sehen hefftig entzündet. Die vierte, dieweilen ein immerzu reumüthiges Hertz eine Gattung der Marter ausstehet, und dem am Creutz sterbenden JEsu gleichet; dann die Seel zernichtet sich durch den Schmertzen, und erquicket sich durch den Genuß. Wie findest du hierin? wie kommest du disem allem nach?

5. Punct.

PRoponere cum Dei gratia emendationem. Mit der Gnad GOttes den Fürsatz machen sich zu besseren. Der Heil. Thomas sagt, daß die Besserung in zweyen Stucken hauptsächlich bestehe, erstlich, daß man die Zahl der Sünden verminders, die unordentliche Anmuthungen unterdrucke, und sich von aller auch nit sündhafften Unvollkommenheit entferne: Zweytens, daß man die gute Werck, und tugendliche Verrichtungen vollkommen mache, und in dem Geist immerzu fortschreite. Aus disem folgt, daß der jenige, welcher sich ernstlich zu besseren verlanget, sich dahin zu entschlüssen habe, daß er nichts Gutes unterlasse, so vil in seinen Kräfften ist; auch keinen obschon geringsten Fehler übergehe, und also beständig nach höherer Vollkommenheit trachte. Ich setze noch hinzu, daß er ebenfalls ein großmüthige Begierd für die begangene Fehler Buß zu thuen abfassen, und ohne Verzug der Göttlichen Gerechtigkeit genug zu thuen anfangen solle, welches mit Küssung der Erden, oder reumüthigem Hertz-Klopffen geschehen kan. Wem die Beleidigung GOttes zu Hertzen tringet, sagt der Heil. Bernardus, und wer den Last seiner Sünden fühlet, empfindet die Ungemach des Leibs gar nit, oder gar wenig: er scheuhet keine Arbeit, welche er

weißt

weißt die Sünden zu büssen oder zu meiden dienlich zu seyn; er gehet noch weiter, und verlanget allerhand Peinen, ja den Todt selbsten auszustehen, damit der Göttlichen Gerechtigkeit für alle Sünden der gantzen Welt genug geschehe, und dieselbe ins künfftig verhinderet werden. Dann die Beleidigung GOttes ist jener Seel unerträglich, welche desselben unendliche Güte erkennet und liebet.

Zum Beschluß der Erforschung dienet ein kurtzes mit heiligem Ablaß versehenes Gebett, als das folgende:

Anima Christi sanctifica me:
Corpus Christi salva me:
Aqua lateris Christi lava me:
Sanquis Christi inebria me:
Passio Christi Conforta me:
O bone JEsu exaudi me:
Intra tua vulnera absconde me:
Ne permittas me separari à te:
Ab hoste maligno defende me:
In hora mortis meæ voca me:
Et jube me venire ad te:
Ut cum Sanctis tuis laudem te:
In æterna sæcula. Amen.

Pabst Joannes XXII. hat drey hundert Jahr Ablaß denen jenigen verliehen, welche dises Gebett sprechen werden.

Diser letzte Punct von der Besserung ist sehr wichtig, massen hieran die Erneuerung unse-

unseres Gewissens gelegen ist, und nit vil nutzen wurde, unsere Fehler zu erkennen, wann wir sie nit besseren. Beati, qui custodiunt judicium, & faciunt justitiam in omni tempore. Glückseelig die jenige, welche mit sich selbst zu Gericht gehen, und der Gerechtigkeit zu allen Zeiten genug thuen. Wie kommest du disem nach bey deiner Gewissens-Erforschung? bedencke dich wohl hierüber, und komme deiner Schuldigkeit hinfüran besser nach.

Bedencken

Für den vierten Tag.

Von dem Particular - Examen.

DIses Examen ist ein geistliche Ubung, dessen Absehen dahin gehet, daß man sich eines sonderbaren, und mehr schädlichen Fehlers loß mache, oder ein sonderbare mehr nothwendige Tugend erlange. Dahero muß man hier grossen Fleiß anwenden, und kan ich wohl sagen, daß ohne dises Mittel die vollkommne Reinigkeit des Hertzens niemahl werde erlangt werden.

I. Punct.

ERwege dann erstlich die Nothwendigkeit dises Mittels, wann du auch schon würcklich zur hohen Tugend gelangt wärest. Quantum-

tumlibet in hoc corpore manens profeceris, erras, si vitia putas emortua, & non magis suppressa, sagt der Heil. Bernardus. Serm. 58. in Cant. So grossen Fortgang du immer gemacht habest, so lang du auf Erden wandlest, irrest du, wann du glaubest, daß deine Fehler gantz abgestorben, und nit vilmehr unterdruckt seyen. Nobis fratres, putationis semper est tempus, quia semper est opus. Ibidem. Meine Brůder, es ist immerdar Zeit, daß man beschneide, und hinwegnehme, dann die Nothwendigkeit dessen ist allzeit verhanden. Non potest virtus cum vitiis pariter crescere: ergo ut illa vigeat, ista crescere non sinantur. Tolle superflua, & salubria surgunt. Virtuti accedit. quidquid cupiditati demis. ibidem. Die Tugend kan mit denen Lasteren zugleich nit aufwachsen: damit sie also grůne, lasse die Fehler nit aufkommen. Nimme das Unkraut hinweg, so nehmen die gute Pflåntzlein zu, so vil du der Begierlichkeit entziehest, so vil wird der Tugend zugelegt.

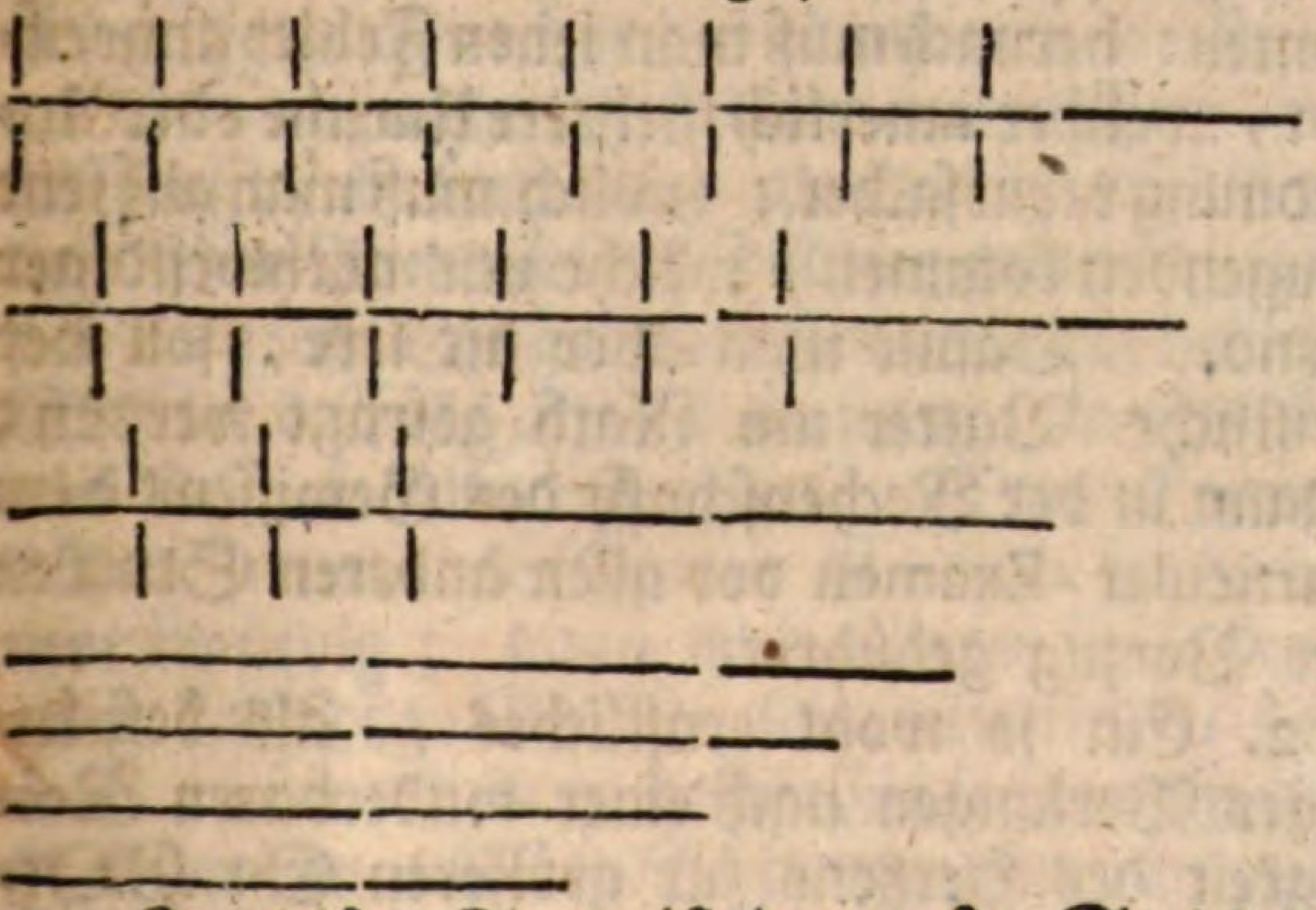
2. Punct.

SIhe, zu was für einer Zeit, und auf was für eine Weis du nach denen Reglen des Heil. Ignatii dises Examen machen sollest. Er bestimmet dir hierzu drey unterschidliche Zeiten, den Morgen, den Mittag und den Abend.

1. Am Morgen, so bald du aufgestanden, fasse einen kräfftigen Entschluß den Tag hindurch jenen sonderbaren Fehler zu meiden, oder jene Tugend zu üben, welche du dir sonderbar ausgesehen hast: Bitte zu solchem End um die nothwendige Göttliche Hülff, und sage: Verleihe mir, O HErr, die Gnad und Stärcke jener bösen Neigung Widerstand zu thuen, und sie gäntzlich auszureutten. Oder aber: verleihe mir, O HErr die Gnad, jene Tugend heut wohl zu üben, und in die Gewohnheit zu bringen.

2. Gegen Mittag vor dem Tisch bitte GOtt um die Gnad dich zu erinneren, wie offt du den gantzen Morgen in den Fehler gerathen seyest, darzu auch um die Gnad der Besseruug: erforsche dich hierauf, wie vil du Fehler begangen habest, sollest derohalben alle Stunden des Tags von dem Auffstehen an kürtzlich durchgehen, und die Zahl der Fehler, oder die Anzahl der Tugend-Act anmercken, und auf nachfolgende Weis zeichnen. Wirst hernach GOtt um Verzeihung bitten, und einen neuen Fürsatz machen den übrigen Tag hindurch bessere Acht zu haben, klopffe hiemit an die Brust, und sprich von Hertzen: Du sihest, O HErr, meine Schwachheit, und was ich aus mir selbsten bin. Verzeihe mir, mein gütigister Erlöser, und verleihe die Gnad einer grösseren Treu.

3. Zu Abends mache die zweyte Erforschung wie zu Mittag; und vergleiche die nachmittägige mit denen vormittägigen Strichlein, oder Zeichen, damit du sehest, ob auf die vorher gegangene Erforschung einige Besserung erfolgt seye. Auf solche Weis muß man auch die Täg, die Wochen, die Monath, und die Jahr gegen einander vergleichen, damit man sehe, ob man in der Tugend zuruck oder weiter gehe.



In diser Figur ist der erste Strich der längste, die übrige aber allzeit einer kürtzer als der vorige, dieweilen, wie der Heil. Ignatius meldet; es gantz billich ist, daß man die Fehler alle Tag verminderen. Cùm par sit diminui in dies erratorum numerum. Zur Aufzeichnung der Tugend-Act gehören im Gegenspihl alle Tag längere Strich, dieweilen deren Anzahl täglich zunehmen soll.

3. Punct.

3. Punct.

BEtrachte, daß zu gutem Fortgang diser Erforschung folgende Stuck sollen beobachtet werden.

1. Die Tugend, oder der Fehler, worüber dises Examen zu machen, muß wohl ausgesucht seyn: Dahero mercke, daß gemeiniglich der Anfang bey jenen Fehleren gemacht werden solle, welche äusserlich scheinen, und dem Nächsten schädlich oder verdrüßlich fallen könten: hernach muß man jenen Fehler angreiffen, welcher innerlich mehrere Unruhe oder Unordnung verursachet: endlich muß man auf jene Tugenden kommen, welche uns nothwendiger seynd. Damit man aber nit irre, soll der geistliche Vatter um Rath gefragt werden; Dann in der Rechenschafft des Gewissens dem Particular-Examen vor allen anderen Stucken der Vorzug gebühret.

2. Ein so wohl ernstliches, als beständiges Verlangen nach einer sonderbaren Reinigkeit des Hertzens zur grösseren Ehr GOttes ist widerum nothwendig. Dann wo dise Begierd schwach, wird sie zu deinem grossen Schaden ihre Unkrafft auf dein Particular-Examen erstrecken.

3. Sehr vil ist an dem Eiffer gelegen, mit welchem du am Morgen deinen Fürsatz machest. Dann wo diser groß, wird sich desselben Krafft auf alle Stunden des Tags erstrecken, dich sorgfältiger und aufmerckſammer ma-

machen die Fehler zu meiden. Wann aber solcher Eiffer gering, wirst du unbedachtsamer Weis vile Fehler begehen, und selbe nit fast bereuen.

4. Die Untersuchung und Aufzeichnung der Fehler muß genau und fleißig geschehen. Der Heil. Ignatius ware in disem Fall so emsig, daß Er so gar noch am letzten Tag seines Lebens die Zahl der unterlassenen Tugend-Act, deren Übung er sich vorgenommen hatte, aufgezeichnet hat. P. Ludovicus de Ponte meldet von einem Geistlichen aus unserer Gesellschafft, daß er einen gleichen Fleiß bis an den Vor-Abend seines Todts gebraucht, und für ein grosse Ehr gehalten habe seinem heiligen Stiffter dißfalls ähnlich zu seyn. In vita Patris Balthas. Alvarez. c. 30. Das Exempel Patris Joannis de Cannas ist auch sonderbar merckwürdig; dann nach seinem Tod fande man das Tag-Büchlein seines Particular-Examen, in welchem er dessen Fehler von dreyßig Jahren her, keinen Tag ausgenommen, verzeichnet hatte, wie P. Lancicius in seinen Opusculis bezeuget.

5. Die Beflissenheit und Sorg jenen sonderbaren Fehler, welchen du zu bestreitten ausgesehen hast, zu meiden, und der Schmertzen, welchen du bey jedem Mißtritt empfindest, muß groß und lebhafft seyn. GOTT verleyhet dem jenigen mehrere Gnaden, welcher seinen Fehler alsobald erkennet, und mit

reumü-

reumüthigem Hertzklopffen um Verzeyhung bittet: Uber das wird auch die böse Neigung zu dem Fehler nach und nach völlig gehoben.

6. Das Gebett zu Erhaltung der Göttlichen Gnad muß ebenfalls eiffrig seyn. Hierzu dienet sonderbar, wann die Betrachtung bißweilen über den Fehler, oder über die Tugend des Particular - Examen angestellt wird. Wird auch gut seyn die heilige Communion zu disem End aufzuopfferen, damit der Sieg über die böse Gewohnheiten erhalten werde.

7. Endlich muß die freywillige Buß, welche du dir selbst wegen denen Fehleren auferlegen sollest, nit unterlassen werden. Wann du dises Stuck fleißig und beständig haltest, kanst du der sicheren Hoffnung leben, daß sie dich zu einem hohen Staffel der Vollkommenheit und Heiligkeit führen werden.

Bedencken

Für den fünfften Tag.

Von der heiligen Beicht.

DIe Beicht ist eines der nothwendigisten und kräfftigisten Mittlen in der Tugend fortzuschreitten, dieweilen sie ein Sacrament ist, so nit nur die heiligmachende Gnad zu Auslöschung der Sünden,

den, sondern auch die würckliche. Gnaden selbe hinfüran zu meiden mittheilet. Solche Gnad kommet von der Göttlichen Hand um desto häuffiger, als man sich fleißiger und vollkommner zur Beicht vorbereitet. Dahin werden dir folgende Erinnerungen gar wohl dienen, wann du denenselben emsig nachkommest.

1. Erinnerung. Gehe niemahl zu disem Heil. Sacrament aus blosser Gewohnheit, sondern allzeit mit guter und eiffriger Vorbereitung: Zu solchem End muntere dein Hertz auf durch ein und anderen kräfftigen Antrib, zum Exempel: 1. Des Verlangens Göttlicher Gerechtigkeit ein Genügen zu leisten. Dixi, confitebor adversum me injustitiam meam, & tu remisisti impietatem peccati mei. 2. Des Vertrauens auf die Göttliche Barmhertzigkeit. Quare tristis es anima mea, & quare conturbas me? Spera in Deo, quoniam adhuc confitebor illi. 3. Des Eiffers Göttlicher Glory, welcher dich antreibe die deinem HErrn entzogene Ehr zu ersetzen. 4. Des Widerwillens gegen dich selbsten, und der Reu, dieweilen du deinem himmlischen Vatter mißfallen, und dich seiner Gnaden unwürdig gemacht hast. Pater peccavi in cœlum & coram te, jam non sum dignus vocari filius tuus.

2. Erinnerung. Vor der Beicht nimme ein genugsame Zeit dich vorzubereiten. Stelle dich

le dich mit tieffister Ehrerbietung in die Göttliche Gegenwart; Erkenne mit Demuth, daß du seines Beystands höchst benöthiget bist, bitte derohalben den Heiligen Geist, daß Er in deinem Hertzen das Feuer seiner Liebe anzünde, und ein solche Reu in demselben erwecke, welche genugsam seye das bittere Unwesen deiner Sünden zu verzöhren: Bitte den Göttlichen Sohn, daß Er dir genugsames Liecht deine Sünden zu erkennen, und anständige Wort dieselbe zu beichten geben wolle. Bitte den Vatter um die Gab der Stärcke ein rechte Buß zu würcken, und dich selbst wegen der Ihme zugefügten Unbild nach Gebühr abzustraffen. Begehre flehentlich den Beystand der Seeligisten Jungfrauen, und deines heiligen Schutz-Engels: Erforsche hierauf deine von der letzten Beicht her begangene Fehler, und mache den Anfang bey jenen, so wider dein Particular-Examen lauffen. Eine Seel, welche sich täglich genau erforschet, und den Tag hindurch auf sich selbst gute Acht hat, welche GOtt wahrhafft suchet, hat ein dermassen zartes Gewissen, daß sie nit nöthig hat vil Zeit zu der Erforschung anzuwenden, und das jenige herfür zu suchen, was das Hertz und die Augen ihres Göttlichen Geliebten verletzen kan: Dahero soll ihr gröste Bemühung dahin angewendet werden, daß sie mit allem möglichen Eiffer die Reu und Leyd erwecke,

wecke, und zum Exempel mit dem Heil. Petro Damiano von Hertzen spreche, Tom. 4. pag. 2. Edit. Rom. Rogo te, immensa pietas, porrige mihi manum tuam, Domine Deus meus, & eripe me de profundissimo lacu iniquitatum mearum Erige lapsum, solve compeditum, illumina cæcum, sana mille malignorum spirituum vulneribus sauciatum. Heu me! qui nunquam te de me gaudere permisi. Produc, Domine, de saxea cordis mei duritia lachrymarum abundantiam. Domine JEsu, qui cavernas tartari Divinitatis tuæ radiis illustrâsti, respice chaos istud, & tenebrosum cordis mei infernum visitationis tuæ luce perfunde. Expelle, Domine, frigus hoc atque torporem de meo pectore, & flammam in me dulcissimæ tuæ charitatis accende. Si, clementissime & piissime Domine misericordiæ tuæ magnitudinem totius mundi flagitia non vicerunt, numquid unius canis mortui peccata quantumlibet gravia superabunt? Trahe me ad te Salvator meus, accende me, purifica me: impleantur amore tuo omnia viscera mea. Spiritus sancte DEus descende in me - meique pectoris glaciem flammâ charitatis accende. Tu Virtutes Angelicas ad amorem tuum indesinenter inflammas: tuæ Charitatis incendio Cherubim, & Seraphim incomparabiliter æstuant. Tu me, Domine, totum tibi vendica, totum possi-

de, nullámque in me partem à te vacare permitte; sed solus in me vivas, méque tibi soli vivere facias.

Der HErr sagte einstens zu der Heil. Catharina: Satisfit pro peccatis desiderio infinito. Idcirco ego, qui sum infinitus, infinitum amorem, & infinitum dolorem volo. Dialog. c. 31. Für die Sünden thuet man genug durch ungemessene Begierden, das ist, durch die Begierd einer unendlichen Zerknirschung, dahero verlange ich, der ich unendlich bin, ein unendliche Liebe, nebst einer unendlichen Reu, wo nit in dem Werck selbsten, doch wenigist dem Verlangen nach. Sage derohalben mit diser grossen Heiligin.

Vellem, Domine, te infinito amore amare; desidero dolore quodam velut infinito ex illius amoris infiniti fonte profecto dolere de meis & totius mundi peccatis: Miserere nobis. O HErr, ich wünschte, wann es mir möglich wäre, dich mit einer unendlichen Liebe zu lieben: Ich verlange meine und der gantzen Welt Sünden mit unendlichem aus unendlicher Liebe fliessenden Schmertzen beweinen zu können. Oder sage mit dem Heil. Augustino.

Obsecro te, Domine Deus meus, meipsum mihi indica, ut confitear, quod in me saucium comperero. Da cordi meo te invenien-

veniendo amare, amando mala mea redimere, redempta non iterare. Da cordi meo pœnitentiam, spiritui contritionem, oculis lacrymarum fontem. l. 10. conf. 2. 37. & medit. c. 1. Ich bitte dich, mein GOTT und HErr, daß du mich mir selbsten zu erkennen gebest, damit ich alle meine Wunden eröffne. Verleyhe mir die Gnad dich zu finden und zu lieben, durch die Liebe meine Sünden auszulöschen, und nach deren Auslöschung keine neue Schulden mehr anzuschreiben. Gibe meinem Hertzen ein wahre Buß, meinem Geist ein vollkommne Zerknürschung, und meinen Augen ein lebendige Quell der Zäher.

3. Erinnerung. Du sollest gäntzlich dafür halten, daß es, insgemein davon zu reden, besser seye offt, als nur selten zu beichten. Es ist ausser Zweiffel wohl Acht zu haben, daß ein so heilige Verrichtung nit aus Gewohnheit geschehe; dises zu verhüten müssen zwey hochwichtige und nothwendige Stuck beobachtet werden; Das einte ist die Forcht GOttes, welche dir deine Sünden nit als klein und ring, sondern in ihrer wahrhafften abscheulichen Gestalt vorstellen muß; Das andere ist die Liebe GOttes, welche dir ein grosse Empfindlichkeit deiner mindisten wider die deinem HERRN schuldige Ehrerbietung begangenen Fehler eindrucke, und die Grösse seiner Gutthaten lebhafft vorstelle.

Wann nun dein Hertz mit solcher demüthigen Ehr- Forcht angefüllt, und durch solche Liebe erweichet seyn wird, kan dir nit schwer fallen dich vor GOtt zu ernidrigen, ein grosse Reu und Beschämung zu fassen, dieweilen du nach so vilen empfangenen Gnaden deinen liebreichisten Gutthäter so hart beleidiget hast: Du wirst von selbsten getriben werden um Gnad und Barmhertzigkeit zu bitten, den Ruckfall zu förchten, und dich zu der Beicht mit allem Fleiß nit nur oben hin zubereiten. Wann du aber auf solche Weis das Sacrament empfangest, findest du gewißlich in desselben öffterem Gebrauch ein reiche Quell tausendfältiger Gnaden: Du wirst jedesmahl einen neuen Zusatz der Hertzens- Reinigkeit erlangen: Du verbindest dich auf solche Weis enger mit GOtt: Du fassest ein grösseres Abscheuhen deiner Unvollkommenheiten. Du wirst auf dem Weeg der Vollkommenheit mehr und mehr mit geistlichen Kräfften versehen, und wirst nach und nach jenen grossen Heiligen gleich, welche der weise Mann reich an Tugend, und auf die Schönheit ihrer Seelen beflissen nennet. Homines divites in virtute, pulchritudinis studium habentes. Eccles. 44. 6. Also waren beschaffen die erste Ordens- Geistliche des heiligen Dominici, so alle Tag nit nur einmahl sondern bis zwey und dreymahl beichteten, da indessen die mehrere aus ihnen ein Englisches

sches Leben führeten wie der Heil. Antoninus bezeugt.

4. Erinnerung. Damit die Gnad des Sacraments in dir nach dem Verlangen JEsu Christi würcken möge, gehe zu demselben mit reinister Meynung, und fliehe sonderbar allerley verdecktes Gesuch deiner eignen Liebe. Manche finden eine Beschwernuß zu beichten, dieweilen sie ihr eigne Beschämung förchten, oder jenen Gewalt scheuhen, welcher angelegt werden muß, da man dise und jene eingewurtzlete Sünd lassen soll; Anderen fallet schwer sich zu versammlen, nachdem sie sich auf das äusserliche gar zu sehr ausgegossen haben. Andere wollen immerzu beichten, kommen an kein End, seynd niemahl zu frieden, dieweil sie förchten, ihre Beichten seyen nit gut, dahero widerholen sie immerdar ihre Beichten. Hüte dich vor disen Fehleren, und gedencke, daß GOtt die Beicht und Buß als ein Heyl-Mittel deiner Seelen, nit aber dein eigne Liebe zu begnügen eingesetzt habe. Wann es nun ein nothwendiges Mittel ist, muß man es großmüthig brauchen, und den Widerstand bezwingen, welcher durch einen hertzhafften Entschluß nit zu weichen verschwinden wird. Wann aber hingegen auch die Beicht kein Spihl der eignen Lieb seyn kan, muß man dabey vilmehr die Gesundheit der Seelen, als den empfindlichen Geschmack suchen, und

dem Beicht-Vatter einfältig folgen, ohne auf das eigne Vergnügen zu sehen.

5. Erinnerung. Da du dich in der Beicht anklagest, gebrauche dich einfältiger und deutlicher Wort, mit Verlangen, daß deine Sünden von dem Beicht-Vatter also erkennt werden, wie sie vor GOtt seynd, welcher auf den Grund deines Hertzens hinein sihet, und dein oberster Richter ist. Die Beschämung, so du auszustehen haben wirst, wird dir an statt der Genugthuung dienen, dich mit himmlischen Seegen erfüllen, und die Ruhe deines Hertzens mitbringen. Bey Anklagung läßlicher Sünden vermeide die Verwirrung, die Länge und den Uberfluß der Worten: Bringe derenselben nur vier oder fünff vor, und zwar jene, welche dich in der Beicht mehr beschämen, und grösseren Schaden zufügen können, wann du sie ausser Acht lassest. Vor allem aber sollest du ein sehr zartes Gewissen haben den Gehorsam, die Liebe des Nächsten, und die Ehrerbietung bey dem so wohl innerlich- als mündlichen Gebett belangend. Es ist nit genug, daß man sich zum Exempel nur überhaupt wegen geringem Fleiß bey dem Gebett anklage, sondern müssen auch jene Fehler insonderheit erkläret werden, welche wir uns schämen zu beichten. Die Hinläßigkeit und Hoffarth seynd zwey Ursachen, darum man nur oben hin beichtet, und jene Sachen, welche klein schei-

scheinen, vergisset, oder nit achtet: Es ist aber doch sehr vil daran gelegen dieselbige wohl zu beobachten.

6. Erinnerung. Nachdem du deine Beicht abgelegt hast, verberge dich geistlicher Weis in die Wunden JEsu Christi, um darinn deine Wunden zu heilen, und die nothwendige Kräfften dadurch zu erlangen, auf daß du dich hertzhafft von dir selbsten und deinen Schwachheiten scheidest, welche dich so offt zu dem Fall bringen: Oder aber bilde dir mit der Heil. Maria Magdalena von Pazzis ein, du sehest das kostbare Blut auf die bußfertige Seelen herunter trieffen, und bereite dich zu gleicher Zeit selbiges mit Ehrerbietung aufzufangen, dann ob schon in der That eben nit das kostbare Blut des Erlösers vom Himmel fallet, thauet doch nach der Lehr des Heil. Francisci von Sales der Verdienst dises auf dem Calvari-Berg vergossenen Bluts herunter, und befeuchtet überflüssig die in denen Beicht-Stühlen gegenwärtige Sünder, allwo ihre Hertzen mit Gnaden erfüllet werden nach Maas ihrer Bemühung die Sünden daraus zu verbannen. Sihe dann auf JEsum Christum, als deinen Richter, welcher dich von Sünden durch den Mund des Priesters loßsprechen wird, dessen Ermahnungen du mit Demuth anhören, und die auferlegte Buß gantz willig annehmen sollest, mit eifriger Begierd noch andere Bussen beyzuse-

tzen, damit du der Göttlichen Gerechtigkeit genug thuest, und denen Peinen des Fegfeuers entgehen mögest.

7. Erinnerung. Nach der Beicht verrichte alsobald die auferlegte Buß: Dancke GOTT um die empfangene Gnaden; der hundert zweyte Psalm ist hierzu gar dienlich. Benedic anima mea Domino, & omnia, quæ intra me sunt. &c.

8. Erinnerung. Nimme dich wohl in Acht, daß du nit gleich widerum nach erlangter Verzeihung in die alte Fehler zuruck fallest; solches wäre ein fast gewisses Zeichen einer üblen Beicht: Gleichwie hinwider das sicheriste Zeichen wohl verrichteter Beichten darinn bestehet, daß ein immerwährender Haß der Sünd nach der Beicht bleibe, welcher bey der Gelegenheit seine Würckung hat, und vom Sündigen abhaltet. Du must derohalben Acht haben, und dich auf die Zeit der Anfechtung gefaßt machen, welche nit lang ausbleiben kan, indem der böse Feind alles vorkehren wird deine gute Fürsätz in der Geburt zu erstecken. O was grossen Fortgang machet in kurtzer Zeit jene Seel, welche dise heilige Ubungen fleißig beobachtet!

Be-

Bedencken

Für den sechsten Tag.

Von dem Opffer der Heil. Meß.

I. Punct.

Erwege, mit was absonderlicher so wohl äusserlich- als innerlicher Ehrerbietung du bey dem Opffer der heiligen Meß zugegen seyn sollest: Erstlich wegen desselben unendlicher Hochheit und der allerhöchsten Majestät des jenigen, deme solches abgestattet wird, als da GOtt selbsten ist.

Das Opffer ist die höchste Verehrung, so GOtt allein als dem höchsten HErrn und dem allgemeinen Schöpffer aller Ding gebühret, dadurch wir seinen uneingeschränckten Gewalt erkennen, und demselben uns selbsten unterwerffen. Urtheile nun, mit was tieffister Ehrbezeugung dise Schuldigkeit, als die Seel der wahren Andacht, als der Mittel-Punct unseres Glaubens, und als die wichtigiste aus unseren Obligenheiten solle entrichtet werden. Zweytens erforderet dises grosse Opffer all unsere Aufmercksamkeit wegen der höchsten Würde des jenigen, welcher geopferet wird, der da ist JEsus Christus wahrer GOtt und Mensch, in dessen Gegenwart die Engel zitteren. Er ists, welcher unter de-

nen Gestalten verbleibt, nach dem das Brod in seinem Leib, und der Wein in sein kostbares Blut veränderet worden: Er ist der jenige, welcher sich selbsten seinen himmlischen Vatter als der höchste Priester, unter denen Anbettenden der erste und fürnehmiste aufopfferet. Ab disem Dienst hat GOtt ein unendliche Freud, indem Er seinen Sohn gleichsam als in einen Abgrund der tieffisten Verehrung vor sich ligen, und mit allen grösten Tugenden der Demuth, des Gehorsams, der Gedult, und der Liebe vollkommnist versehen, ansihet.

Zum dritten erforderet dises Opfer alle Ehrerbietung wegen seiner Fürtrefflichkeit, dann es der Weesenheit nach eben das jenige ist, welches an dem Creutz vollbracht worden, obschon an der Weis und Manier ein Unterschid gewesen; dann das Opfer des Creutzes ware blutig, dises der heiligen Meß ist unblutig. Jenes am Creutz geschahe mit einer grausamen Lasterthat, da die Juden ihren König und HErrn ans Creutz geschlagen, dises aber wird allein von der Andacht der Glaubigen erstattet, welche dises heiligiste Opfer auf denen Altären entrichten. Jenes blutige Opfer geschahe nur einmahl, nur an einem Orth der Welt, und hat nur 3. Stund lang gedauret: Unser unblutiges Opfer wird alle Tag, ja zu allen Stunden des Tags und an allen Orthen der gantzen Welt abgestattet,

tet, und wird biß an das End der Welt fortgesetzt werden. Obschon aber dise Umständ unterschiden, bleibt doch allzeit einerley Opfer, nemlich JEsus Christus, welcher sich selbst am Creutz zu einem Opfer gemacht hat, und auf unseren Altären immerfort geopfferet wird; dahero sollen wir mit eben derjenigen Ehrenbiethigkeit dabey erscheinen, als wann wir uns auf dem Calvari-Berg in eigner Person einfindeten, und den Sohn GOttes mit unseren Augen für das Heyl der Welt am Creutz sterben seheten. Ja es scheinet, wir solten vilmehr bey dem Opfer des Altars unsere Andacht gegen dem Erlöser verdopplen, dieweilen Er allda im Stand der Glory und der Unsterblichkeit sich einfindet, dort aber am Creutz als sterblich gelitten hat: Dazumahl hat Er seinem himmlischen Vatter die Verdienst seines Leidens zur allgemeinen Erlösung des Menschlichen Geschlechts aufgeopfferet; nunmehro aber theilet Er desselben Frucht unter seine Glaubige.

Der vierte Antrib zur Liebe und Ehrenbietigkeit wird eben daher genommen, nemlich von jenem unschätzbaren Gnaden und Güteren, so uns GOtt durch dises heiligiste Opfer mittheilet, wann wir nur keine Hindernuß in den Weeg legen. Dann es ist ein unbegreiffliches Geheimnuß, welches die unendliche Ubermaaß Göttlicher Liebe gegen denen Sünderen in sich enthaltet: Es ist ein Be-

griff

griff alles desjenigen, was GOtt jemahlen für uns gewürcket hat: Ein unendlicher Schatz, welcher alles in sich begreifft, was im Himmel und auf Erden Hohes, Fürtreffliches und Grosses zu finden, als nemlich die heiligiste Menschheit JEsu Christi, seinen Leib, sein Blut, sein übergebenedeyte Seel, jenen Schatz-Kasten aller Reichthumen der Tugend, der Weißheit, der Gnad und Glory, so GOtt jemahlen ausser sich ertheilet hat, und künfftighin ertheilen wird; Dabey ist seine GOttheit selbst, welche sich uns schencket, und sich mit uns vereiniget.

Zu allem disem kommet noch ein kräfftiger Antrib zur Andacht und Eiffer, daß wir nemlich immittelst dises heiligen Opfers der Meß alle unsere Schulden gegen GOtt vollkommentlich abstatten, und Ihme eben so vil, ja noch mehr zuruck geben können, als Er uns immer geben kan. Was seynd wir aber GOtt schuldig? Die Anbettung wegen seiner Hochheit, die Dancksagung wegen seiner Gutthaten: Die Genugthuung für unsere Sünden: Die Anruffung und Bitt um alles dasjenige, was uns vonnöthen. Nun aber, da wir Ihm seinen geliebtisten Sohn aufopfferen, geben wir Ihm ein Opfer, welches seiner Hochheit gantz gleich; Ein Geschenck, welches kostbarer dann alle Gnaden; wir leisten Ihm ein weit grössere Bezahlung als unsere auch gröste Schulden erforderen; wir

geben

geben eine Bittschrifft ein, welche nit kan abgeschlagen werden; dieweilen sie sich auf die unendliche Verdienst JEsu Christi steiffet, welche GOtt niemahl genugsam belohnen kan, ausser Er gebe uns sich selbsten völlig dar.

2. Punct.

WAnn nun deme also, erwege, wie unanständig es einem Diener GOttes seye, aus Gewohnheit, ohne Andacht und hinlässiger Weis zur heiligen Meß zu gehen, und sich allda ohne Ehrerbietung, ohne Aufmercksamkeit, ohne Eiffer, und Eingezogenheit sich einfinden. Untersuche die Fehler, so du hierinn begehest: Das Ausschweiffen deiner Augen und Gedancken, deine Leichtsinnigkeiten, die Kälte und Nachläßigkeit deines Hertzens: Bitte wegen allen disen Fehleren um Verzeihung, und gedencke mit Ernst auf die Besserung.

3. Punct.

SIhe, wie du ins künfftig deine Weis die Heil. Meß zu halten, oder anzuhören vollkommner machen köntest. Wann du noch kein gewisse Weis vor dir hast, suche dir heut noch eine aus, welche kurtz und leicht seye, damit du selbige desto beständiger und fleißiger halten mögest.

Die leichtiste und beste Weis unter allen ist, daß man sich mit jenem vereinige, was der Priester bey dem Altar thuet; dann hiedurch

durch werden die Geheimnuß des Leben und Tods JEsu Christi vorgestellt, wie Er selbst durch seine Apostel erinneret hat. Hoc facite in meam Commemorationem: Thuet dises zu meiner Gedächtnuß.

Zum Exempel, da der Priester über den Altar hinunter gehet, die Bekanntnuß seiner Schulden zu machen, erinnere dich, was massen JEsus Christus für deine Sünden genug zuthun vom Himmel gestigen seye: In disem Gedancken vereinige dich mit Ihm in dem Geist der Buß, um von GOtt die Reinigkeit des Hertzens zu begehren, als welche nothwendig erforderet wird, damit man der Früchten des Göttlichen Opfers theilhafftig werde.

2. Bey dem Staffel-Gebett verehre und bette an JEsum Christum, als Er durch die Menschwerdung in die Welt eingegangen ist.

3. Bey dem Kyrie seufftze mit denen heiligen Alt-Vätteren nach dessen Ankunfft.

4. Bey dem Gloria bette Ihn an mit denen Englen und Hirten im Stall.

5. Indem der Priester bettet, verehre das verborgene Leben JEsu Christi, und sein immerwährendes Gebett für die Erlösung der Sünder.

6. Von der Epistel an biß zu dem Credo verehre seinen Umgang mit denen Menschen, höre an sein Lehr; erwecke einen Act des Glau-

Glaubens, und bitte um die Gnad diser heiligen Lehr nachzukommen.

7. Bey dem Offertorio verehre JEsum Christum, da Er sich selbst als das wahre Oster-Lamm bey dem Abendmahl aufgeopfferet, und das allerheiligiste Sacrament eingesetzt hat. Opfere dich mit Ihme dem himmlischen Vatter auf, zu gäntzlicher Vertilgung deiner eignen Liebe, und zu gäntzlicher Verzöhrung deiner Kräfften in seinem heiligen Dienst.

8. Bey der Præfation erhebe dein Hertz und Gedancken gen Himmel; erkenne die unendliche Grösse und aller Anbettung würdige Hochheit des himmlischen Königs; vereinige dich erstlich mit allen himmlischen Geisteren sein allerhöchste Ober-Herrschafft schuldigist zu beehren, und Ihme das gröste aus allen Opfferen darzureichen, welches ist das Opffer des Creutz: Ferners nach dem Memento kanst du alle die jenige, für welche du zu betten hast, in die heilige Wunden JEsu Christi empfehlen: Vereinige dich alsdann mit allen Heiligen, um sein Leiden zu verehren, und selbes dem himmlischen Vatter zur Bezeugung der seiner Hochheit schuldigen Pflichten zur Dancksagung für alle Gnaden, zur Auslöschung deiner Sünden, und zur Gewährung deiner Bitten so wohl für dich als für andere, aufzuopfferen.

9. Bey der Wandlung und Aufhebung der H. Hostien sage mit Mund und Hertzen:

Ich

Ich bette dich aus dem Grund meiner Seel demüthigist an, allerhöchster HErr und Erlöser, wahrer und eingebohrner Sohn GOttes: Ich bette an deine GOttheit und Heil. Menschheit, so ich unter deinen Sacramentalischen Gestalten wahrhafft gegenwärtig zu seyn glaube. Ich heilige und opffere dir auf meinen Leib, mein Seel, mein Leben, alles, was ich bin, und hab, zu deiner Ehr: bekenne, daß du mein gantzes Heyl bist, und erwarte mein Glückseeligkeit von dir allein, der du für mich gestorben bist. Liebwerthister JEsu erbarme dich meiner.

10. Bey der Aufhebung des Kelchs kanst du sprechen: O aller Anbettung würdigiste, heiligiste Dreyfaltigkeit, Vatter, Sohn und Heil. Geist, ich opffere dir auf das theure Blut, so mein Erlöser am Creutz vergossen hat. Mein allerliebster Seeligmacher, lasse nur ein Tröpflein dises Göttlichen Bluts auf mein Seel herunter trieffen, damit sie erweichet werde, und sich zu dir wende, der du das Zihl meines Hertzens bist. Ich bitte dich, heilige mein Leben durch deinen Todt; ernähre mein Seel mit deinem Jungfräulichen Fleisch; stärcke mein Schwachheit; lösche aus meine Sünden; lasse meinem Elend deine Barmhertzigkeit angedeyen; erleuchte die Denckle meines Hertzens; erhebe mich durch deine Glory aus der Tieffe meiner Nidrigkeit zu der höchsten Glückseeligkeit! Sal-

ve salus mundi, verbum Patris, hostia vera, viva caro, Deitas integra, verus homo. Tibi incorporati mereamur offerri in templo Majestatis divinæ, & ad corpus tuum, quod in dextra Patris est, tibi sociari, ut æternitatis tuæ simus participes. Salve in utero Virginali æternæ divinitati unita Salvatoris humanitas. Salve Maria in æternum benedicta. Fæcundissima virginitas, per quam fructum vitæ, & gaudium salutis æternæ percipere meruimus. Amen.

11. Bey dem zweyten Memento bette an JEsum Christum in der Vorhöll und bette für die Abgestorbene.

12. Bey der zweyten Erhebung der Heil. Hostien bette an den von Todten erstandenen und in den Himmel fahrenden Erlöser: hernach bey dem Vatter unser bereite dich zur geistlichen oder würcklichen Communion; bitte den Heil. Geist um seinen Beystand, damit du wohl bereit seyest dises überweesendliche Brod, welches die Nahrung der Kinder GOttes ist, zu empfangen.

13. Brauche die übrige Zeit biß zu End der Meß deinem GOtt um alle Gnaden zu dancken, welche Er dir durch dises Geheimnuß mittheilet: erneuere in dir die reiniste Liebe, so du Ihme schuldig bist. Brauche hierzu die Wort der Heil. Gertrud.

Ecce accedo ad te, ignis consumens, Deus meus. Eja in ignea vi amoris tui me pulvis-

culum vorans penitus conſume, & abſorbe in te.

Da mihi, Domine JEſu, toto corde amare te, totâ animâ tibi adhærere, omnes vires meas in tuo amore & ſervitio expendere, ſecundùm cor tuum vivere, & in hora mortis, te præparante, ſine macula tuas nuptias introire.

JEſu mi dulciſſime, opto amoris regulam tecum aſſumere; eja pone vitam meam ſub S. Spiritus tui cuſtodia, in tui amore & pace me conſolida: Senſus meos conclude luce charitatis tuæ, ut tu doceas, ducas, & inſtruas me in penetralibus cordis. Abſorbe Spiritum meum tuo ſpiritu tam validè, támque profundè, ut verè totus ſepeliar in te, ſepulturámque meam nemo alius præter amorem tuum ſciat in te. Hic amor ſuo me claudat ſigillo & conſignet tibi.

Ecce jam apprehenſum toto cordis mei amore teneo te. Etiamſi benedixeris mihi, nunquam ultra dimittam te. Tota efficacia & virtus divinitatis tuæ, pro me & in me laudet te. Tota amicitia & affectus humanitatis tuæ ſatisfaciat tibi pro me & de me. Tota magnificentia, & Majeſtas imperialis Trinitatis glorificet te ipſum, & in te ipſo pro me. Illâ gloriâ, qua tu ipſe ſolus tibi ſufficis, & omnium creaturarum defectum tibimet ſupplens in te perficis. O Amor! O Amor! Rumpe ſuper me omnes fontes

mag-

magnæ abyssi tuæ infinitæ misericordiæ: demergar in abyssum maris tuæ indulgentissimæ pietatis: peream in tui amoris vivi diluvio: sicut perit stilla maris in suæ plenitudinis profundo. Da mihi me in te amittere, in te relinquere, ut nullum mihi de me in me remaneat vestigium. Da mihi sic me perdere in te, ut in æternum nusquam me inveniam, nisi in te. Ibi, ibi amittam vitam meam in te, ubi tu vivis æternum; O amor meus, DEus vitæ meæ! Amen.

Bedencken

Für den sibenden Tag.

Von dem Göttlichen Lob und mündlichem Gebett.

1. Punct.

BEtrachte die Fürtrefflichkeit diser Verrichtung, und wie vil daran gelegen seye, daß man sich wohl darauf befleisse. 1. Wann du die Tag-Zeiten bettest, thuest du auf Erden eben das jenige, was die Engel im Himmel thuen, und vereinigest dich mit ihnen das Göttliche Lob zu singen, und die allerhöchste Majestät zu verehren. 2. Du handlest mit GOtt als ein Abgeordneter von der gantzen Kirchen, von welcher du bestimmet bist die Begierden und Bitten der Glaubigen bey GOtt vorzubringen, und ei-

nen Mittler zwischen Ihn und denen Menschen abzugeben. 3. Du verrichtest ein Werck, so eigentlich dein Ampt ist; dahero wurdest dich selbst und deine Schuldigkeit vergessen, wann du die Tag-Zeiten hinläßig bettetest, und weniger als andere Verrichtungen achtetest, da sie doch die fürnehmste, dero du dein schönste und beste Zeit geben sollest. Erkennest du dise Wahrheit genugsam? wie kommest du derselben in dem Werck selbst nach?

2. Punct.

WAnn du deiner Schuldigkeit, die Tag-Zeiten betreffend genug thuen wilst, so nimme darzu die gelegniste Zeit, und ein gelegenes Orth, allwo die Zerstreuungen weniger Platz finden. 2. Hüte dich vor allem Hin- und Hersehen, und vor aller Freyheit deiner so wohl äusserlichen als innerlichen Sinnen, damit du dir keine Zerstreuungen sträfflicher Weis zuziehest, sondern wohl versammlet bleibest, und mit Aufmercksamkeit betten mögest. 3. Halte dich in einer anständigen und möglichist ehrenbietigen Leibs-Stellung, und erinnere dich, daß du in der Gegenwart GOttes dich befindest, und mit Ihme handlest. 4. Bevor du anfangest zu betten, gehe ein wenig in dich selbst, damit du alle andere Sorgen ablegest, um dises Werck wohl zu verrichten: bitte GOtt hierzu um seine Gnad. Der Heil. Franciscus

Xave-

Xaverius bettete vor allen Tag-Zeiten insonderheit das Veni Creator mit solchem Eiffer, daß man hätte glauben sollen, sein Hertz werde ihm aus dem Leib fahren. P. Petrus Faber, der erste Gesell des Heil. Ignatii, pflegte zu sprechen: Pater cœlestis da mihi spiritum tuum. Die Heil. Mechtild aber: Domine in unione illius divinæ intentionis, qua ipse in terris laudes Deo Patri persolvisti, hanc tibi horam persolvo. Der Heil. Ludovicus Bertrandus bettete also:

Rex Christe Clementissime
Tu corda nostra posside:
Ut tibi laudes debitas
Reddamus omni tempore.

Der Heil. Franciscus munterete sich zum Göttlichen Lob auf durch folgendes Gebett, so er selbst gemacht hatte. Sanctus, Sanctus, Sanctus Dominus Deus omnipotens, qui erat, & qui est, & qui venturus est. Et laudemus, & superexaltemus eum in sæcula. Dignus es, Deus noster, accipere gloriam & honorem & benedictionem. Et laudemus & superexaltemus eum in sæcula. Dignus est agnus, qui occisus est, accipere virtutem, & Divinitatem, & sapientiam, & fortitudinem, & honorem, & benedictionem. Et laudemus & superexaltemus eum in sæcula. Benedicamus Patrem & Filium cum sancto Spiritu. Laudemus & superexal-

temus eum in ſæcula. Laudem dicite Deo noſtro omnes ſervi ejus, qui timetis eum puſilli & magni: & laudate & ſuperexaltate eum in ſæcula. Laudent eum glorioſum cœli & terra: & omnis creatura, quæ in cœlo eſt, & ſuper terram, & ſubtus terram, mare, & quæ in eis ſunt, & laudent & ſuperexaltent eum in ſæcula. Gloria Patri, & Filio, & Spiritui ſancto, & laudent eum, &c. ſicut erat in principio, &c. & laudent eum, &c. Omnipotens, altiſſime, & ſumme Deus, ſummum bonum, totum bonum, qui ſolus es bonus; tibi reddamus omnem laudem, omnem gloriam, omnem gratiam, omnem honorem, omnem benedictionem, & omnia bona. Fiat, fiat, Amen. Sancta Maria Virgo, non eſt tibi ſimilis in mulieribus nata in mundo: filia & ancilla ſummi Regis Patris cœleſtis: Mater ſanctiſſima Domini noſtri JEſu Chriſti: Sponſa Spiritûs ſancti, ora pro nobis cum ſancto Joſepho, & ſancto Michaële Archangelo, & cum omnibus Virtutibus cœlorum & cum omnibus Sanctis apud tuum Sanctiſſimum & Dilectiſſimum filium tuum. Gloria Patri, &c. 5. Mache die Meynung, und opffere das Gebett zur Göttlichen Ehr auf, beynebens zu einem ſonderbaren deiner Andacht gemäſſen Zweck. 6. Befleiſſe dich die Tag-Zeiten mit jenem Geiſt zu leſen und zu betten, mit welchem die Pſalmen, Prophezeyhungen, und übrige Gebett

gemacht

gemacht worden seynd; erwecke auch du jene Act der Tugenden, so sie enthalten. 7. Erneuere von Zeit zu Zeit deine Aufmercksamkeit, sonderbar zu End der Psalmen bey dem Gloria Patri. 8. Zum Beschluß bitte um Verzeihung wegen der begangenen Fehler, sagend: Deus propitius esto mihi peccatori; Oder: O Agne Mitissime, miserere mei. Gewinne den Ablaß mit Sprechung des Psalmen: Laudate Dominum omnes gentes. Bitte deinen Heil. Schutz-Engel, daß er dein Gebett GOtt aufopffere. Dilecte Angele hanc orationem Regi tuo, cui in decore & deliciis assistis, repræsentata. Bette für die leidende Seelen das De profundis.

3. Punct.

MAche deine Gedancken über dise Ubungen; Sihe, wie du sie brauchest; Erforsche die Fehler, und die nöthige Mittel zur Besserung.

Bedencken

Für den achten Tag.

Von dem innerlichen Gebett.

Stelle dich in die Göttliche Gegenwart, und vernimme mit Demuth die Erinnerungen, welche dir die Göttliche Liebe zu guter Einrichtung deines Gebetts vorschreibet.

1. Erinnerung. Gehe zu dem Gebett mit gröster Hochschätzung diser so fürtrefflichen Verrichtung, und mit gleicher Begierd deroselben wohl abzuwarten. Wann ich jemand sihe, sagt der Heil. Chrysostomus lib. de orand. Deum, der das Gebett nit achtet, und zu demselben mit eiffriger Liebe nit gehet, urtheile ich alsobald, daß in seiner Seel nichts grosses, und wenig von himmlischen Gnaden und Gaben befindlich seye. Die Betrachtung ist das erste und nothwendigiste Mittel die Tugenden zu erlangen. Das Christliche Leben muß allhier seinen Anfang nehmen, und wie die Heil. Theresia lehret, ist kein so lasterhaffter Mensch, welcher sich nit hierauf begeben solle, wann ihme GOtt die Gnad thut durch seine innerliche Einsprechung dahin anzutreiben. Quamdiu mentis oratio veraciter possidetur, tanquam pupilla oculi meditatio custodienda est, & velut quod-

dam spirituale depositum servandum. Justin. de casto Connub c. 22. Wer immer von GOtt die Gnad des innerlichen Gebetts empfangen hat, solle dieselbige gleich als seinen Aug-Apffel, und als einen sonderbaren Schatz mit allem Fleiß bewahren. Wie thuest du solches? Sihe zu, ob du nit etwan in dem Eiffer des innerlichen Gebetts nachgelassen habest? Alle Kälte muß hier abgeschafft seyn, damit du auf dem Weeg der Tugend sicher fortkommen mögest.

2. Erinnerung. Das innerliche Gebett, oder die Betrachtung sollest du gemeiniglich über die Geheimnuß des Leben und Todts unsers Seeligmachers anstellen. Dises ratheten jederman, und beobachteten selbst die Heilige Ignatius und Xaverius, dahin dann auch die Meynung der heiligen Vätter fast einhellig gegangen. Du bettest nit wohl, sagt der Heil. Bernardus Serm. 62. in Cant. Wann du in dem Gebett etwas anderes suchest, als das eingefleischte Wort, oder wann du etwas dabey suchest, was du dahin nit widmest, dann in Jhme haben wir alles: in disem Göttlichen Wort, deinem Erlöser findest du die Heilmachung aller deiner Wunden, die Hülff zu allen deinen Nothwendigkeiten, die Ersetzung aller deiner Fehler, den Uberfluß aller Gnaden in der Vollkommenheit zuzunehmen, und endlich alles das jenige, was immer dem Menschen nutzlich, an-

ständig, oder nothwendig seyn kan. Was du zu betrachten hast, solle zu dreyerley Zeiten vorbereitet werden.

1. Einmahl im Jahr, oder öffters nach dem Unterschid der Jahrs-Zeiten sollest du dir das jenige aussehen, worüber du deine Betrachtungen währender solcher Zeit anzustellen gedenckest.

Zweytens sollest du jeden Tag Abends vor dem Schlaffengehen die Betrachtung des folgenden Morgens überlesen, und mit Aufmercksamkeit die Puncten, so wohl als den Haupt-Zweck des Gebetts aussehen, und zu solchem End ein kurtzes Gebett sprechen.

Drittens in der Frühe sollest du dich deiner Puncten, und des bemeldten Haupt-Zwecks, so du dir am Abend ausgesucht hast, kürtzlich erinneren.

3. **Erinnerung.** Halte dich fleißig an jene Form und Weis zu betrachten, welche der Heil. Ignatius vorschreibet, und auf dreyerley Weeg kan verrichtet werden.

Der erste ist der Weeg der gemeinen Gnad', welcher aus dreyerley Manieren oder Ubungen bestehet, so man gemeiniglich das Gebett zu erleichteren vorzuschreiben pflegt, als nemlich 1. ein volkommne Vernunfft-mäßige Untersuchung des jenigen, was man zu betrachten hat, allen disen Umständen nach: Quis, quid, ubi, quibus auxiliis, cur,

cur, quomodo, quando? Wer, was, wo, durch was für Weeg, warum, wie, wann? 2. Ein starcke Ubung des Verstands, und mächtige Uberzeugung der Seel und ihrer Kräfften, nemlich ihrer Vernunfft, ihrer Gedächtnus, ihres Willens, und ihrer so wohl begierlichen als zürnenden Neigung ein gewisse Wahrheit oder Schluß betreffend, so man aus der Betrachtung heraus gezogen hat, und in das Werck setzen soll, es betreffe hernach die Vermeidung eines Fehlers, oder die Behauptung einer Tugend: Jenen zu verbannen und ein grosses Abscheuhen darab zu fassen muß allen Kräfften der zürnenden Neigung aufgebotten werden; Dise zu erlangen muß dero Schönheit und Nutzen wohlgefasset, und mit allen Kräfften der begierlichen Neigung darnach getrachtet werden, also, daß man sich um alle anständige Mittel dahin zu gelangen umsehe. 3. Ein sittliche Anweisung, welche sich mehr auf die Ubung des Willens und auf die Gemüths-Regungen, als auf die vile Ubung des Verstands begibet; da beschauet man eintweders nur bloß, doch aufmercksam die himmlische Wahrheiten, oder beobachtet allen Umständen nach, was bey dem Geheimnuß vorbeygehet, und lasset nur meistens das Hertz reden.

Der zweyte ist ein Weeg der ausserordentlichen Gnad, auf welchem die Seel vilmehr empfanget, als daß sie selbst würcke,

und

und geschicht dises fürnemlich auf dreyerley Weis, so mit dem dreyfachen Weeg der Reinigung, der Erleuchtung, und der Vereinigung einstimmet. Die erste Weis bestehet in einer unverhofften und eiffrigen Empfindung des grossen Ubels unserer Sünden und Fehler, welche uns mit einem gähligen, sonders grossem Liecht vorgestellt werden, daß man bekennen muß, es seye diser ein Streich vom Himmel, welcher unser Hertz getroffen und in lauter Zäher und Seufftzer gleichsam verschmöltzet. Die zweyte Weis bestehet in einer gantz klaren Erkanntnuß der Schönheit des tugendlichen Lebens, und in einer so hitzigen Begierd, dessen habhafft zu werden, daß uns keine Beschwernuß davon abhalten zu können scheinet: also, daß die Seel durch solche gantz Göttliche Reitzungen in höchste Verwunderung gesetzt, die grosse Aenderung ihrer selbst nit fassen kan, da sie ihre Schwachheiten verschwinden sihet, und ein gantz neue Krafft empfindet, womit sie sagen kan, daß sie Adlers-Flügel um nach der Vollkommenheit zu streben erlangt habe, und ein gantz andere Krafft ihre Passionen zu überwinden bey sich selbst finde, welche beharrlich seyn wird. Der dritte Weeg ist noch höher, dieweilen GOtt noch mehr dabey würcket, indem Er die Seel an sich ziehet, erhebet, reiniget, und sowohl mit Liecht als Flammen bey ersten Anblick seiner Güte, seiner Weiß-

heit,

heit, oder anderer Vollkommenheiten anfüllet, welches ebenfalls bey dem Anblick deren Geheimnussen, der heiligen Sacramenten, oder Göttlicher Gutthaten zu geschehen pflegt, da sich dann die Seel mit Liebe gantz ruhig, ohne Bewegung oder mindiste Bemühung der Seelen-Kräfften aufhaltet. Dahero brauchen die in disem Geheimnuß-vollen Weeg erfahrne Gotts-Gelehrte allerhand Weis zu reden, womit sie die unterschidliche Würckungen der Gnad, welche der Seel in ihrer Vereinigung mit GOtt zukommet, erklären; Bald sagen sie, die Seel schlaffe, wegen der Süssigkeit himmlischer Gaben; Bald sie seye in der Finsternuß, dieweil sie nit erklären kan, was sie siehet, und empfindet; Bißweilen sagen sie, die Seel seye verwundet, dieweilen sie voll der Liebe; Bißweilen, sie seye gebunden, dieweil sie an nichts anderes, als an ihren Geliebten gedencken kan, und also fort.

Der dritte Weeg dienet an statt der vorigen zwey, wann beyde fehlen, da nemlich eintweders eine Kranckheit, oder die Entziehung der Gnad, und Trückne des Geists schuldig ist, daß man in dem Gebett nit wohl fort kommen kan: wir mögen gleich an solcher Trückne Schuld haben, oder nit, muß doch das Gebett nit unterlassen werden. Wann nun eine dergleichen sträffliche oder unsträffliche Verlassenheit, oder aber eine

Leibs-Schwachheit verhanden, kan eine aus folgenden Ubungen gebraucht werden. 1. Lise die Betrachtung langsam, und erwecke dabey von Zeit zu Zeit einige Act des Glaubens, oder anderer Tugenden nach Erheischung des jenigen, was du lisest: Sage zum Exempel, wo es vonnöthen, und sich wohl schicket, auch öffters nach einander: O HErr, ich glaube dises, ich gibe meinen Willen darzu, ich nimme es an, ich will, ich will. Wann du aber auch in disem gantz keinen Geschmack finden soltest, sage alsdann: Mein GOtt, ich verlange zu glauben, was ich lise, ich verlange es anzunemmen, mich darein zu geben, es in die Ubung zu bringen. Credo, Domine, adjuva incredulitatem meam, corrobora voluntatem. 2. Bekenne vor GOtt, und der gantzen himmlischen Hofstatt aufrichtig, daß dir deine Zerstreuungen, deine innerliche Unruhen, und die aus deiner Hinlässigkeit entstandene Trückne des Geists nit lieb seynd, hernach aber lasse dich mit sanffter Demuth und Gedult dem Göttlichen Wohlgefallen völlig über, und gedencke, daß die Heilige gar offt dergleichen Plagen ausgestanden haben; Stelle dich unter sie mit ihnen zu leiden, wie sie gelitten haben, und sage zum öffteren: Ita Pater, quoniam sic placitum fuit ante te. Non mea, sed tua voluntas fiat. 3. Sihe mit deinen Gemüths-Augen auf jene Personen, welche

in deiner Betrachtung vorkommen; Gibe Acht, was sie thuen und reden, begleite sie, folge ihnen auf dem Fuß nach, höre ihnen geistlicher Weis zu, vereinige dich dem Willen nach mit allem dem jenigen, was sie thuen: begehre ihnen nachzufolgen, opffere alles zusammen dem himmlischen Vatter auf, und gedencke, daß du vilmehr auf dem Calvari-Berg bey dem Leiden, als auf dem Berg Thabor unter denen Freuden sprechen sollest: Bonum est nos hîc esse. 4. Warte als ein Bettler vor dem Thor der Göttlichen Barmhertzigkeit auf einige Brosamen, welche von der himmlischen Tafel fallen, ohne doch deren Glückseeligkeit zu beneiden, welche den Uberfluß des Göttlichen Trosts geniessen.

4. Erinnerung. Gewiß ist, daß der gute Fortgang des Gebetts von GOtt allein gegeben werde: jedoch erforderet er unsere Mitwürckung, welche fürnemlich in zweyen Stucken bestehet. Das erste ist, daß wir die Hindernussen des Göttlichen Beystands, welche der Seel ihre Krafft mit GOTT zu handlen entziehen, aus dem Weeg raumen, als da seynd die Sünden, die unordentliche Anmuthungen, gar zu hitzige Sorgen, oder allerhand Unruhen. Das zweyte ist, daß wir unserer Seits beytragen, was zu einem guten Gebett erforderet wird, nemlich die Begierd, die Bitt, und die Versammlung. Durch die Begierd tragen wir ein eiffriges

Ver-

Verlangen zu der Stund des Gebetts, und schätzen dieselbe sehr hoch: Durch die Bitt kommen wir bey GOtt offtermahl um die Gnad des Gebetts so wohl für uns selbst, als für andere ein, und sprechen mit demüthiger Erkanntnuß unserer Schwachheit: Domine doce nos orare. Endlich muß die Versammlung unsere so wohl äusserlich- als innerliche Sinn, alle des Leibs und der Seelen Kräfften zusammen fassen, nit nur am Abend und in der Frühe, sondern auch von Zeit zu Zeit unter Tags, damit alles einhellig zu dem guten Fortgang des Gebetts helffe. Felix, qui abjicere potest omne impedimentum distractionis, & ad unionem se recolligere sanctæ compunctionis de imit. Christ. l. 1. c. 21.

5. **Erinnerung.** Es ist von grosser Wichtigkeit, daß du dir neben dem allgemeinen Absehen auf die Ehr GOttes und deine Vollkommenheit auch einen sonderbaren Zweck deiner Betrachtung vorstellest, dahin alles gerichtet werde: Dergleichen hast du hier fünff, unter welchen du bald disen, bald jenen, wie du es nutzlicher finden wirst, erwählen kanst. 1. Die Besserung deiner Fehler; dann die Betrachtung, sagt der Heil. Joannes Climacus gradu 28. ist ein Spiegel der Vollkommenheit, darinn wir unsere Fehler sehen, damit wir sie besseren; Sie ist ein Gericht, welches dem Gericht GOttes vorkommet,

met, und die Wunden unserer Seelen ausheilet. 2. Die Ubung der guten Werck; dann die Würckung stehet dem Menschen eigenthumlich zu, und zwar nach der Lehr des Heil. Bernardi, per ductum rationis, durch die Anweisung der Vernunfft: Oder wie der Heil. Thomas redet: per inquisitionem rationis, durch die Untersuchung der Vernunfft muß der Mensch würcken. 3. Die Erwerbung der Tugenden. Der Englische Lehrer pflegte zu sagen, daß man ohne Gebett in der Tugend eben so wenig einen Fortgang machen könne, so wenig ein Soldat ohne Waffen im Krieg bestehen kan. Dahero versicheret der Abbt Isaac, daß der fürnehmste Zweck des Gebetts in dem bestehe, daß man sich durch fleißige Bemühung um alle Tugenden bewerbe. Orationis finis principalis omnium virtutum molitione perficitur. 4. Die Liebe zu dem Leiden, und der hohe Geist des Creutzes. 5. Die Erkanntnuß und Liebe GOttes, nebst innerister Gemeinschafft mit seiner unendlichen Güte.

6. Erinnerung. Die Betrachtung hat sechs Theil, nemlich das Vorbereitungs-Gebett, die Eingäng, die Betrachtung, die gute Anmuthungen, die Fürsätz, und die Gespräch: Die Weis alles dises ins Werck zu setzen hast du kürtzlich hier beysammen, und sollest dich daran gewöhnen. Das Vorbereitungs-

tungs-Gebett geschicht auf dise Weis. 1. Stelle dich in die Gegenwart GOttes ein und anderen Schritt weit von deinem Bett-Stuhl. 2. Neige dich tieff mit grosser Demuth und Ehr-Forcht vor der allerhöchsten Majestät in Betrachtung dero unendlichen Würde, und deiner Geringfügigkeit. 3. Da du niderknyest, opffere GOtt Leib und Seel auf, und bekenne, daß du Ihm gantz zugehören wollest. Daß du nichts anderst suchest, als sein heiligistes Wohlgefallen, und destwegen allein um seinen Beystand und den Zutritt zu seiner Gütigkeit bittest. Die Eingäng seynd dreyerley: 1. Die Vorstellung der jenigen Sach, welche man betrachten will. 2. Die Vorstellung des Orths, an welchem das Geheimnuß vollbracht wird, damit die Phantasey oder Einbildungs-Krafft gehalten, und die Ubung des Verstands erleuchteret werde. 3. Die Vorstellung des sonderbaren Absehens und Fruchtes, welchen man aus der Betrachtnng zu schöpffen verlanget. Nach disem fangt der Willen an eiffrige Begierden zu fassen, bittet GOTT um seine Gnad, die Seeligiste Jungfrau, und die Heilige um ihre Fürbitt, damit die Betrachtung wohl ablauffe. Auf die Eingäng folget alsobald die Ubung der Gedächtnuß, und des Verstands, welche beyde zusammen treffen müssen um die Vernunfftmäßige Untersuchung der vorhabenden

Wahr-

Wahrheit anzustellen; Die Gedächtnuß bringet die Evangelische Wahrheiten herbey, deren sie sich erinneren kan, oder welche durch Göttliche Erleuchtung über die Betrachtungs-Puncten zu Sinn kommen; Der Verstand aber überleget und erweget dieselbige aufmercksam mit ernstlicher Bemühung die Sach wohl einzusehen und zu fassen, damit ein würcklicher Schluß daraus gezogen werde; dann die ernstliche Betrachtung nit aussenher hangen bleibet, sie haltet sich nit auf an dem äusserlichen Schein, sondern dringet hinein, untersuchet alles insonderheit und Haar-klein mit grossem Fleiß, ziehet den besten Safft daraus, welcher bis auf das inneriste des Hertzens hineindringen muß. S. Bernard. c. 1. de Scal. Claustral Daher fliessen die heilige Anmuthungen des Willens, ohne welche die Betrachtung kein Leben und kein Seel haben wurde. Dann wie eben diser Heilige spricht, muß man bey dem Gebett keine hohe, sondern schmackhaffte, heylsame und kräfftige Gedancken suchen. Deliciosæ ad saporem, solidæ ad nutrimentum, efficaces ad medicinam. Serm. 67. in Cant. Solche Gedancken nemlich, welche uns zu der Reu und Beschämung wegen unserer Sünden, zu der Liebe GOttes und des Nächsten, zu dem Vertrauen auf die Göttliche Güte anführen: Solche Gedancken, dadurch wir zur Tugend aufgemunteret, von

dem Bösen abgezogen, und wegen unserer Unordnungen bestraffet, und beschämet werden, nit zwar, damit wir in eine Kleinmüthigkeit und Verdruß gerathen, sondern uns in die liebreiche Arm der Göttlichen Vorsichtigkeit hinein werffen: mit einem Wort, solche Gedancken, welche Feuer und Liecht mit sich führen, erleuchten und anzünden, unterweisen und stärcken; Dann jene, wie der Heil. Joannes Climacus anmercket, welche ohne dise zwey Würckungen von dem Gebett gehen, dise betten nur dem Leib, nit aber dem Geist nach, nur mit denen Lefftzen, nit aber mit dem Hertzen. Aus disen heiligen Anmuthungen kommen die gute Fürsätz, deren Vollziehung der fürnehmiste Frucht des Gebetts ist: Dises wird durch viererley Gespräch beschlossen; Durch die Ehren-Gespräch, dadurch GOtt, sein Seeligiste Mutter und die Heilige gelobt werden. Die Danck-Gespräch, dadurch man GOtt um seine Gnaden, und die Befreyung von allerhand Ublen dancket. Die Versöhnungs-Gespräch, durch welche wir GOtt wegen unseren Sünden um Verzeihung bitten. Die Bitt-Gespräch, durch welche wir bey GOtt um seine Gnaden, Hülff, und Beystand so wohl für uns als den Neben-Menschen bittlich anhalten. Ubrigens kan man sich der Gottseeligen Anmuthungen, Entschliessungen, und Gespräch nit nur zu End eines jeden Betrach-

trachtungs-Puncten, sondern über das zu zweyen anderen Zeiten gebrauchen. Die erste ist, da man einen sonderbaren Antrib hierzu empfindet, welches zur Zeit des Trosts zu geschehen pflegte. Die zweyte ist, da man sich in dem Stand der Trückne, in einer Verwirrung, oder in einem Streit mit sich selbsten wegen einer vorhabenden Uberwindung befindet: In dergleichen Begebenheiten muß man sich selbst nach und nach durch gute Begierden, Anmuthungen, und hertzhaffte Entschlüß in den Eiffer bringen, und antreiben, worzu die Schuß-Gebettlein gar wohl dienen.

Nach vollendtem Gebett muß ein kurtze Erforschung darüber angestellt werden. Ist also erstlich zu sehen, wie das Gebett abgeloffen seye, und in wem der Nutzen bestehe, damit man GOtt darum dancke. 2. Man muß sehen, wo etwann ein Fehler begangen worden seye, ob selbiger bey der Vorbereitung, bey der Ubung des Verstands, oder des Willens in der Aufmercksamkeit, an der Zeit, an dem Orth, an der Beständigkeit oder an dem Eiffer gehafftet seye. 3. Der Auszug aus der gantzen Betrachtung ist wohl zu mercken; in gleichem die Fürsätz, so man gemacht, damit sie vollzogen werden, und die gehabte gute Gedancken, damit man sich unter Tags darinn aufhalte, und das Feuer der Göttlichen Liebe, so in der Be-

trachtung angezündet worden, erhalten möge. Hoc fac, & vives.

Bedencken

Für den neunten Tag.

Von gutem Gebrauch der Zeit.

UNser gantze Zeit wird gemeiniglich in fünfferley Verrichtungen eingetheilt: Einige betreffen den Göttlichen Dienst; andere den Umgang mit dem Nächsten, und die Geschäfft; Andere die anständige Ergötzung des Gemüths; andere die Verpflegung des Leibs, und ein mässige Sorg für die Gesundheit; andere endlich betreffen die Haus-Arbeiten und Sorgen.

I. Punct.

WAs den Göttlichen Dienst anbetrifft, befleisse dich deine Andachten zur bestimmten Zeit zu verrichten: Die Betrachtung, das geistliche Lesen, die heilige Meß, und andere geistliche Ubungen sollen zu gewissen Stunden verrichtet werden; Befleisse dich aber dabey der grösten Vollkommenheit, welche dir immer möglich seyn wird, damit du Christo nachfolgest, welcher alles aufs vollkommniste verrichtet, und dich mit so vilen Hülffs-Mittlen der Natur, der Gnad,

und

und der Glory nach aufs allerbeste versehen, und so gar seine Menschwerdung dahin gewidmet hat; Der Himmel verdienet gar wohl, daß man jene Werck vollkommen verrichte, durch welche er nothwendig muß gewunnen werden.

2. Punct.

BEvor du mit denen Menschen deine Geschäfft abhandlest, berathschlage dich vor allem mit GOtt, wie du deine Sachen anzustellen habest. Wann du mit denen Menschen zu handlen anfangest, begehre den Beystand ihrer heiligen Schutz-Engel, so ein kräfftiges Mittel ist selbige zu gewinnen. Bey währender Verrichtung und Geschäfft verliehre disen Gedancken niemahl aus denen Augen, daß dich GOTT sehe, und alles dein Thuen und Lassen beobachte. An GOTT gedencken ist ein lebendige Quell der Freud, und alles Gutens. Weiche niemahl aus dem Mittel-Punct des Göttlichen Willens; sondern befleisse dich demselben in allen Sachen nachzukommen. Wende allen Fleiß an zu guter Ausführung deiner Geschäfft, als ob an dir allein alles gelegen wäre: indessen sollest du dich also an GOtt halten, als ob du weder von deinem Fleiß, noch von dem Gunst der Menschen das mindiste zu erwarten hättest. Gedencke, daß der Ausschlag deiner Geschäfft keines weegs bey dir

stehe, und nachdem du alles das jenige gethan hast, must du den Ausgang von der Hand GOttes, ohne Ungedult, und ohne Verdruß annehmen; dann im widrigen Fall das Ubel nur verdopplen wurdest. In wichtigen Sachen fasse niemahl keinen Entschluß, und lasse dich nit ein ohne vorhergegangene reiffe Uberlegung. Seye behutsam in deinen Reden, und halte für ein sichere Grund-Regel, daß du geheim haltest, was geheim bleiben soll, wann du anderst grosse Ungelegenheiten zu verhüten verlangest. Schäme dich nit an allen Orthen, und von jederman als ein gewissenhaffter Mensch, ein Feind der Laster, und Liebhaber der Tugend angesehen zu seyn; seye auch der jenige in der That, für welchen du wilst gehalten werden. Bey dem Handel und Wandel mit denen Menschen folge nach der Demuth, Gedult, und Sanfftmuth JEsu Christi: schicke dich in ihren Humor; übertrage ihre Fehler und Mängel: lasse dich nit schröcken, wann sie dir deine Geschäfft schwer machen; fasse keinen Verdruß ab ihrer wenigen Aufrichtigkeit, und listigen Weis zu handlen: Du kanst nit vil mehr von denen Menschen erwarten. Aus allen Tugenden ist bey dem gemeinen Leben, da man mit dem Nächsten zu thuen hat, die wahre Hertzens-Demuth die schönste, welche die Hertzen einzunehmen, und zu bemeisteren pflegt, wann ein wohlmeinende

Lieb-

Liebe gegen denenselben nebst einer anständigen Gelassenheit darzu kommet, welche zu erkennen gibt, daß du ein Mensch von guter Vernunfft bist. Gewöhne dich alle Gelegenheiten etwas für die Ehr GOttes zu thuen, oder zu leiden, und die innerliche Abtödtung zu üben niemahlen aus Handen zu lassen. Wann dir etwas widriges begegnet, sihe selbiges an, wie der Sohn GOttes auf dem Oelberg den Kelch seines Leidens angesehen hat, und sag mit Ihm: Dein Willen geschehe, und nit der meinige. Wann du etwas zu leiden hast, sihe geistlicher Weis auf den gecreutzigten Erlöser, und sage bey dir selbst: was ich da leide, O mein JEsu, ist gegen deinem Leiden sehr gering. Wann du in einer Sach zweifflest, bitte alsobald den Heiligen Geist um seine Erleuchtung, und die Seeligiste Jungfrau um ihr Hülff. Wann dir einiger Trost von irrdischen Sachen zukommt, sage zu deinem Erlöser: Du mein HErr hast dergleichen Freuden niemahl gehabt, und will auch ich kein andere Freud, als von dir und bey dir. Wann dir aber der Trost von dem Himmel kommt, brauche denselben die Freuden der Welt zu verachten, und sag mit dem Heil. Ignatio: Wie abgeschmackt finde ich die Erden, da ich den Himmel ansihe! Wann man dich lobet, sage bey dir selbsten: Nit uns, O HErr nit uns, sondern deinen Nahmen gebühret die Glory. Wann man

dich mit Worten straffet und ermahnet, nimme solches willig an als ein gutes Mittel die Demuth zu erhalten, welches zwar gleich der Myrrhen etwas bitter, jedoch vor der Fäule bewahret. Wann man dir deine Ehr nit gibt, sage innerlich, O mein JEsu, mir gehöret alle Schand und Spott, dir alle Ehr und Glory! wann du etwas sihest, welches dir wohlgefallt, steige alsobald hinauf mit deinen Gedancken zu dem Ursprung aller Schönheit, allwo du die erschaffne Schönheit noch weit schöner antreffen wirst. Wann dir etwas häßliches unter die Augen kommt, gedencke an die Abscheulichkeit der Sünd, und fasse einen Grausen darab. Wann du etwas Gutes von anderen sihest, erfreue dich darab wegen der Ehr, so GOtt dadurch zukommet: Sihest du aber etwas Böses, trage Leid darab, und suche es zu ersetzen mit Bitt zu GOtt, daß Er solches durch die heilige Wunden seines Sohns verzeihen wolle. Wann endlich in deinem Gemüth ein Begierd, ein Fürwitz, oder andere dergleichen Anmuthung entstehet, unterdrucke dieselbe alsobald, und gedencke, daß JEsus allein der jenige seye, mit welchem sich dein Hertz beschäfftigen, desselben Verlurst allein förchten, und seine Besitzung verlangen muß.

3. Punct.

SIhe, wie deine Ergötzungen beschaffen seyen, und richte dieselbe nach denen folgen-

folgenden Reglen ein. Bey dem Gebrauch deiner Ergötzungen erinnere dich deines Stands, und des guten Exempels, so du zu geben schuldig bist, damit alles in seinen Schrancken bleibe. Erhebe dein Gemüth allzeit zu GOtt, bevor du dich zu ergötzen anfangest, und brauche darzu nit gar zu vil Zeit; seye mehr auf die Anständigkeit bedacht, als auf den Lust, und sihe vilmehr auf den Göttlichen Dienst, als auf deine Gemächlichkeit: im Spihlen gibe der Passion keine statt, und verhütte den Betrug; trachte nit nach dem Gewinn, und heffte das Hertz nit an das Spihlen, dann es gibt weit edlere Ding, welche verdienen geliebt zu werden. Bey deinem Reden vermeide die spöttische, verächtliche, und hitzige Wort, so wohl als jene, welche im geringsten wider die Reinigkeit, und wider die Anständigkeit, oder wider die denen geistlichen Sachen schuldige Ehrenbietigkeit lauffen. Befleisse dich gegen dem Nächsten durchgehends einer anständigen Gleichheit in allem Handel und Wandel, massen die Ungleichheit ein gefährlicher Ursprung des Murrens, des Neyds, des Ubelnachredens, des Argwohns, des Hasses, und der Spaltungen ist. Sonderbar aber gibe wohl acht, daß du nit von der Zahl derjenigen seyest, welche unter dem Vorwand des Eiffers die Fehler des Nächstens nit übertragen wollen: Es ist dises ein pur lautere

Schwach-

Schwachheit und Abgang der Liebe, als dero eigenthumlich zustehet die Schärffe wider sich selbsten, gegen andere aber nur die Sanfftmuth zu brauchen.

4. Punct.

BEy dem Tisch hast du fünfferley Tugenden zu üben; die gute Meynung, massen du allein deßwegen zu Tisch gehen sollest, deine Kräfften zu ergäntzen, damit du GOtt besser dienen mögest. Die Andacht, bey dem Gebett vor und nach dem Tisch. Die äusserliche Anständigkeit wegen der Göttlichen Gegenwart. Die Mäßigkeit mit Abschneidung alles Uberflusses. Und die Abtödtung, welche dich anhalten soll niemahl über die Speissen zu klagen, der Sinnlichkeit nit nachzugeben, ausser der Zeit an das Essen nit zu gedencken, den guten Tisch nit hervorzustreichen, und dich auf die Schüßlen und gute Speisen nit also zu verlegen, als wann du einen Theil deiner Glückseeligkeit dabey suchetest.

5. Punct.

HAbe allzeit gute Acht auf deine Hauß-Genossen, und auf deine Ampts-Verwaltung, beobachte gegen die Deinige ein grosse Aufrichtigkeit, gegen Fremde aber ein grosse Behutsamkeit, damit du also die Klugheit der Schlangen mit der Einfalt der Tauben ver-

verknüpffeſt. Wann du über niemand zu befehlen haſt, befleiſſe dich deine Paſſionen, deine fünff Sinn, deine Anmuthungen und Gedancken wohl zu regieren: laſſe abſonderlich deine Gedancken nit vergebens herumſchweiffen, ſuche dich darinnen nit zu erluſtigen; dann uns dergleichen Luſt-Gedancken nur Betrügen und Schaden bringen. Förchte aber auch nit die verdrüßliche Gedancken, welche der eignen Lieb nur zu wider ſeynd; dann diſe gemeiniglich für die nutzlichiſte und nothwendigiſte zu halten: fliehe aber mit allem Fleiß die Melancholiſche und fünſtere, die fürwitzige, freventliche, hochmüthige, unlautere Gedancken.

Wann du aber in einem Ehrem-Ampt ſteheſt, und über andere zu gebietten haſt, ſeye GOtt um deſto mehr untergeben, je mehr du über andere erhoben biſt, ſuche deſſelben Gunſt, und Anleittung mit deſto tiefferer Demuth. Aus folgendem Gebett wirſt du erſehen, was dir zu thuen oblige, und was du von GOttes unendlicher Güte begehren ſolleſt.

Oratio â Magiſtratibus coram Crucifixo attente & devotè pronuntianda.

DOmine JEſu Chriſte, cui Pater æternus omne vivorum & mortuorum judicium dedit, quique ſingulari tuâ providentiâ elegiſti me judicem populi tui: ut diſponſam illum in æquitate & juſtitia, gratiam tuam ſupplex imploro, ut ſuſcepto Magiſtratu ritè fungar.

Scio, Domine, quòd, qui loquitur iniqua, non poteſt latere, nec præteriet illum corripiens judicium. Propterea ſic intonas terribiliter ſuper nos. Diſcite judices finium terræ, præbete aures vos, qui continetis multitudines, & placetis vobis in turbis nationum; quoniam data eſt à Domino poteſtas vobis, & virtus ab altiſſimo, qui interrogabit opera veſtra, & cogitationes ſcrutabitur; quia cùm eſſetis Miniſtri regni illius, non rectè judicâſtis, nec cuſtodiſtis legem juſtitiæ, neque ſecundùm voluntatem Dei ambulâſtis, horrendè & citò apparebit vobis, quoniam judicium duriſſimum his, qui præſunt, fiet.

Heu mihi DEus meus, & Judex meus! quia ad hæc verba tua ingenti horrore concutior,

cutior, crescítque pavor animæ meæ, dum considero, quòd homo infirmus sum, & minor ad intentum judicis & legum. Nam etsi quis erit consummatus inter Filios hominum, si ab illo abfuerit sapientia tua, in nihilum computabitur; quoniam ipsa est, quæ dat intellectum, & linguas infantium facit disertas: da ergo mihi sedium tuarum assistricem sapientiam, mitte illam de cœlis sanctis tuis, ut mecum sit, & mecum laboret, deducátque me in operibus meis, & sciam quid rectum sit apud te, sintque accepta judicia mea, & disponam populum tuum justè.

O summe & æquissime judex, qui personas hominum non respicis, sed pro æquitate judicas omnia, fac me à personarum acceptione in judiciis alienum; ad faciem potentis impavidum; ad munera, ad honores, & ad amicos incorruptum; modestum in prosperis; in adversis invictum; da ut possim æmulari justitiâ Moysen, mansuetudine Davidem, sapientiâ Salomonem, discretione Danielem.

O Dominator virtutis, qui judicas cum tranquillitate, & cum magna attentione puniens peccatores, das locum pœnitentiæ, & tempus, ut possim mutari à malitia, docens me per talia opera, quoniam oportet justum esse & humanum; fac per infinita merita tua, ut bonitatem tuam cogitem judi-

cans, ut cùm de me judicabis, ſperem miſericordiam tuam, qui venturus es in nubibus cœli cum poteſtate magna & Majeſtate, judicare orbem terræ in æquitate, & populos in veritate tua: Amen.

Pſalmus 14.

Domine quis habitabit in tabernaculo tuo? aut quis requieſcet in monte ſancto tuo?

Qui ingreditur ſine macula, & operatur juſtitiam.

Qui loquitur veritatem in corde ſuo, qui non egit dolum in lingua ſua.

Nec fecit proximo ſuo malum, & opprobrium non accepit adverſus proximos ſuos.

Ad nihilum deductus eſt in conſpectu ejus malignus; timentes autem Dominum glorificat.

Qui jurat proximo ſuo, & non decipit, qui pecuniam ſuam non dedit ad uſuram, & munera ſuper innocentem non accepit.

Qui facit hæc, non movebitur in æternum.

Pro felici morte precatio.

DOmine JEſu Chriſte, vitæ & necis princeps, cui & vivimus & movemur, per ſacroſanctam & amariſſimam in cruce mortem tuam precor, ut adventus in mea morte tuus, me non uti dormentum, imparatum,

tum, & inertem, sed vigilantem, & frugi servum offendat. Ne permittas, quæso, me impœnitentem ex hac vita migrare, & improvisa morte præoccupari, sed moriturum maturè confirmes, ac munias Catholicâ fide, vera pœnitentia, pura Confessione, digna satisfactione, & Sacratissimo Ecclesiæ Viatico, Oleique sancti perceptione. Cùm cætera omnia me deserent, quæ caduca & fluxa in hoc mundo possidentur, tu qui cum Electis tuis perpetuò manes, me non deseras, præsertim in extremo illo vitæ agone, quando cum infensissimo Satana vel maximè luctandum est: Assistant mihi tunc sanctissima Virgo Mater tua, Patrona mea, cum Angelis tuis, & migraturum adversus tentationes omnes protegant, tunc in doloribus consolentur, atque confirment: vigeant in me tunc fides, spes, charitas, & patientia. In manus tuas me animo præsente commendem, atque in pace sancta obdormiam, ut in regnum tuum, quod nobis tanto pretio comparâsti, securè transire possim. Memento mei Domine, qui regnum tuum pœnitenti etiam serò latroni promittere, ac pro summa clementia tua donare dignatus es.

(o)

Bedencken
Für den zehenden Tag.
Von der Gegenwart GOttes und öfftterem Gebett.
I. Erinnerung.

WAnn du einen grossen Fortgang in der Tugend zu machen verlangest; befleisse dich allzeit in der Gegenwart GOttes zu wandlen, mit denen Augen des Glaubens immerdar auf Ihne zu sehen, mit Liebe und Vertrauen durch eiffrige und öfftere Gemüths-Erhebungen ihne zu besprechen: erinnere dich in allen Sachen, so du zu thuen hast, daß Er gegenwärtig, mit dir, zu nächst bey dir, und in dir seye, auch alles mit dir würcke; du kanst nit zweifflen, daß dise Ubung nit überaus nutzlich seye, und fürtreffliche Früchten nebst wunderbarlichen Würckungen herfürbringe. 1. Dises ist das wahre Mittel zu einer sonderbaren Reinigkeit zu gelangen; Dann die Seel, da sie weißt, daß sie vor GOtt stehe, kan ohne tieffe Ehrerbietung nit seyn, daraus ein grosse Forcht Ihme zu mißfallen erfolget. Die unreiniste Passionen verschwinden. In der Göttlichen Gegenwart, sagt der Heil. Ephræm, Tom. 2. Tract. de virt. c. 20. und fliehen gleich denen Bößwichten vor denen Augen der Gerichts-

Gerichts-Diener: Dahero wird die Seel als die Wohnung des Heil. Geists gar bald gereiniget; wann sie aber an GOtt nit dencket, ist bey ihr nichts anderes als Fünsternuß, Gestanck, Fäulung, und allerhand Boßheit. 2. Dise Ubung ist der Ursprung aller Tugenden und aller Gnaden. Wann die Göttliche Gegenwart in meinem Gemüth leuchtet, sagt der Heil. Bernardus, munteret sie meinen Geist auf, erweichet mein hartes Hertz, reisset die Laster mit ihrer Wurtzel heraus, und pflantzet alle Tugenden dafür ein. Daher kommen die gute Werck, keusche Reden, heilige Gedancken, großmüthige Unternehmen, und die Verachtung aller äusserlichen Dingen, welche man leichtlich vergessen kan, da man mit einem weit edleren und angenehmeren Gegensatz beschäfftiget ist. 3. Die Gegenwart GOttes bringet den Friden und geistliche Freud. Die Stimm des Bräutigams erfreuet das liebende Hertz: Die sichere Hülff, welche erwartet worden, erfüllet selbiges mit Freuden. Wer in der Gegenwart GOttes wandlet, wird von keinem feindlichen Anfall bewegt, dargegen er sich mit einer unveränderlichen Sicherheit setzet; da ihm aber GOtt durch heimliche Einsprechungen zuredet, empfindet er ab diser Stimm des geliebten ein unaussprechliche Süßigkeit. Gewißlich, wann die himmlische Freud in dem bestehet, daß man GOtt im-

merdar ansehe, und hiebey einer vollkommnen Ruhe mit höchster Freud genüsse, kan man wohl sagen, daß der jenige, welcher sich gewöhnet immerzu in der Göttlichen Gegenwart zu wandlen, und alles, was GOtt nit ist, verachtet, ein wahres Vorbild eines Heiligen im Himmel seye. 4. Hingegen entspringen alle Ubel aus dem her, daß man an GOtt nit dencket. Woher kommt es, daß die Welt-Menschen die Göttliche Gebott so vilfältig übertretten? Dessen ist kein andere Ursach, als die Vergessenheit auf GOtt. Der Sünder, sagt David, hat GOtt nit vor Augen, derohalben befinden sich seine Werck zu allen Zeiten voll der Unreinigkeit: Und an einem anderen Orth: Ich hab deine Gebott und Befehl gehalten, dieweilen ich allzeit in deiner Gegenwart wandle. Psal. 9. & 118. Woher kommt es, daß wir in unseren Gebett so lau und zerstreuet seynd? Daher kommt es, sagt der Heil. Basilius, dieweilen wir keinen lebhafften Glauben von der Gegenwart GOttes haben; Diser Gedancken, Dominus videt, der HErr sihet mich, Genes. 22. ist bey uns gar nit tieff eingedruckt. Woher kommt es, daß wir in unserer Lebens-Art so leichtsinnig, so eitel, so unbesunnen, so ausgelassen seynd? Dieweilen wir nemlich GOtt vergessen. Hat die Gegenwart des annoch jungen Heil. Bernardi von Senis seine Gespanen vom üblen Reden abhalten kön-

können; was wurde nit bey uns die Gegenwart GOttes auswürcken, wann wir uns deroselben befleissseten? woher jene Hinläßigkeit in Ubung guter Wercken? Daher, dieweilen wir auf den Göttlichen Belohner nit sehen, das Aug des Herrn munteret den Diener zur Arbeit auf; die Gegenwart des Fürsten macht dem Kriegsmann bey dem Treffen einen Muth, und solle das Göttliche Aug einen Christen nit zu allem Guten aufmunteren können? Woher jene Schwachheit des Gemüths in der Widerwärtigkeit? Woher jene Forchten, jenes Klagen und Murren, jene Ungedult, als nur allein von dem wenigen Glauben der Göttlichen Gegenwart? trauet nur sicher, sagte der HErr zu seinen Jüngeren Joan. 6. Ich bins, förchtet euch nit. In der Wahrheit, wer solle sich förchten, da er den Sohn GOttes so nahe bey sich hat? Alle Forchten samt allen Gefahren verschwinden in seiner Gegenwart, sagt der Heil. Cyrillus über dise Wort. c. 23. Woher endlich so vil verstelltes Weesen, Gleißnereyen, und Betrügereyen, deren das menschliche Leben voll ist? Dahero dieweilen unter denen Menschen die mehriste an GOtt nit dencken, und nur auf die Creaturen acht geben. Wer sihet mich, sagt der Gleißner Eccl. 23. ich befinde mich in Mitte der Nacht in meiner Cammer verschlossen. Indessen mercket er nit, daß die Göttliche Au-

gen hell leuchtender seynd, dann die Sonnen, und daß alle Weeg des Menschens dem HErrn bekannt seynd.

2. Erinnerung. Wann du nun wohl gefaßt, wie nutzlich und nothwendig dise Ubung seye, befleisse dich darinn vest zu setzen; zu solchem End mercke wohl auf deroselben Grund-Sätz, und drucke sie tieff in dein Gemüth ein: Gedencke eines Gedenckens ohne Unterlaß, daß GOtt an allen Orthen durch seine Weesenheit, durch seine Gegenwart, durch seine Macht, und Vorsichtigkeit zugegen seye. Er ist überall, und erfüllet alles mit seiner Weesenheit, dieweilen sie unendlich ist; dahero begreifft selbe in sich alles, was da ist, und alles, was immer seyn kan; also zwar, daß wann unzahlbare noch grössere Welt-Gebäu, als das unserige wären, GOtt sie alle erfüllen wurde, ohne daß nur das mindiste Pünctlein überbleiben kunte, welches von Ihm nit voll wäre. Numquid non cœlum & terram impleo? Dicit Dominus Isa. 66. Bin ich dann nit der jenige, der Himmel und Erden anfüllet? spricht der HErr. Ich umringe sie von aussen, und durchdringe sie von innen. Ich befinde mich darinn ohne eingeschlossen zu seyn, und bin auch daraussen ohne doch ausgeschlossen zu seyn. GOtt ist überall, und erleuchtet alles durch seine Gegenwart, daß ist, Er weißt und Er kennt alles; alle

Crea-

Creaturen seynd vor seinen Augen da. Er dringet hinein biß auf das Marck unserer Beinen, und biß auf den Grund unseres inneristens. Er sihet die verborgniste Geheimnussen unseres Gewissens, und die heimlichiste Ränck unserer Hertzen. Er weißt alle unsere Gedancken, alle Vorstellungen unserer Gedächtnuß, und alle durch einander lauffende Bildnussen unserer Einbildungs-Krafft. Er ergründet alle unsere Anmuthungen und legt alle Heimlichkeiten unseres Hertzens an den Tag. Vor Ihm kan man nichts verbergen. Er sihet die verborgene Ding, der da gemacht hat, was von unseren Sinnen und Erkanntnussen am weitisten entfernet ist. Der HErr ist überall, der Göttliche Geist erfüllet alles. S. Bern. l. de modo bene vac. c. 9. GOtt ist überall durch seine Allmacht, und erfüllet, wie der Heil. Augustinus sagt, Himmel und Erden mit seiner Macht nit minder, als mit seiner Weesenheit. Implens cœlum & terram præsente potentia, non absente natura. Er gibt allen Sachen ihr Weesen, und mit demselben die Krafft zu würcken nebst seinem Beystand ihre Krafft in das Werck zu setzen. Also daß Er alles in allen ist; Dann Er würcket unmittelbar mit allen Creaturen in denenselben, durch sie, und über sie, auch so gar wider sie nach seinem Belieben, dann alles muß seiner Macht weichen, und sich seinem

Wohlgefallen untergeben, dieweilen Er aller Sachen der höchste HErr ist. GOtt ist endlich überall durch seine Vörsichtigkeit, dieweilen Er für alles sorget, und gleichwie Er alles gemacht hat, thuet Er auch in allem mit wundersamer Weißheit und Liebe die nöthige Vorsehung, also daß kein Haar von unserem Kopff, weder ein Laub von dem Baum fallet ohne seinen Befelch und Erlaubnuß.

3. Erinnerung. Disen Grund-Sätzen zu Folg haben die Heilige auf unterschidliche Weis die Gegenwart GOttes geübet, woraus du eine und andere für dich erwählen kanst, wie du es am nutzlichisten finden wirst: Nachdem du dich aber wirst entschlossen haben, must du dich mit allem Ernst darauf begeben, und von keiner Beschwernuß abhalten lassen; Dann ob schon dise Ubungen der Göttlichen Gegenwart an sich selbsten sehr leicht seynd, seynd sie es doch nit in Ansehen deiner. Es scheinet, als ob nichts leichteres seye, dann jenes helle Liecht anzusehen, welches uns erleuchtet. Was kan ich für eine Freud haben, sagte Tobias, der ich das Himmels-Liecht nit ansihe? Nun aber ist GOtt das Liecht der Seelen, so alles durchdringet, und so gar in der dickisten Finsternuß leuchtet; folglich solte uns desselben Anblick um desto angenehmer seyn; Ferners dencket man gern an das jenige, was man lie-

liebet; Was kan aber lieblicheres seyn als GOtt? Zu dem können wir Ihm nit entfliehen, wann wir schon wolten, dieweilen Er überall zugegen ist. Wie solte es dann schwer fallen den jenigen zu suchen, welchen man überall findet, der uns an allen Orthen Gutes thuet, und ohne welchen wir nit bestehen mögen? Dessen ungeachtet lehret uns die Erfahrnuß, daß jene, welcher sich diser heiligen Ubung ergeben, im Anfang grosse Hindernuß und Beschwernussen dabey finden, welches von der Schwachheit unserer Einbildungs-Krafft herkommet; dann dise sich nit leicht binden lasset, und die stätte Abänderung liebet; Wann sie sich aber auch an etwas hefftet, geschicht solches weit leichter bey denen empfindlichen und irrdischen, als bey geistlichen Dingen, so ihre materialische Fähigkeit übersteiget. Hierzu kommet die Schwere unserer natürlichen Neigungen, welche durch die Sünd verderbt, von GOtt abgewendet, und zur Erden gezogen seynd worden. Daher kommt es, daß wir uns gleich denen Kinderen mit unnutzen sehr nideren, und der Fürtrefflichkeit unserer Seelen unanständigen Gedancken aufhalten und GOtt verlassen, der doch unsere Hertzen völlig an sich ziehen solte. Aus diser Schwachheit entstehen die böse Gewohnheiten, so wir von Jugend auf an uns nehmen, indem wir uns gewöhnen an gantz andere Sachen zu

dencken, als an den jenigen, welcher der Mittel-Punct unserer Seelen ist, aus deme wir niemahl austretten sollen. Auf solche Weis, da wir zu Jhme widerkehren wollen, finden wir hiebey sehr grosse Beschwernussen, absonderlich nachdem wir in Sünden gelebt, und dise sich mit denen zeitlichen Sorgen vereinigen, daraus dann die schwere Ketten unserer Dienstbarkeit geschmidet wird, welche uns zu Sclaven diser Welt machet, und derselben den Tribut unserer mehristen Gedancken und Gemüths-Neigungen abzustatten zwinget.

4. Erinnerung. Dise Beschwernussen zu überwinden, gibe ich dir etwelche Mittel an die Hand, wann dir nit etwan der heilige Geist noch bessere eingibet. 1. Befleisse dich sonderbar auf die Reinigkeit des Hertzens, dann also wirst du GOTT in demselben als in einem hellen Spiegel ansehen, wann diser nit unrein ist; Du wirst dich ohne Mühe gen Himmel erheben können, wann du an nichts Jrrdisches gebunden bist. 2. Durch öfftere Erhebung des Gemüths zu GOTT sollest du die Liebe gegen Jhm zu vermehren suchen: Je grösser dise Liebe seyn wird, je weniger Beschwernuß du haben wirst an Jhne zu dencken; Wer GOtt eiffrig liebet, verliehret Jhne niemahl aus seinen Augen, massen die Liebe das Aug der Seelen ist, und ist hiemit sehen, und lieben fast eines. Das einfältige Aug der Tauben ist das jenige, wel-

welches nur GOtt allein in dem gantzen Verlauff der menschlichen Dingen ansihet, welche gleich dem Wasser zerfliessen; Ein Aug, so niemahl geschlossen wird, dieweilen es ohne Augen-Lippen ist, und nichts sinnliches noch fleischliches an sich hat. Ein Aug, so niemahl verwirret wird, dieweilen nichts fremdes, so ihme schaden kunte, hineintringete: Ein Aug, so niemahl verdunckelet wird, dieweilen es keine Finsternuß übertragen kan; Ein niemahl schläffriges Aug, dieweilen das Hertz wachet. Gemäß jenem: Ich schlaffe, und mein Hertz wachet. Ein allzeit aufrechtes Aug, so weder durch abseitige Meynung gewendet, noch durch irrdische Anmuthungen hinunter gezohen wird. Ein wahrhafft einfältiges und scharff-sehendes Aug, welches durch übel gegründete Argewöhn nit bewegt, noch durch leere Sorgen verwicklet wird, sondern den jenigen, welchen die Engel ohne Unterlaß zu beschauen verlangen, steiff und unbeweglich ansihet. 3. Demüthige dich, so vil du kanst, und wo es möglich, vergisse dich selbsten, dann der HErr die Demüthige liebreich ansihet; wann Er dir aber ein günstiges Aug verleihet, wird Er machen, daß auch du Ihne mit Freuden ansehen wirst. Die Ursach, warum Er uns herum schweiffen lasset, ist kein andere, als daß wir von uns selbsten voll seyn, und gar zu hitzig auf unseren eigen Nutz gehen. Leeren wir nur

das Hertz von uns selbsten aus, so wird Er uns anfüllen; last uns die Sorg über uns selbst meiden; so wird uns die gröste Freud seyn an GOtt zu dencken. 4. Bitte GOtt inständig um dise Gnad, und ermüde nit in dem Gebett, bis Er dich erhöret habe. 5. Trage auch das Deinige bey, wann dir GOtt zu der Ubung seiner Gegenwart einige Antrib verleihet; dann du gewißlich darinn keinesweegs fortkommen wirst, wann du nit sonderbaren Fleiß darauf anwendest; dann dieweilen das Gut, nach welchem du trachtest, so hochschätzbar und zugleich beschwerlich ist, kanst du nit begehren ohne angewendete Mühe und Eiffer dahin zu gelangen. 6. Dieweilen aber die Hochschätzung eines Guts den Fleiß und Sorg dasselbige zu erhalten nach sich ziehet, bemühe dich hohe Gedancken von diser heiligen Ubung zu fassen. Bedencke, daß dich GOtt erkisen hat, wie der Heil. Paulus schreibet, damit du durch die Liebe geheiliget werdest, und vor seinen Göttlichen Augen ein untadelhafftes Leben führest: Daß du allein zu disem End auf der Welt lebest; daß alle Creaturen zu deinem Dienst, du aber zu dem Dienst GOttes gewidmet seyest; daß alle dein Sorg dahin gehen solle, damit du Ihm gefallest. Daß Er dises von dir erwarte, die solches befehle, und gleichwie Er dir alle Augenblick Gutes thuet, Er hingegen auch verlange, daß du an

Ihne denckest, wo nit alle Augenblick, doch wenigist so offt es dir möglich seyn wird. Daß alle Heilige disen Weeg gegangen seyn, D zur Vollkommenheit zu gelangen, und auch du keinen anderen finden werdest. Daß diser der Rath, welchen Tobias seinem Sohn, und der Heil. Dorotheus seinem Dositheo gegeben, deme diser so heilig nachgekommen, daß Er allzeit an GOtt gedenckte, mit Ihm umgienge, auch so vertreulich und eiffrig mit ihm redete, daß er aus einem jungen der Eitelkeit ergebenen Edelmann innerhalb fünff Jahren ein vollkommner Geistlicher und grosser Heiliger worden ist. Daß alle Propheten des Alten Testaments in diser Tugend fürtrefflich gewest seyen, und ware sonderbar der Heil. David in disem Stuck vollkommen, indem er GOtt allzeit vor Augen gehabt zu haben bekennet. Daß endlich dise die Beschäfftigung aller Heiligen im Himmel seye, und daß uns eben von diser nichts anderes als unsere Hinlässigkeit abhalten könne, wie P. Josephus Anchieta aus der Gesellschafft JEsu zu sagen pflegte.

6. **Erinnerung.** Fange bey Zeiten an dich nach und nach an die Göttliche Gegenwart zu gewöhnen. Man findet sehr vil deren Menschen, welche ihre beste Jahr der Welt zu gefallen anwenden, und GOtt nur ein zerschlüssenes Alter zueignen möchten, gleich jenem verruffenen Commedianten, von welchem

chem der Heil. Augustinus meldet ; Nachdem diser sein Leben auf den Schau-Bühnen denen Menschen zu gefallen angewendet hatte, fassete er in seinen alten Tagen, da er gantz unvermögend und von denen Menschen verlassen worden, den Entschluß in dem Capitolio vor denen Bildnussen der Götter zu spihlen, nachdem er denen Menschen nit mehr gefallen kunte. Es ist zwar nit ohne, daß GOtt niemand verstosset, der sich aufrichtig zu was für einer Zeit es immer seyn möge, bekehret: aber sich selbst mit dergleichen Gedancken schmeichlen, und auf GOtt unter solchem Vorwand vergessen, ist eine dermassen boßhaffte Verachtung der Göttlichen Majestät, daß sie gar offt ein gäntzliche Verlassung samt endlicher Unbußfertigkeit nach sich ziehet. Laßt uns dann ohne Verweilen den vesten Entschluß fassen, unser gantzes Leben hindurch in der Gegenwart GOttes zu wandlen, und alle unsere Werck mit solcher Vollkommenheit zu verrichten, damit sie vor seinen Göttlichen Augen zu erscheinen nit unwürdig seyen.

6. **Erinnerung.** Zu der Vollziehung der bißherigen Erinnerungen gehöret neben dem Eiffer auch die Bescheidenheit und die Beharrlichkeit. Meide den übermässigen Eiffer und Hitz, samt allem gewaltsamen Zwang in der Einbildung. Lasse das Hertz nit fallen, wann du schon im Anfang mehrmahlen

fehlest,

fehlest, und dir deine Gedancken ausreissen: Solten sie dir hundertmahl entgehen, so versammle sie hundert mahl wieder, und lasse den Muth nit sincken. Anderer Seits bilde dir auch nit ein, daß du mit Gewalt, mit unbescheidener Anspannung des Kopffs darzu gelangen werdest. Gehe also mit Vernunfft in die Sach, und seye im Anfang zufriden, daß du nur etliche mahl im Tag dich in die Gegenwart GOttes stellest, als zum Exempel dreymahl Vormittag, und dreymahl Nachmittag; Wann du dises in die Gewohnheit gebracht hast, vermehre alsdann die Act der Erhebung deines Gemüths zu GOtt, und mache sie alle Stund, so offt die Uhr schlagt. Nachdem du auch dises wirst erlangt haben, befleisse dich im Anfang, in der Mitte, und zu End deiner Werck auf GOtt zu sehen, seine Hülff zu begehren, oder Ihme zu dancken; wann es endlich immer möglich, verschaffe, daß dir alles, was du sihest, hörest, oder denckest, zu GOtt aufzusteigen, und in seiner Gegenwart unausgesetzt zu wandlen dienen möge. Zu welchem End mache in der Fruhe einen guten Vorsatz, erneuere denselben gegen Mittag, und erforsche dich auf den Abend den gemachten Fortgang, und die begangene Fehler betreffend, damit du dise bessern, und wegen jenem GOtt dancken mögest.

Erste Ubung
Der Gegenwart GOttes.

ICh hab schon oben erwehnet, daß sich die Heilige mehrerley Ubungen der Gegenwart GOttes bedient haben, und du dir eine aussehen sollest, welche für dich anständiger wird seyn. Einige der besten werden hier angemerckt. Die erste ist, daß man GOtt in dem Himmel als in dem Wohnsitz seiner Glory ansehe, woraus er alles genau beobachtet, und regieret. Dise Ubung haben wir von Christo selbst, welcher uns bey unserem Gebett dise Wort vorschreibet: Vatter unser, der du bist im Himmel. Die Natur selbst leitet uns dahin, in dem wir bey obschwebenden Gefahren die Augen gen Himmel zu erheben, und GOtt aus natürlichem Antrib allda gleichsam zu suchen pflegen; nit zwar als ob Er auch an anderen Orthen durchgehends nit wäre, sondern dieweilen Er allda sonderbar mit seiner Hofstatt wohnet, und wo auch wir Ihne allzeit einstens zu loben verhoffen. Dahero ist diser Gedancken sehr nutzlich, unsere Hertzen von der Erden zu erheben, und in die Höhe zu ziehen, da wir uns erinneren, daß wir zu dem Himmel gebohren seynd, und die Erden ein betrübtes Elend seye, welches uns von der Gegenwart unseres himmlischen Vatters,

und dem Genuß unseres lieben Vatterlands abscheidet. Dise Erwegung hat das Hertz des Heil. Martini also getroffen, daß er seine Augen fast ohne Unterlaß gen Himmel erhebte, dahin nemlich sein gantzes Verlangen stunde.

Zweyte Ubung.

DJe zweyte ist, daß man GOtt an allen Orthen ansehe, und sich disen Gedancken gantz gemein mache, GOtt sihet mich, ich mag seyn, wo ich immer will. Diser Gedancken wird bey uns ein tieffe Ehrenbietigkeit gegen der höchsten Majestät auswürcken, und werden wir mit einem heiligen Schröcken jene Wort des Patriarchen Jacobs sprechen: O wie erschröcklich ist dises Orth! hier ist das Hauß GOttes, und die Porten des Himmels. Wann die Wahlfahrter in das zu Loreto befindliche Hauß Nazaret eingehen, werden sie meistens von einem heiligen Schauder überfallen, da sie gedencken, es seye dises das jenige Orth, allwo das höchste Geheimnuß der Menschwerdung vollzogen worden. Warum solten wir nit auch ein sonderbare Ehr-Forcht bey uns spühren, wann wir nur einen wenigen Glauben hätten, da wir an dise Wahrheit dencken, GOtt ist hier zugegen; Ja eben der jenige GOtt, welcher in dem Jungfräulichen Leib Mariä ist Mensch worden; Eben der jenige, wel-

cher in dem Allerheiligisten Sacrament befindlich; Eben jener, welchen die Heilige im Himmel zitterend anbetten.

Dritte Ubung.

DJe dritte ist, daß man disen Gedancken, GOtt sihet mich, tieff in das Gemüth einpräge, und daß man denselben überall durch das ledige Angedencken eines steiffen Glaubens mich sich führe. Die Götter der Heydenschafft waren von ihren Anbetteren gesehen, sie selbst aber sahen niemand, dieweilen sie nur leblose Stöck und Bilder waren. Mit dem wahren GOtt, welchen wir anbetten, hat es ein gantz andere Bewandtnuß; Er sihet uns, und wir sehen Ihn nit; Deine Augen, O HErr! welche glantzender seynd als die Sonnen, entdecken alle meine Unvollkommenheiten, dann dieweilen du überall bist, beobachtest du alle meine Schritt, alle meine Vorhaben, Neigungen, Gedancken, und Werck, mit solcher Emsigkeit, als wann du Himmel und Erden samt allen Creaturen vergessen hättest, oder ich allein auf der Welt wäre, oder als wann dir das übrige sammentlich gegen mir gerechnet, wenig angelegen wäre. Dann das Liecht deiner Erkanntnuß ist keiner Aenderung, noch einer grösseren Vollkommenheit fähig. Es wurde selbiges weder stärcker, noch klärer seyn,

wann

wann du nur ein Sach allein ansehetest, ist aber auch darum nit geringer, dieweilen sie alles zusammen ansihet; dieweilen du sie beysammen eben so vollkommen unterscheidest, als wann du sie einschichtig betrachtetest. Dahero hefftest du deine Augen so beständig auf mich, als wann du das übrige alles vergessen, und nur auf mich allein zu dencken hättest. Ich mag also hingehen, wo ich will, finde ich dich überall, und bist du an allen Orthen bey mir: ich wurde eben darum aufhören zu seyn, wann ich nit bey dir und in dir wäre; Sihest auch besser, was ich thue, als ich selbsten. Sihe diser ist der gemeiniste Gedancken grosser Heiligen, dadurch sie zu allem Guten angetriben, von der Sünd abgehalten, und zur Zeit der Anfechtung gestärcket werden. Folge du ihrem Beyspihl, wann du mit ihnen wilst gecrönet werden. Scheuhe dich in der Gegenwart GOttes das Böse zu thun, wann du dich schon in einem Winckel, oder in der Finstere aufhaltest. Gehe allzeit mit guten Gedancken um, wohl wissend, daß GOtt dein gantzes Gewissen durchsehe, dein Inneristes durchtringe, und von weiten alle deine Vorhaben, ehe du selbe abfassest, schon erkenne.

)o(

Wichtige Erinnerungen

Das öfftere Gebett den Tag hindurch betreffend.

DIse Erinnerung betrifft alle Menschen ohne Ausnahm, obschon dise von wenigen beobachtet wird. Seye du von der kleinen Zahl; wann du dein eignes Heyl liebest, must du dich nothwendig daran halten.

1. Du wirst offtermahl angefochten: Deine Feind wachen, und wachen immerdar zu deinem Untergang. So ist dann nothwendig, daß du offt bettest, um dich wider ihre Anfäll zu schützen; massen das Gebett, nach Zeugnuß Cassiani Collat. 10. c. 10. der beste Schild eines Christen ist, welchen er im Streitt niemahl von sich lassen soll. Wir stehen, sagt der Heil. Chrysologus, und wissen nit, was uns begegnen wird: Den gantzen Tag hindurch seynd wir ohne Unterlaß in allerhand Gefahren; zu allen Stunden seynd wir der Veränderung unterworffen, ein jeder Augenblick bringt ein neue Gefahr mit sich; Wir können kein Wort reden, noch einiges Werck verrichten, dabey keine Fehler einschleichen. Woher kommt es dann, daß wir in der Fruhe die Kirchen zu besuchen unterlassen, und GOtt um sein Hülff nit bitten? Wie kommt es, daß wir den

den gantzen Tag hindurch gern mit denen Menschen reden; mit GOtt aber kaum einen Augenblick lang reden können? Quid est, quòd homini astare toto tempore libet, & Deo assistere nec puncto libet? S. Chrysol. Serm. 45. Nit wir, meine Brüder, sondern unsere Feind stellen uns nach, und suchen uns zu betrügen, und die Waffen des Gebetts aus denen Händen zu schlagen. Gewißlich, wer GOtt um den glücklichen Ausschlag seines Geschäffts nit bittet, soll sich nit beklagen, wann selbiges übel ausfallet. Wer nit offt zu dem Gebett gehet, gehet offt der Versuchung zu. Wer soll glauben, daß der jenige, welcher kein Wort finden kan, um die Göttliche Hülff zu bitten, werde aus seinen Augen einige Zäherlein erpressen können, GOtt zu bewegen? Quid de adversis queritur, qui sibi prospera non precatur? In tentationem vadit, qui ad orationem non vadit: putásne ante Deum lachrymas fundere dignatur, qui verba non dignatur expromere? S. Chrysol. Ibidem.

2. Du befleckest zu allen Stunden die Reinigkeit deiner Seel durch so manche Fehler; kein besseres Mittel dich zu reinigen, als das Gebett, die Seufftzer, und Klag-Stimmen der Tauben. Wer die Reinigkeit seines Hertzens zu erhalten verlangt, sagt der Heil.

Diadochus c. 97. Perfect. spirit. muß dasselbige ohne Unterlaß durch das Angedencken JEsu Christi anfeuren, sich mit Ihme beschäfftigen und dem Gebett unabläßlich obligen. Man muß nit glauben, daß jene, so ihr Hertz zu reinigen trachten, dises zu dem erwünschten Zihl bringen werden, wann sie nur zu einer Zeit, und nit auch zur anderen betten; sie müssen sich bemühen immerdar zu betten, wann sie schon nit bey ihrem Bett-Stuhl seynd. Dann gleichwie der jenige, so das Gold läuteret, wann er das Feuer, darein er es gelegt hat, abgehen lasset, befinden wird, daß sein Gold widerum erharte, und die Unreinigkeit, welche sich gar bald davon geschiden hätte, zuruck behalte: also auch der jenige, welcher auf eine Zeit von dem Gebett aussetzet, und die Gegenwart GOttes verliehret, disem entgehet hiedurch widerum, was er zuvor durch das Gebett und Ubung der Göttlichen Gegenwart gewunnen hatte. Müssen also jene, welche der Tugend wahrhafft nachstreben, sich gewöhnen immerdar zu betten, damit in ihnen alles Irrdische verzöhrt, und ihre Seel von allem Unrath gereiniget werde, und also jenen Göttlichen Glantz, welchen GOtt von ihr erforderet, erlangen möge.

3. Du bist ferners, damit du GOtt ähnlich werdest, auch verbunden, deine Werck

mit

mit aller möglichen Vollkommenheit zu verrichten, gleichwie dann von Ihme geschriben stehet, daß Er alles wohl thue, und in allen seinen Wercken heilig seye. Zu solchem End must du abermahl offt betten, und niemahl nichts anfangen, du habest dann zuvor um die Göttliche Hülff gebetten, ohne welche du nichts Vollkommnes würcken kanst. Dahero liessen die Heilige alte Einsidler nach Zeugnuß Cassiodori jenen Spruch des Propheten niemahl aus ihrem Mund: DEus in adjutorium meum intende: Domine ad adjuvandum me festina. O HErr sorge um meine Hülff: HErr eyle mir zu helffen. Dises Gebett widerholten sie dreymahl zu Anfang eines jeden Wercks, und hat auch die heilige Kirch nach deren Exempel verordnet, daß zu Anfang aller Tag-Zeiten solches Gebett, und zwar in der Prim viermahl gesprochen werde, damit durch so offt widerholte Anflehung der Göttlichen Hülff der Tag wohl und glücklich angefangen wurde.

4. Du weist, daß GOtt von Ewigkeit her an dich gedencke, und deiner keinen Augenblick lang vergesse: Ist es dann nit auch billich, daß du immerdar an Ihn gedenckest, so vil dir nur möglich seyn wird? keinen Augenblick lasset er ohne dir Gutes zu thuen vorbey gehen; soltest du Ihn dann nit alle Au-

genblick dafür loben, und Ihme dancken? Du lebest in Ihme und durch Ihne allein; soltest du dann nit, wo es möglich, so offt nach Ihme seufftzen, als offt du athmest? Du hast endlich seiner Güte immerdar vonnöthen; dein gantze Glückseeligkeit kommt dir von Ihme; Er ist dein höchstes Gut, dein letztes End, dein Mittel-Punct, dein alles; so muß dann auch dein Hertz sich immerdar zu Ihme wenden, und nach seinem Göttlichen Wohlgefallen unermüdet trachten. Nun aber kanst du Ihm kein grösseres Gefallen thuen, als wann du offt an Ihn denckest; ohne Unterlaß bey Ihm bleibest, Ihme die schuldige Ehr und Liebe abstattest, in deinen Zweifflen von Ihme die Erläuterung begehrest, und seiner Güte alle deine Begierden und Anschläg vortragest, damit Er sie seegne, und zu dem erwünschten Ausgang bringe. Du kanst nit zweifflen, daß Er solches nit ernstlich verlange, indem Er seinen Willen an so manchen Stellen der Schrifft erkläret hat; Oportet semper orare, & non deficere Luc. 18. **Ihr müsset immerzu betten, und niemahl ablassen.** Vigilate omni tempore orantes Luc. 21. **Seyet im Gebett zu allen Zeiten wachtbar.** Sine intermissione orate ... orationi instate, vigilantes in ea. 1. Thess. 5. **Bettet ohne Unterlaß, ... begebet euch mit wahrem Geist, mit unermüdeter**

Behart-

Beharrlichkeit auf das Gebett. Orantes omni tempore in spiritu, & in ipso vigilantes in omni instantia Ephes. 6. Entschuldiget euch nit des Orths halber, dann überall ist gut betten, volo viros orare in omni loco. 1. Timoth. 2. rede dich nit aus mit deinen Geschäfften, dann nichts soll dich von dem Gebett verhinderen. Non impediaris orare semper. Eccles. Schutze auch deine Schwachheit nit vor, dann der Geist JEsu Christi bettet für dich, und wird dir die Gnad zu betten niemahl versagt. Erunt omnes docibiles Dei.

5. Die Heilige haben ihnen alle zusammen dise Ubung höchst angelegen seyn lassen. Der erste heilige Einsidler Paulus hat sein Leben auf 120. Jahr erstrecket, und ware dises nichts anders als ein immerwährendes Gebett. Der Heil. Antonius brachte gantze Nächt von Untergang der Sonnen biß zu dero Aufgang unbewegt darinn zu. Der Heil. Martinus erhebte seine Augen und Händ immerdar gen Himmel, und ware sein Geist in dem Gebett ohne Unterlaß vertiefft. Der Heil. David, obschon mit einem schweren Last Königlicher Sorgen beschweret, bettete doch zu gewissen Stunden sibenmahl im Tag, wobey seine fast immer währende Gemüths-Erhebungen so wohl bey Tag als Nacht nit gerechnet seynd. Der Heil. Bartholo-

tholomæus fiele des Tags hundertmahl, und eben so offt bey der Nacht auf seine Knye nider. Der Heil. Jacobus ware dem Gebett also ergeben, daß seine Knye gantz erhartet seynd; an der Stirn hatte er auch ein dicke und harte Haut, welche von dem langwürigen Ligen in dem Gebett erwachsen ist. Ich fordere von dir nit dergleichen hohen Staffel des Eiffers, auf welchem die Heilige gestanden: Doch verlange ich von dir, daß du wenigist des Tags dreymahl mit GOtt deines Heyls wegen dich unterredest, und gegen Ihn deine Schuldigkeiten ablegest; als nemlich in der Frühe, zu Mittag, und des Abends. Ich setze hinzu, daß du unter währenden deinen Verrichtungen, so offt immer möglich, dein Gemüth kürtzlich und mit Eiffer erhebest. Eben der Fleiß, welchen du hierzu anwenden wirst, wird dir alles leicht machen, und den Himmel auf Erden mitbringen. Wann du aber solches nit thuest, wirst du in der Tugend niemahl keinen Fortgang machen, dann gewiß ist, was der Heil. Chrysostomus Orat. 1. de precat. sagt, daß jener, so das Gebett nit liebet, nichts fürtreffliches noch Gutes in seiner Seel haben könne. Ich hab ein grosses Mitleiden mit dem armseeligen Stand der jenigen, welche GOtt nit bitten, oder solches nur selten, und Ubel thuen, deßtwegen dann kein Wunder, wann

sie

sie an das Fleisch, und an die Erden kleben, wann sie von ihren Feinden so leicht überwunden werden, wann sie sich von ihren Passionen bemeisteren lassen, wann sie ohne Widerstand allen ihren sinnlichen Neigungen nachgeben, und ihr ewiges Heyl gar offt in Gefahr setzen. Meine Täg, sagt David, Psal. 101. seynd gleich dem Rauch zergangen, die kostbariste Stunden, so ich gehabt, seynd bey lähren Verrichtungen zerflossen. Meine Gebein seynd schwach worden, die Krafft meines Geists ist verschwunden, mein Hertz ist gleich dem Heu ausgedorret, dieweilen ich vergessen hab mein Brod zu essen, und meiner Seel ihr nothwendige Nahrung, nemlich das Gebett zu verschaffen. Es ist fürwahr ein betrübtes Elend, daß unter allen geistlichen Ubungen, deren sich so gar die Tugends-beflissene Personen gebrauchen, keine zu finden seye, welche man übler verrichte, als das Gebett! Disem ist nit anderst; Mercke man nur ein wenig auf, so wird man es finden: Die Ursach dessen ist, dieweilen der Teuffel nichts mehr hasset, als das Gebett, und folglich ist auch nichts, darwider er sich mit mehrerem Gewalt setze; dann er wohl weist, daß diser der kürtziste Weeg, und das sicheriste Mittel seye die Menschen in den Untergang zu stürtzen, wann er sie von der Gemein-

schafft

schafft mit GOtt abhaltet, und also darinn stöhret, daß sie mit Verdruß darzu gehen, oder von demselben völlig weichen: und leyder durch sein Ungestümme lassen wir uns überwinden, und geben die Waffen bey dem mindisten Anfall der Anfechtung, und bey der geringsten Beschwernuß aus Handen.

Erwege diß alles wohl, und fasse die höchste Nothwendigkeit des Gebetts; mache einen vesten Entschluß niemahl davon zu weichen, noch deine dißfalls vorgenommne Ubungen unter was immer scheinbaren Vorwand zu unterlassen.

Geist-

Geistliche Verträg Zwischen GOTT und der Seel Nach Der Heil. Communion, Oder nach dem Opffer der Heiligen Meß zu gebrauchen.

Erster Artickel.

DA ich Morgens fruhe erwache, und Ehr sey dem Vatter, dem Sohn, und Heil. Geist spreche, gehet mein gäntzliche Meynung dahin, und ist mein Willen,

len, daß ich der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit für ein Morgen-Schanckung alle Anbettung und Ehr abstatte, welche deroselben von allen Heiligen in dem Himmel abgestattet wird; Mein Verlangen ist, diser höchsten Drey-Einigkeit jene Glory zu geben, welche Ihr von allen Creaturen ewiglich wird gegeben werden, und erfreue mich inniglich ab dem schönen Tag Ihrer unendlichen, ewigen Glückseeligkeit.

2.

Zur Zeit meiner Ruhe ist mein Willen mich mit denen glückseeligen Auserwählten zu vereinigen, als welche ohne Unterlaß in der Beschauung der Göttlichen Schönheit ruhen, und diselbige ohne End lieben. Ich vereinige mich auch mit allem andächtigen Lob-Gesang, welches die Geistliche Gemeinden in der Nacht abstatten, und opffere meinem GOtt dasselbige auf, als wann es aus meinem Mund und Hertzen herrührete.

3.

So offt ich das heilige Creutz-Zeichen machen wird, ist mein Willen den lebhafftisten Glauben aller Geheimnussen und Artickel meiner heiligen Catholischen Religion zu erwecken, alle Geister der Finsternussen in die Flucht zu jagen, allen ihren Anfechtungen abzu-

abzusagen, und zu meinem Schutz wider alle Sünd das Creutz JEſU CHriſti, als die beste Waffen zu ergreiffen.

4.

Wann ich das Confiteor spreche, und an mein Hertz klopffe, ist mein Willen, dir, O GOtt, jene bittere Angst deines Sohns auf dem Oel-Berg, alle Schmertzen seiner gebenedeyten Mutter am Fuß des Creutzes, alle Zäher der Heiligen Büsser aufzuopfferen, und jene Reu in mir zu empfinden, darob etwelche aus ihnen gestorben seynd, verlange hiemit gleich ihnen ein Buß-Martyrer zu werden.

5.

Da ich meine Sünden beichten wird, verlange und wünsche ich, daß meine Seel in dem Heiligisten Blut JEsu Christi versencket werde; daß der unendliche Werth seines Leiden und Todts mir zu Guten komme; daß ich meinen Fehleren gäntzlich absterbe, und die unendliche Barmhertzigkeit GOttes sich über mein Hertz ergiesse, und selbe hinweg schwemme.

6.

Da ich die Heilige Meß anhören wird, ist mein Willen, dem grossen GOTT das Opf-

Opffer seines Sohns, so vilmahlen aufzuopfferen, als selbes bißhero auf ünseren Altären geopfferet worden, und biß an das End der Welt wird geopfferet werden.

7.

Wann ich zu dem Göttlichen Tisch gehen wird, ist mein Willen und Meynung mich, so vil möglich, mit meinem GOtt also zu vereinigen, gleichwie sich das ewige Wort mit unserer Menschheit vereiniget hat; gleichwie die Seeligiste Mutter mit Ihrem Sohn, als sie denselben in Ihrem Jungfräulichen Leib empfangen, verbunden gewest; gleichwie endlich die Heilige im Himmel in Ihrem höchsten Gut versencket seynd, welches sie aus allen Kräfften lieben und ehren.

8.

Da ich ein geistliches Buch lesen, oder das Göttliche Wort anhören wird, ist mein Verlangen und Willen meinem GOTT das Leben JESU Christi, und das Leben aller heiligen Martyrer samt dem Meinigen zur Verthätigung der Glaubens-Wahrheiten, zu Ausreutung der Ketzereyen, und Aufnahm der Heiligen Kirchen, zur Ausbreitung der Göttlichen Ehr an allen Enden der Welt aufzuopfferen.

9. So

9.

So offt ich mein Creutz-Bild, und die heilige Wunden küssen wird, ist mein Willen und Verlangen mich zu einem Brand-Opffer der Liebe zu machen, und meinem HErrn tausend Leben zu schencken, wann ich sie hätte, ja für Ihn alles Leben, aller Englen und Menschen darzugeben, wann ich es haben kunte.

10.

So offt ich ein Bildnuß meines Erlösers, oder seiner Heiligen ansehen wird, ist mein Willen, mich gantz mit jener glückseeligen Anschauung zu vereinigen, dadurch sie die Göttliche Wesenheit betrachten, und jene Liebe zu besitzen, welche sie darzu tragen, als wann ihre Augen die meinige, ihr Hertz und Liebe mein eigen wäre. Uber das bitte ich sie, daß sie ihr Ebenbild in mein Seel eindrucken, wodurch mir geholffen werde alle eitle Einbildungen und Vorstellung der Creaturen, so mich zur Sünd verleiten könte, auszulöschen.

11.

Wann ich mich im Ein- und Ausgang der Kirchen, oder meiner Wohnung mit dem Weyh-Wasser besprengen wird, ist mein Willen die Seeligiste Mutter auf den Cal-

vari-Berg zu begleiten, damit ich alldort durch die Blut-trieffende Wunden meines Erlösers benetzet werde.

12.

Wann ich mit dem Nächsten umgehen wird, verlange ich, O mein JEsu, deinem heiligen Umgang mit denen Menschen, den Umgang deiner Seeligisten Mutter und heiligen Nähr-Vatters nachzufolgen, damit ich überall den guten Geruch deiner Heiligkeit und Tugenden zuruck lasse.

13.

Wann ich auf das Feld einer anständigen Ergötzung halber hinaus gehen wird, verlange ich geistlicher Weis in den Himmel einzugehen, und mein Hertz alldort mit jenen Freuden zu ergötzen, welche die Heilige empfunden haben, da sie bey ihren Lebs-Zeiten dorthin verzucket worden.

14.

Wann ich eine Gotts-Lästerung, oder nur den blossen Nahmen einer Sünd hören wird ist mein Willen alle Sünder, wo es möglich, zu bekehren, allen Haß, und Lästerungen der Verdammten in lauter Liebe und Lob GOttes, die gantze Höll in einen Himmel zu veränderen.

15.

15.

Indem mein gantzes Leben mit Athmen, fürübergehet, ist mein Willen, das allerheiligste Leben der drey Göttlichen Persohnen so offt an mich zu ziehen, als offt ich den Athmen hole, damit ich innerlich von dem Leben meines GOttes beseelet werde, und Ihne mein Gemüth beschaue, gleichwie der himmlische Vatter sich selbst beschauet; damit mein Gedächtnuß seine unendliche Vollkommenheiten vorstelle, gleichwie das ewige Wort dieselbige vorbildet, und damit Ihn mein Hertz mit der Liebe des heiligen Geists, nach allen Kräfften liebe. Wann ich dises Göttliche Leben an mich wird gezohen haben, ist mein Willen, selbiges mit Wort und Wercken, durch meine Arbeit und alle in meinem Gewalt stehende Mittel meinem Nächsten mitzutheilen.

O Süssister JESU/ O Seeligiste Jungfrau/ O meine glorwürdige Patronen und Beschützer meines Lebens/ sehet hier die Verträg/ so ich mache/ um mich mit euch zu verbinden/ und wünschte ich wohl von Hertzen/ O mein GOtt/ wann es nur möglich wäre/ daß alle meine Gedancken/ Gemüths-Re-

gungen / Reden / und sowohl innerliche als äusserliche Würckungen meiner Sinnen / alle Bewegungen meines Leibs und meiner Seel dir jenes Lob und Ehr / jene Lieb und Freud / jene Dancksagung und Göttliches Vergnügen abstatteten / so du verdienest / und von dir selbst in deiner glorreichen Ewigkeit empfangest. O mein GOtt / du sihest das Innerliste meines Hertzens / welches ich dir völlig schencke; es ist gantz dein samt jedem Augenblick meines Lebens. Seye dises das Unterpfand | meines aufrichtigen Willens und Meynung / welche ich so offt erneueren zu können wünschte / als offt ich den Athmen schöpffe. Bleibt also nichts anderes übrig / als die Genehmhaltung deines heiligisten Willens. Hoffe zu deiner unendlichen Güte / du werdest mir selbe nit versagen / dieweilen ich dise meine ernstliche Meynung in deine Gegenwart aus Antrib und mit Beyhülff deiner Gnad gestellt habe.

A M E N.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Nouet, Jacques, 1605-1680

Des Bettenden Christen ... Geistliche Einsamkeit

Bd.: 1,2

Regenspurg 1741

Asc. 3494 a-1,1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10265703-5
VD18 90207866